Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents Chicago, Dienstag, den 9. Juli 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe 2 Cents 30. Jahrgang. — Nr. 161.

Scharfe deutsche Forderungen

Anläßlich der Ermordung des Botschafters in Moskau!

Frontnachrichten.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Stockholm, Schweden, 8. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, Deutschland werde anläßlich der Ermordung seines Botschafters Graf v. Mirbach das Recht fordern, in Moskau und St. Petersburg die Polizeigewalt zu üben, und sich darauf berufen, daß dies zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sei.

Die Deutschen — welche ernstlich die Anschuldigung erheben, daß dieser Mord das Werk der Alliirtenmächte sei — wollen außerdem freien Durchgang für ihre Truppen nach der Murman-Küste, über St. Petersburg, verlangen.

Wie schon erwähnt wurde, haben die russischen Bewohner in jener Gegend, die eine deutsch-finländische Invasion fürchten, bereits ihre Anhänglichkeit an die Alliirten erklärt, und man erwartet, daß sie ihre Streitkräfte mit denen der Alliirtentruppen vereinigen werden, welche den Vorratsrückhalt daselbst bewachen.

Die russische Bolschewiki werden entweder den deutschen Forderungen beitreten, oder abdanken. Das Erstere wird für wahrscheinlicher gehalten, und Premier Lenine soll eine Abbite ausgearbeitet haben, welche sofort nach Berlin gesandt werden soll.

Die russische Ostseeflotte ist in Gefahr, gekapert zu werden, wenn nicht die Matrosen ihre Schiffe in die Luft sprengen.

Zu Noworossysk am Schwarzen Meere sollen die Bolschewiki, einer Wiener Depesche zufolge, 36 Handelsschiffe versenkt haben.

Berlin, 9. Juli. (Ueber Amsterdam.) Die „Frankfurter Zeitung" sagt:

Veränderungen in Rußland stehen unmittelbar bevor. Wenn das Unternehmen der Alliirtenmächte zum Zusammenbruch der Mutterregierung führen sollte, dann wird nicht mehr viel von den Friedensverträgen übrig bleiben! Unsere Probleme würden dann verwickelter werden als jemals zuvor!"

Basel, Schweiz, 9. Juli. Hier aus Moskau eingelaufene Depeschen besagen, daß dort das Kriegsgesetz in Kraft getreten ist. Mehre Personen, die verhaftet wurden, weil sie mit der Ermordung des deutschen Botschafters Graf Mirbach in Verbindung gestanden haben sollen, haben angeblich ausgesagt, der Mord hätte dazu dienen sollen, den Brest-Litovsk Friedensvertrag zunichten zu machen.

Im Haag, 9. Juli. Die Berliner Vossische Zeitung schrieb, Deutsche, die von Moskau zurückgekehrt sind, befürchten, daß infolge der Ermordung Mirbachs, in Moskau vollständige Anarchie ausbrechen mag, wodurch viele in große Gefahr geraten würden, die in einem richtig geleiteten Lande vollständig sicher sein würden. So sollen während einer Streikversammlung von Eisenbahnangestellten Aeußerungen gefallen sein wie: Es wird Zeit, die Schlinge abzustreifen, die Mirbach um unseren Hals geschlungen hat, sonst droht uns schändlicher Tot. Fort mit Mirbach, fort mit deutschem Kapital, und der ganzen Gegenrevolutionsbande.

Bolschewiki morden tausend Chinesen?

London, 9. Juli. Eine Meldung, welche der „London Times" aus Peking zugegangen ist, besagt, 1000 Chinesen in Chinesisch-Turkestan seien von umherschweifenden Horden russischer Bolschewiki ermordet, und die Staatsbank sei um Millionen von Dollars geplündert worden!

Die Bolschewiki sollen ins Land gedrungen sein, als ihrem Verlangen, den jetzigen Herscher von Turkestan abzusetzen, nicht stattgegeben wurde, und sie sollen von gepanzerten Bahnzügen aus die Bauern, einschließlich Frauen und Kinder, niedergeschossen haben.

Auch sollen viele Ortschaften von den Eindringlingen ausgeplündert worden sein.

Mitteilungen eines Kenners.

London, 9. Juli. Die „Kölnische Zeitung" bringt eine Reihe Mitteilungen von einem Deutschen, welcher neuerdings von China über Sibirien nach Deutschland zurückkam, und viele Jahre eine hervorragende Stellung im Fernen Osten eingenommen haben soll. Derselbe äußert sich sehr verächtlich über General Semenows Kopkin; dagegen spricht er mit großer Achtung von den Tschechisch-Slowaken (früher Kriegsgefangene in Rußland), welche n i c h t für die französische Front bestimmt seien, sondern ausschließlich gegen die russischen Bolschewiki verwendet werden sollten.

„Ich selbst", sagt er, „habe 10,000 Tschechisch-Slowaken an der Amurbahn gesehen, und es wurde mir gesagt, daß nahezu 50,000 solche in Sibirien seien. Alle, die ich sah, waren prächtiges Mannschaftsmaterial und gut genährt und gekleidet, aber nicht bewaffnet. Jedenfalls waren an den Offizieren keinerlei Waffen zu bemerken. Soweit ich in Erfahrung bringen konnte, wurde das ganze Heer von einem französischen General befehligt. Die nachherige Besetzung von Omsk zeigte, daß noch mehr Tschechisch-Slowaken inzwischen eingetroffen waren."

Ueber die B o l s c h e w i k i sagte dieser Deutsche:

„Ihre Macht, die jetzt selbst in Moskau und St. Petersburg nicht ganz fest zu sein scheint, existirt in Sibirien g a r n i c h t. Der kleinste Sowiet (Volksrat) tut hier, was ihm beliebt, kümmert sich hier zuerst um sich selbst. Sowiet-Soldaten durchlaufen die Häuser der wohlhabenden Bevölkerung und beschlagnahmen ihr Eigentum. Auch Hotels werden durchsucht und geplündert. Niemand ist auch nur für eine Minute sicher. Diese Schurken sind e i n f a c h V e r b r e c h e r, die aus dem Gefängniß entsprungen oder von Bolschewiki freigelassen worden sind. Sie sind bis an die Zähne bewaffnet. Alle Urheber der schrecklichen Schlachtereien am Amur waren solche Verbrecher. Schlacht gab es absolut keine, sondern das Volk wurde einfach abgeschlachtet! Einige reiche Kaufleute erschossen sich selbst, um Marterungen zu entgehen. Die gebildeten Klassen sehnen sich nach dem Tag, da die Deutschen kommen werden, um Ordnung zu schaffen. Eine Gegenrevolution wird systematisch vorbereitet. Lenine und Trotzky werden verschwinden."

Zetern über Wilsons Rede.

Amsterdam, 9. Juli. Eine Reihe deutschländischer Blätter zieht noch viel schärfer über die Viertejuli-Rede des Präsidenten Wilson los, als die „Frankfurter Zeitung" es getan.

So schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" (Hauptorgan der Schwergewichtsindustriellen und „Scharfmacher"): „Washington würde sich im Grabe umdrehen, wenn er hören könnte, wie sein jämmerlicher Nachfolger im Präsidentenstuhl die Geschichte fälscht und seine kriegerischen Ziele auf dieselbe Stufe stellt mit jenen wahrhaft humanen Grundsätzen und Idealen von der Zeit der Begründung Amerikas."

Die „Kölnische Volkszeitung" ruft aus: „Heuchelei und Unverschämtheit, Dein Name ist Wilson."

Die „Essener Allgemeine Zeitung sagt: „Wilson spricht in der phantastischen Verkleidung amerikanischer Selbstsucht."

Wien, 9. Juli. Die „Reichspost" schreibt: „Präsident Wilsons neueste Formel ist nichts weiter als eine erneute Kriegserklärung, — nichts als die Verkündung des Friedens einer gepanzerten Faust."

Das „Wiener Tageblatt" sagt: „Es sind gerade die Mittelmächte, welche für die guten und rechten Ideen kämpfen, die Präsident Wilson verkündet."

Ein zweites Tickel.

Opposition in der dem. Partei beschließt, es ins Feld zu stellen.

Träger, Dunne, O'Connell.

Sie sind für die wichtigsten Aemter in Aussicht genommen. — Opposition hofft, Reinberg auf ihre Seite ziehen zu können. — Rechnet auf Harrison.

Die demokratische Opposition, deren Führer Staatsanwalt Maclay Hoyne, Carter H. Harrison, E. F. Dunne, William L. O'Connell und Sheriff John E. Traeger sind, beschloß gestern endgiltig, ein zweites Ticket für die demokratische Vorwahl gegen das der regulären demokratischen Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrollirt wird, ins Feld zu stellen. Obwohl die Führer der Opposition sich Zeit mit der Wahl ihrer Kandidaten lassen, da sie nicht beabsichtigen, die Nominationspetition am ersten zulässigen Tag, d. h. nächsten Samstag, einzureichen, scheinen sie doch hinsichtlich der wichtigsten Aemter bereits eine Wahl getroffen zu haben. Wie aus ihren Kreisen verlautet, ist es als sicher anzusehen, daß John E. Traeger für das Countyschatzmeisteramt und der frühere Gouverneur E. F. Dunne für das Countyrichteramt aufgestellt werden wird. Ebenso steht angeblich fest, daß der frühere Countyrichter John E. Owens für das Amt des Oberrichters des Stadtgerichts und M. F. Sullivan, der erste Assistent Staatsanwalt Hoynes, für das des Nachlaßgerichtsschreibers ausgewählt werden wird. Für das Countyschreiberamt bemühen sich die Führer der Opposition William L. O'Connell, den früheren Countyschatzmeister und Berater Dunnes, heranzuziehen, der aber aus geschäftlichen Gründen die ihm zugedachte Ehre abzulehnen sucht. Für das Sheriffsamt werden zwei Kandidaten genannt: John P. Gibbons, 6. Ward, und John Quinn, 30. Ward. Für das Kriminalgerichtsschreiberamt wird Michael Rosenberg, 34. Ward, für das Stadtgerichtsschreiberamt Joseph Geary, 6. Ward, der städtische Zivildienstkommissär, genannt. Um das Stadtgerichtsdieneramt bewerben sich Ald. Stanley Kunz, Ald. John Toman und Joseph P. Cermak, 10. Ward.

Wie die reguläre demokratische Organisation wird auch die Opposition einen Kandidaten für den Vorsitz in der Abwasserbehörde ins Feld stellen, obwohl eine Wahl für das Amt nicht ausgeschrieben ist. Ins Auge genommen hat sie dafür den früheren Präsidenten der Westpark-behörde William Grower. Als Kandidaten für die beiden anderen Posten als Abwasserkommissäre werden Phillip McKenna, 25. Ward, und Ald. Wm. O'Toole, 30. Ward, genannt. Schließlich hoffen die Führer der Opposition Frank Paschen, 28. Ward, zu überreden, sich um die Nomination für die Revisionsbehörde zu bewerben.

Gegen Nachlaßrichter Henry Horner und den Präsidenten des Countyrats Peter Reinberg, die von der regulären Organisation aufgestellt worden sind, plant die Opposition vorläufig noch nicht, Kandidaten ins Feld zu stellen. Nachlaßrichter Horner hat angeblich ihren Führern bedeutet, er werde sich auf ihre Seite schlagen. Was Reinberg anlangt, so hofft die Opposition, ihn veranlassen zu können, der regulären Organisation den Rücken zu kehren. Sie rechnet dabei auf den Einfluß des früheren Mayors Harrison auf Reinberg. Harrison wird mit seinen Bekehrungsversuchen beginnen, sobald er nach der Stadt zurückkehrt.

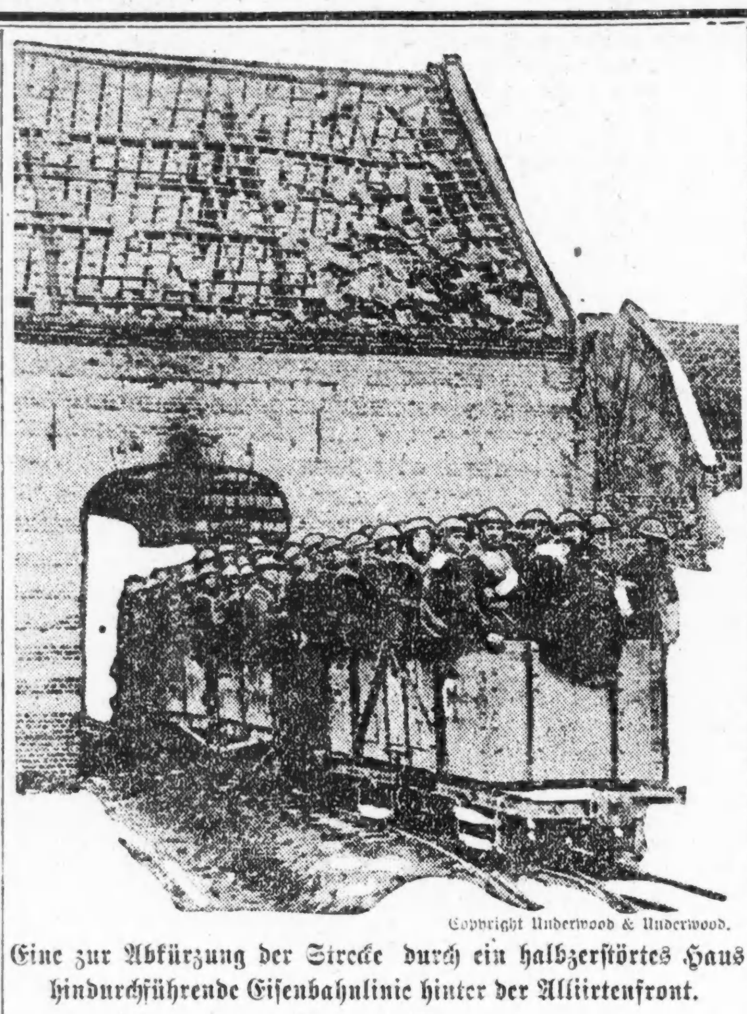
Lewis bewirbt sich um Wiederwahl.

Nachrichten aus der Bundeshauptstadt zufolge wird Bundessenator James Hamilton Lewis sich um eine Wiederwahl bewerben und seine Kandidatur förmlich in zehn bis vierzehn Tagen ankündigen. Er wird keine Opposition in der Partei haben. Die reguläre Organisation in Cook County, der Anhang Roger C. Sullivans, hat ihn am Samstag indossirt, und die Opposition wird natürlich das Gleiche tun. Der Senator wird sich nicht in den Kampf zwischen den Faktionen in Cook County mischen.

Nachfolger für Roe.

Die Faktion Thompson hat als ihren Kandidaten für das Nachlaßrichteramt an Stelle von Clifford G. Roe, der aus Gesundheitsrücksichten die Nomination hat ablehnen müssen, Edgar A. Jonas, 25. Ward, ausgewählt, der ursprünglich als Kandidat für das Stadtgericht aufgestellt worden war. An seiner Stelle ist für das Stadtgericht Roy S. Gaskill ausgewählt worden.

— Nach 40jährigem Bestehen ist das deutsche Wochenblatt „Argus" in Louisville „für die Dauer des Krieges" eingegangen.



Copyright Underwood & Underwood.

Eine zur Abkürzung der Strecke durch ein halbzerstörtes Haus hindurchführende Eisenbahnlinie hinter der Alliirtenfront.

Westliche Kampffelder.

Paris, 9. Juli. Das französische Kriegsamt berichtete heute über den Verlauf der Feindseligkeiten wie folgt: Französische Truppen griffen heute die deutschen Linien westlich von Authenil, zwischen Montdidier und der Oise in einer Breite von 2½ Meilen an. Sie drangen in die feindlichen Stellungen ein und gewannen an einzelnen Punkten eine Meile an Boden. Ein deutscher Gegenangriff in diesem Gelände in der Nähe des Loges Bauernhofes schlug fehl, die Franzosen behaupteten ihren Gewinn und machten dabei 450 Gefangene, unter denen sich 14 Offiziere befanden. In der Gegend von Longpont, östlich vom Retz-Walde befestigten die Franzosen ihren gestrigen Bodengewinn, wobei noch einige Gefangene in ihre Hände fielen.

Paris, 9. Juli. Montagabend meldete das französische Kriegsamt: „Südlich vom Aisnefluß griffen unsere Truppen heute Vormittag feindliche Stellungen im Außengebiet des Retzwaldes an, in der Gegend nordwestlich von Longpont. An einer Front von etwa drei Kilometern rückten wir 1200 Meter vor, besetzten den Gutshof Chavigny und die Höhen nördlich und südlich von demselben. Die unverwundeten Gefangenen zählten bis jetzt 347, darunter 4 Offiziere."

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier berichtete gestern Abend:

„Teilweise Angriffe der Briten auf beiden Seiten des La Bassee-kanals schlugen mit schweren Verlusten für die Angreifer fehl."

London, 9. Juli. Das britische Kriegsamt machte heute nachstehende Mitteilungen über die Ereignisse an der westlichen Front: Bei kleineren Vorstößen im Gelände östlich von Arras wurden von unseren Truppen einige Gefangene gemacht. Südlich von der Somme beschoß die deutsche Artillerie kürzlich von britischen Truppen genommene Stellungen.

Von italienischen Fronten.

Rom, 9. Juli. Das italienische Kriegsamt berichtete unter'm gestrigen Abend weiteres Artilleriefeuer im Lagarina- und im Vallarsatale sowie Zurücktreibung feindlicher Auskundungspartien. Es hat sich neuerdings nichts in der Stellung der beiderseitigen Streitkräfte verändert.

Wien, 9. Juli. (Ueber London.) Die österreich-ungarische Heeresleitung meldet unter'm Gestrigen:

„Der Kampf um die Stellungen von Tosson, östlich vom Monte Pertica, dauerte am Nachmittag fort. Es kamen keine Schlachtoperationen von Bedeutung im Südwesten vor.

„In Albanien griffen gestern die Italiener mit dem starken westlichen Flügel am mittleren und am unteren Voyusaflusse an. Wir zogen unsere vorgeschobenen Posten im Tale dieses Flusses auf unsere Hauptstellungen zurück."

Die jüngsten britischen Fliegererfolge

London, 9. Juli. Amtlich wurde berichtet, daß vom 4. bis 7. Juli britische Luftgeschwader die Docks von Zeebrügge und Brügege mit 6 Tonnen Explosiv geschossen bombardirten. In Brügge wurden Treffer auf einem Tauchbootschuppen und auf die Eisenbahn und Frachtschiffe beobachtet. Nahe Zeebrügge wurden 4 Torpedojäger und vier Torpedoboote angegriffen. Von sechzehn feindlichen Aeroplanen, die sich unseren Luftgeschwadern in den Weg stellten, wurden drei zerstört, und drei zum Landen gezwungen. Alle unsere Flugfahrzeuge kehrten unversehrt zurück. Sieben feindliche Aeroplane griffen drei unserer großen Wasserflugzeuge an, und in dem 50 Minuten dauernden Kampf wurden zwei der Ersteren zerstört, während die unsrigen sicher zurückkehrten, wenn auch in beschädigtem Zustande.

Kühlmann hat abgedankt!

Bern, Schweiz, 9. Juli. (Ueber Paris.) Die „Münchener Allgemeine Zeitung" verkündet, daß Dr. Richard v. Kühlmann wirklich als deutscher Reichsstaatssekretär des Auswärtigen abgedankt habe.

Amsterdam, Holland, 9. Juli. Preßdepeschen aus Deutschland besagen, daß Kaiser Wilhelm, Reichskanzler v. Hertling und General v. Ludendorff die Frage erörtert hätten, ob es nicht rätlich sei, Albert Ballin, den vieljährigen Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie und einen der hervorragendsten Geschäftsleute Deutschlands, als Nachfolger v. Kühlmanns zu ernennen.

Litt an Heimweh.

Junge Ungarin rief den großen Tröster, um es zu stillen.

Von ihrer Schwester Frau Bessie Brenner, Nr. 552 W. 43. Str., bei der sie wohnte, wurde heute die 18-jährige Ungarin Bertha Farkas an Gas erstickt in ihrem Zimmer aufgefunden. Zwei Gashähne waren geöffnet. Das junge Mädchen hinterließ einen Brief, in dem es sagt, daß es gezwungen sei, den Tod zu suchen, und bat, man möge ihre Eltern in Ungarn von seinem Tod benachrichtigen. Bertha soll seit längerer Zeit, da sie keine Nachricht von ihren Angehörigen mehr bekommen konnte, schwermütig gewesen sein.

An Gas erstickt wurde in seiner Wohnung, Nr. 567 Ost 37. Straße, der 83jährige Henry Jones aufgefunden. Die Polizei nimmt an, daß Unfall vorliegt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Nützt nichts gegen Bomben.

Paris, 9. Juli. Die Annahme, daß auf das Fensterglas geklebtes Papier ein Zerspringen des Glases verhütet, falls in der Nähe Bomben explodiren, hat sich nicht bewahrheitet. Ein Regierungssachverständiger hat verschiedentlich dementsprechende Proben angestellt, die jedoch erfolglos blieben. Viele Pariser hatten bereits ihre Fenster meilenweitmit Papierstreifen beklebt, teilweise mit viel Geschmack ausgeführt.

Bürgschaftsstellung ermäßigt.

New York, 9. Juli. Die gestern vom Bundesanwalt verlangte Bürgschaft im Betrage von $50,000 für den in Haft genommenen Herausgeber der „Evening Mail", Dr. Edward A. Rumely, wurde heute im Bundesgericht auf $35,000 herabgesetzt. Rumely wurde verhaftet, weil es sich herausgestellt haben soll, daß die deutsche Regierung die eigentliche Besitzerin der „Evening Mail" ist; er hat aber in der Voruntersuchung der Regierung allen nur möglichen Vorschub geleistet, und seine Papiere sowie sämmtliche Nummern seiner Zeitung unterbreitet. Die eigentlichen Gerichtsverhandlungen wurden auf zwei Wochen verschoben.

Neues schweres Bahnunglück.

Fünfundzwanzig Personen sollen tot sein.

Nashville, Tenn., 9. Juli. Zwei Passagierzüge der Nashville, Chattanooga & St. Louis Eisenbahn stießen heute in der Frühe nahe Belle Meade Park, einem westlichen Vorort von Nashville, zusammen. Dabei büßten fünfundzwanzig Personen ihr Leben ein, und zwischen fünfzig und fünfundsiebenzig Personen erlitten Verletzungen. Die meisten der Getöteten sollen Neger sein, aber auch die vier Angestellten des einen Zuges verloren ihr Leben.

Zu Tode geprügelt?

Insasse der Irrenanstalt Dunning unter verdächtigen Umständen gestorben.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode des heute Morgen in der Irrenanstalt Dunning unter verdächtigen Umständen gestorbenen 70 Jahre alten Edward Ryan, Nr. 322 S. Whipple Straße. Alle Umstände deuten darauf hin, daß der Mann zu Tode geprügelt wurde.

Ryan, der früher Landwirt und in der Nähe von South Haven, Michigan, ansässig war, lebte in dem Wahne, daß der allein des Menschen würdige Zustand die paradiesische Unschuld und Nacktheit sei. Aus diesem Grunde lief er nun zum Aerger seiner Angehörigen mit Vorliebe im Adamskostüm herum. Um sich und ihn vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, ließen seine Angehörigen ihn vorigen März der Irrenanstalt überweisen. Im Mai wurde er dort, von wem war nicht in Erfahrung zu bringen, so brutal mißhandelt, daß seine Söhne John T. und R. W. sich seiner erbarmten und ihn wieder nach Hause nahmen. Da er aber von seiner Marotte, nackt herumzulaufen, nicht geheilt war und allgemeines Aergerniß erregte, mußte er am 13. Juni wieder der Anstalt überwiesen werden. Er erhielt ein Zimmer, in dem außer ihm nur noch ein anderer Geisteskranker, der aber für vollständig harmlos gehalten wurde und Hilfswärterdienste verrichtete, schlief. Gustav Mader heißt der Mann. Sonntag Abend legte Ryan sich physisch wohl und munter zu Bett. Als ihn am nächsten Morgen die Krankenpflegerin Frl. C. Cornell besuchte, war er mit Beulen und blutigen Striemen bedeckt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem zweifellos unmenschlich Mißhandelten nicht weniger als sechs Rippen gebrochen waren. Gestern Vormittag wurde seine Gattin Marie benachrichtigt, daß ihr Mann leidend sei. Sie eilte nach der Anstalt und fand ihn in erbarmungswürdiger Verfassung. Ihre Fragen, wer ihn so entsetzlich zugerichtet habe, wollte oder konnte er nicht beantworten, und die Beamten, an die sie sich um Auskunft wandte, zuckten die Achseln und erklärten, ihr beim besten Willen keine Auskunft geben zu können. Was sich in der Sonntag Nacht ereignete, das werde hoffentlich die schon eingeleitete Untersuchung ergeben. Heute starb der Unglückliche. Dr. Edward A. Foley, der Hilfsleiter der Anstalt, hat Mader in Einzelhaft stecken lassen und den Koroner benachrichtigt. Dieser wird den üblichen Inquest abhalten und die Verantwortlichkeit für den Todesfall festzustellen suchen.

— Derjenige, welcher mit einem silbernen Löffel im Munde geboren ist, kann eine böse Suppe, die er sich eingebrockt, leichter ausessen als andere Leute.

Drüben im Kampf.

Gen. Pershings Armee ist in beständigem Wachsen.

Nahrungslage günstig.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 9. Juli. Dem Senatsausschuß für Militärgelegenheiten wurde mitgeteilt, daß General Pershing in einem Monat oder schon vorher eine halbe Million kampfbereiter Liniensoldaten unter seinem unmittelbaren Kommando an der westlichen Front haben werde.

Bis jetzt sind, wie General March erklärte, 251,000 Mann amerikanischer Soldaten in der Kampflinie, — doch sind dabei diejenigen nicht mitgerechnet, welche mit den Briten und Franzosen zusammen brigadirt sind.

Zusätzlich dieser sind alle Truppen, die während des Juni hinübergesandt wurden, noch in der Ausbildung begriffen. Das sind noch nahezu 300,000 Mann, und dieselben werden bis zum 1. August hin für die Kampfpflicht bereit sein.

Amerikanische Fliegerhilfe.

Paris, 9. Juli. Der eben von einem Besuch in den Vereinigten Staaten zurückgekehrte französische, sehr bekannte Flieger Hauptmann Herteaux erklärte, die amerikanische Fliegerhilfe werde sich bald sehr bemerkbar machen. Schon jetzt, bemerkte er des Weiteren, befinden sich mehrere Tausend amerikanische Flieger in Frankreich, sie erhielten guten Unterricht, und bedürfen hier nur der letzten Ausbildung. Es mangelt noch etwas an brauchbaren Aeroplanen, aber nach einigen Monaten wird Amerika allein im Stande sein mehr als nötig zu liefern. Bezüglich der Kampfaeroplane hat Amerika noch etwas zu lernen, aber ihre Bombardements-Flugzeuge sind vortrefflich und sie treffen hier jetzt regelmäßig ein. Die Zeit, in der Fehler gemacht wurden ist vorüber, und die von der öffentlichen Meinung gehegten Hoffnungen auf amerikanische Fliegerhilfe werden sich deshalb bald verwirklichen.

Armeeverlust: 57.

Washington, 9. Juli. Die heute mitgeteilte Armeeverlustliste enthält 57 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Im Kampf gefallen, 14.	Leicht verwundet, 2.
Wunden erlegen, 10.	Im Kampf vermißt, 11.
An Krankheit gestorben, 1.	Gefangen, 1.
Schwer verwundet, 18.	

Neuer Verlust des Marinekorps.

Washington, 9. Juli. Die am Dienstag veröffentlichte Verlustliste des Marinekorps gibt 52 Namen; dieselben verteilen sich wie folgt:

Gefallen im Kampf, 17.	Schwerverwundet, 13.
Wunden erlegen, 10.	Vermißt, 12.

Die neue Kriegssteuernfrage.

Washington, D. C., 9. Juli. Das Abgeordnetenhauskomite für Mittel und Wege hielt heute eine vertrauliche Exekutivsitzung ab, und es ging ihm eine lange Liste Vorschläge zu, hinsichtlich neuer Steuern auf Luxusgegenstände, wie sie der neuen Kriegssteuerbill einverleibt werden könnten.

Es wurde vom Ausschuß beschlossen, nächsten Montag mit den Sitzungen zu beginnen, in denen die Vorlage ausgearbeitet werden soll. Man wünscht erwartet, daß die Bill, zum Gesetz geworden, eine jährliche Einnahme von 8 Milliarden Dollars bringen wird. Die Vorschläge des Schatzamtes waren sämmtlich schon in der langen Reihe Komiteverhöre gemacht worden. Bis jetzt aber ist das Komite noch zu keinerlei Schlüssen hinsichtlich irgend einer Luxussteuer gelangt.

Keine Gefahr von Zuckernot.

Washington, D. C., 9. Juli. Die Nahrungsverwaltung versicherte ganz bestimmt, es sei keine Gefahr eines Zuckermangels bedenklicher Art vorhanden, — und die a l l g e m e i n e Nahrungslage sei günstiger als je zuvor, seit die Ver. Staaten es übernommen haben, die Alliirtenländer zu versorgen.

Bestätigt Graf Mirbachs Ermordung.

Washington, 9. Juli. Das amerikanische Staatsdepartment erhielt von seinem Botschafter Francis seine erste amtliche Nachricht über die Ermordung des deutschen Botschafters Graf v. Mirbach in Moskau.

Die Depesche ist datirt: „Vologda, 7. Juli."

Sie besagt, daß der Mord sich Samstag Nachmittag um 3 Uhr ereignete.

Mangelhafte Ausstattung.

Wie nach W. Granats Schilderung die Holzfällerlager beschaffen sind.

William Granat, ein Schwedisch-Amerikaner, war heute Zeuge im J. W. W. Prozeß. Er hat auf Schiffen auf den großen Seen und in Holzfällerlagern und Erntefeldern des Nordwestens gearbeitet. Er schilderte auf Befragen von Verteidiger Vanderveer das Leben eines Holzfällers und eines Erntearbeiters. In den Holzfällerlagern gibt es weder Betten noch Badegelegenheit, auch keine Vorrichtungen zum Waschen der Wäsche. Jeder wäscht Sonntags sein Zeug, so gut wie es eben geht. Der Zeuge erklärte, daß die J. W. W. Organisation unter den Erntearbeitern von Jahr zu Jahr zugenommen habe, im vorigen Jahre hätten 90 Prozent der Erntearbeiter in Idaho und Montana zur Organisation gehört, und die Arbeitsverhältnisse seien besser als je gewesen. Während früher 13 bis 15 Stunden gearbeitet worden sei, habe die Arbeitszeit im vorigen Jahre zehn Stunden betragen. Er selbst, erklärte Granat, sei der Organisation beigetreten, um bessere Arbeitsbedingungen zu erhalten. Von einer Verschwörung, die Ernte zu verzögern oder zu zerstören, oder in irgend einer anderen Weise der Kriegspolitik der Regierung entgegenzuarbeiten, habe er nie etwas gehört. Er selbst sei loyaler Amerikaner.

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Wäscherei zerstört.

Es kamen auch acht Pferde in den Flammen um.

Ein Feuer, das heute zu früher Morgenstunde in dem einstöckigen, der West Lake Wäscherei gehörigen Steingebäude Nr. 3323—27 Süd State Straße auf noch nicht ermittelte Weise zum Ausbruch kam, zerstörte nicht nur dieses Gebäude vollständig, sondern sprang auch auf das benachbarte Apartmentgebäude Nr. 3321 S. State Straße über und richtete hier großen Schaden an, ehe es gelöscht werden konnte. Der Gesammtschaden wird auf $40,000 geschätzt. Acht Pferde, die sich in den Stallungen der Wäscherei befanden, konnten nicht gerettet werden und fanden den Tod in den Flammen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Mäßig starker Nordwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, im südlichen und mittleren Teil heute Abend etwas wärmer.

Wisconsin: Klar heute Abend und morgen; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme.

Indiana und Nieder-Michigan: Klar heute Abend und morgen, wenig Wechsel in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 8:27.
Sonnenaufgang, morgen: 5:24.
Mondaufgang nach Tagesanbruch.
Monduntergang vor Eintritt der Dunkelheit.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm......63	3 Uhr Morgens....62
4 Uhr Nachm......62	4 Uhr Morgens....60
5 Uhr Nachm......63	5 Uhr Morgens....59
6 Uhr Abends.....64	6 Uhr Morgens....61
7 Uhr Abends.....65	7 Uhr Morgens....61
8 Uhr Abends.....65	8 Uhr Morgens....63
9 Uhr Abends.....64	9 Uhr Morgens....67
10 Uhr Abends.....66	10 Uhr Vorm......71
11 Uhr Abends.....66	11 Uhr Vorm......73
12 Uhr Mitternacht.63	12 Uhr Mittags....74
1 Uhr Morgens....62	1 Uhr Nachm......[illegible]
2 Uhr Morgens....62	2 Uhr Nachm......[illegible]

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
Subway
Der einzige Basement-Verkaufsraum, ausschließlich wohlfeilen, zuverlässigen Männer- u. Knabenkleidern gewidmet.

Juli-Verkauf von Männerhosen
zu $4.45

Wenn große Geldersparnisse für Euch ein Antrieb sind, dann versäumt nicht diesen großen Juli-Verkauf von Hosen für Männer und junge Männer. Die Stoffe und die Schneiderarbeit sind derartig, daß sie lange halten werden. Hübsche Kammgarn-Streifen und fancy Muster, die zu Anzügen passen, unten schlicht oder mit Cuffs; Taillenweiten 28 bis 60. Riesige Werte zu $4.45.

Athletic Union Suits für Männer, in fancy Geweben, Croß Bar Nainsook und Crepe Effekte, speziell zu..... 95c	Weiße Duck Oxfords für Männer, mit glatten Gummisohlen für Tennis- od. Straßengebrauch, $3 Wert, $1.45	Männer - Strohhüte in neuesten Sennit Sailor Formen und Fassons. Außergewöhnliche Werte, zu $2.00

Ueber und unter Tage.

Oberschlesische Bergmanns-Novelle von A. Oskar Klaußmann.

(6. Fortsetzung.)

So hatte denn auch die rohe Kundgebung ganz anders den noch immer Leidenden beeinflußt, als er selbst zuerst vermutete. Es heimelte ihn an, daß sich ihm Menschenherzen näherten, ihm, der mit der ganzen Welt und allen ihren Verhältnissen in Jahre langer Fehde gelebt. Die anderen Rekonvaleszenten behandelten ihn bei den sich täglich länger ausdehnenden Spazierfahrten mit respektabler Vertraulichkeit, sie grüßten ihn, sie machten ihm Platz für die Aussicht, sie halfen den Wärtern den Wagen heben und schieben, und als Alfred das erste Mal, allerdings gestützt auf zwei Stöcke, auf eigenen Füßen aus seinem Krankenzimmer heraustrat, war er der Gegenstand liebenswürdigster Aufmerksamkeit von Seiten seiner Kameraden. Gerade die Herzlichkeit dieser rauhen Leute, die frei von jeder Heuchelei und Schmeichelei war, tat ihm wohl.

Unter solchen günstigen Einflüssen machte die Genesung Alfreds die besten Fortschritte.

Es war gegen Abend und er saß lesend in dem Krankenstübchen, das besonders für ihn eingerichtet war. Da schallten Schritte draußen durch den mit Steinfliesen belegten Korridor, dann öffnete der Arzt die Türe und rief hinein: „Sie bekommen Besuch, Herr Mergert! Treten Sie näher, Herr Schichtmeister. Er ist jetzt wieder ziemlich fest auf den Beinen und besonders aufregende Gespräche werden Sie wohl nicht mit ihm zu führen haben. Ich darf Sie daher wohl unbesorgt allein lassen."

Die Begrüßung zwischen den beiden Schwägern war eine sehr herzliche.

„Ich habe mich darnach gesehnt, zu Dir zu kommen," sagte Treumann, „aber der Arzt wollte es nicht gestatten. Er kam indeß täglich in nicht genug anzuerkennender Liebenswürdigkeit selbst zu uns, um uns Bericht über Dein Befinden zu erstatten. Elisabeth hat sehr um Dich gelitten, aber jetzt ist sie unaussprechlich glücklich. Du glaubst es nicht, wie stolz sie auf Dich ist!"

Alfred lächelte matt und drückte die Hand des Schwagers.

„Aber einen Vorwurf natürlich," fuhr dieser fort, „kann und darf ich Dir nicht ersparen, den nämlich, daß Du Dein Leben so rücksichtslos auf das Spiel gesetzt hast."

„Du siehst, lieber Emil, es war nichts Besonderes, was ich da getan habe, sonst säße ich eben nicht hier."

„Sprich nicht so wegwerfend von dem, was Du getan. Nur durch ein Wunder bist Du gerettet worden."

„Der Tod scheint eben nichts von mir wissen zu wollen. Er hatte schon mehrfach so schöne Gelegenheiten, sich mit mir näher zu engagiren, aber er geht mir aus dem Wege."

„Nun laß Dir das ein Zeichen sein, daß Du noch zu einem recht wertvollen Leben aufgespart bist, und daß eine Zukunft Dir blüht. Ich habe Dir Nachrichten zu bringen, Alfred, die Dir hoffentlich Freude machen werden."

Ueber Alfreds Stirn flog ein Schatten. Er sah fragend seinen Schwager an.

„Was sind das für Nachrichten?" forschte er dann.

„Nun, ich bringe Dir eine ganze Zukunft. Schüttle nicht den Kopf, Alfred! Höre mich nur ruhig an. Dein Verhalten bei dem Unfall und Dein mutiges Vorgehen hat natürlich auf Dich aufmerksam gemacht . . ."

„Das fürchtete ich längst!" warf Alfred mit einem Seufzer ein.

„Aufmerksam gemacht, und in diesen Tagen hatte ich mit unserem Generaldirektor eine Unterredung über Dich. Man wollte Dir ein größeres Geldgeschenk machen — natürlich habe ich das in Deinem Namen abgelehnt. Aber man will Dich nicht mehr in der untergeordneten Stellung eines Arbeiters lassen. Es sind allerlei Vorschläge gemacht worden, wie Du in eine würdigere Position zu bringen wärest. Wenn Du im Bergwerk bleibst, hast Du nur ein sehr langsames Avancement in Aussicht, denn es fehlt Dir die technische Vorbildung. Im Büro aber kannst Du Deine Kenntnisse auf das Beste verwerten, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß Du Dich sehr rasch einarbeiten wirst. Kurzum, Du wirst in mein Büro eintreten, und zwar als mein Assistent. Bist Du zufrieden?"

Alfred blickte stumm zu Boden und antwortete erst nach einer Pause: „Ich danke Dir aufrichtig, lieber Emil! Du hast ja die beste Absicht gehabt, umsomehr tut es mir daher leid, Dir erklären zu müssen, daß ich ganz und gar außer Stande bin, auf Deine Pläne einzugehen. Unterbrich mich nicht, Emil! Ich weiß, was Du sagen willst: ich trete meine Zukunft mit Füßen, ich stieße mein Glück von mir, und so weiter. Aber ich versichere Dir, ich kann nicht anders. Daß es mir nicht an Lust zur Arbeit fehlt — spät genug ist sie ja gekommen — weißt Du, aber zwinge mich nicht, in die Welt zurückzukehren, aus der ich mich freiwillig zurückgezogen habe. Wenn ich ehrlich bin, muß ich den Leuten, die sich für mich interessiren, meine Vergangenheit klar legen, ich muß ihnen auseinandersetzen, daß ich ein Trunkenbold, ein Vagabund, ein verkommenes Subjekt gewesen bin, das seinen Verwandten nur Schande gemacht hat, und man würde sich für einen solchen Beamten bedanken."

„Alfred, ich versichere Dir, Du siehst zu schwarz. Ueberdies ist Dein Geständniß nicht notwendig, ich habe dem Generaldirektor Erklärungen gegeben, soweit dies notwendig war, und so wäre dieses Bedenken zerstreut."

„Auch hier hast Du wieder die beste Absicht gehabt, aber nur das Gegenteil erreicht. Jetzt bin ich unmöglich gemacht und werde unabänderlich das durchführen, was ich beschlossen hatte, sobald das Bewußtsein mir wiederkehrte. Ich werde die hiesige Gegend verlassen und mich in ein anderes Bergwerk verkriechen, wo ich unbekannt bin. Entschuldige die Umstände, die ich Dir verursacht."

Der Schichtmeister sprang erregt auf. „Alfred, Du bist ungerecht! Jetzt machst Du mir indirekt den Vorwurf, daß ich Dich von hier vertreibe, wo Du eine Ruhestätte und eine gesicherte Zukunft finden solltest. Aber ich schwöre es Dir nochmals zu. Du siehst zu schwarz. Ich habe Dich ganz und gar nicht unmöglich gemacht. Was habe ich denn getan? Ich habe dem Generaldirektor erzählt, daß Du als Referendar im Staatsdienst gewesen und durch ein verworfenes Weib um Dein Lebensglück und Deine moralische Kraft gekommen bist. Ich habe ihm nicht verschwiegen, daß Du allerlei Irrfahrten durchgemacht, aber endlich zur Einkehr bei Dir selbst gekommen bist. Ich habe diese Mitteilungen dem Manne auf Diskretion und Ehrensache gemacht, und nie wird ein Wort davon über seine Lippen kommen."

„Gut, gut, ich gebe es zu. Er ist ein humaner Mann und sieht mir das vielleicht nach. Aber vergiß nicht, wenn ich die Stellung bei Dir annehme, bin ich gezwungen, mit den anderen Beamten zu verkehren, ich kann mich dem Verkehr mit ihnen unmöglich entziehen. Nun lebt man ja hier zwar abgeschlossen und einsam, aber doch nicht außerhalb der Welt. Du weißt, wie tief ich gesunken war. Ich habe Strafen erlitten wegen Vagabondirens, wegen Bettelns, wegen Trunkenheit. Das sind Alles keine Verbrechen, aber ich bin durch diese Vorgänge gesellschaftlich tot und habe kein Recht, mich der Gesellschaft wieder aufzudrängen. Diese Tatsachen werden bekannt werden, und sei es selbst nach Jahren, und dann werde ich gedemütigt und vernichtet dastehen und ein Schicksal auf mich nehmen, dem ich jetzt mit Leichtigkeit entgehen kann. Oder soll ich Tag und Nacht zittern vor dem Augenblick, wo mir Jemand Vorwürfe macht, auf die ich nichts erwidern kann? Soll ich, der Landstreicher, der ich war und zeitlebens bleibe, mich in Verhältnisse drängen, in denen ich rechtlos und wehrlos Jedem gegenüberstehe, der mich vernichten will? Nein, Emil, Du wirst das nicht von mir fordern!"

„Halt ein, Alfred," unterbrach ihn der Schichtmeister in höchster Erregung, „kein Wort weiter! Was auch in der Vergangenheit geschehen ist, Du hast es wieder gut gemacht durch Deine Tat. Wer soll es außerdem wagen, Dir zu nahe zu treten? Stehst Du nicht unter meinem Schutze? Werde ich nicht eintreten für Dich mit aller Kraft?"

„Du würdest es tun, aber damit auch Dich selbst unmöglich machen, wenn nicht mit einem Schlage, so doch allmählich. Kein Mensch ist imstande, der öffentlichen Meinung, den gesellschaftlichen Grundsätzen oder Vorurteilen sich entgegenzustellen, er wird zermalmt wie ein Kind, das ein Mühlrad in vollem Laufe aufhalten will. Nein, nein! Ich kann dieses Leben voll Angst und Demütigung nicht auf mich nehmen. Ich habe Mut, aber nicht die eiserne Stirn der Unverschämtheit. Nein, nein, ich kann es nicht! Niemals, niemals!"

Alfred streckte abwehrend die Hände von sich, welche jetzt Treumann hastig ergriff.

„Alfred!" rief er heiser, „Du mußt auf meine Vorschläge eingehen! Ich beschwöre Dich! Du mußt es tun. Um meinetwillen! O Gott, o Gott! Alfred, verlaß mich nicht! Du bist meine letzte Hoffnung! Alfred!"

Der zitternde Mann brach in Tränen aus und sank in einen Stuhl.

Alfred hatte sich in höchster Erregung erhoben.

„Um des Himmels willen, Emil! Was ficht Dich an? Bist Du krank? Deine Blässe fiel mir schon auf, als Du hierherkamst. Was ist geschehen? Ich bitte Dich, sprich! Wie kannst Du Dich so aufregen?!"

Es dauerte längere Zeit, bis der selbst noch schwache und jetzt krankhaft erregte Alfred seinen Schwager wieder zum Sprechen bringen und beruhigen konnte.

„Entschuldige mich," bat dieser. „Aber ich bin in letzter Zeit so furchtbar aufgeregt, habe so viel Kummer und Aergernisse, ich ertrage es fast nicht mehr. Verzeihe die Szene, die ich hier verursacht habe, ohne daran zu denken, daß Du selbst noch Patient bist. Aber meine Aufregung überwältigte mich, als ich Dich so unerschütterlich sah. Ich dachte an Elisabeth. Was würde sie sagen, wenn Du gingest, jetzt gingest, wo sie sich so nach Dir sehnt! Alfred, nicht wahr, Du gehst nicht, Du machst uns nicht den Schmerz! Bleib' bei uns und nimm meine Vorschläge an. Wenn nicht in Deinem eigenen Interesse, so tue es um Elisabeth's, um meinetwillen! Du läßt Dich erweichen, nicht wahr? Alfred, Du läßt Dich bestimmen und machst uns die Freude?"

Alfred ging trotz seiner Schwäche unruhig in dem Krankenzimmer auf und ab. Endlich blieb er vor Treumann stehen, in dessen Gesicht sich die höchste Spannung ausdrückte.

„Emil! Du bittest mich so dringend zu bleiben, daß ich natürlich Deinen Wunsch Dir nicht versagen darf. Es kostet mich einen schweren Kampf, aber ich verspreche Dir fest, ich werde bleiben. Vergiß aber nicht, daß ich Dich auf alle etwaigen Folgen aufmerksam machte. Sollten sie eintreten, so übernehme ich die Verantwortung nicht."

„O, rede nicht weiter davon!" rief Treumann erfreut und zog Alfred in seine Arme. „Laß mich jetzt fort, um Elisabeth zu benachrichtigen. Hab' besten Dank für Deinen Entschluß. Auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder
801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Eine kleine Namensänderung

Ach was — der Name! Der ist mir ganz gleichgiltig. Wenn er nur sonst ein schneidiger Kerl ist, so mag er meinetwegen Pomuchelskopp heißen."

Die zarte, blonde Frida sah von ihrer Seidenstickerei auf und meinte bedächtig: „Im Grunde genommen ist ja auch der Name ganz nebensächlich. Wenigstens in meinem Falle. Für mich kommt doch nur ein hoher Beamter in Betracht. Und dann tritt der Name ganz hinter dem Titel zurück. Aber eine große, stattliche Figur muß er haben — wißt ihr, so wie ein Herkules. Ich denke es mir himmlisch, wenn bei seinen Schritten alles im Zimmer zittert."

„Wie oberflächlich! Wie prosaisch!" fiel entrüstet die robuste Hanna ein. „Die Hauptsache für das Glück der Ehe ist doch wohl die Poesie. Ich nehme nur einen Dichter, oder wenigstens muß er für die Dichter schwärmen. Dann ist mir der Name gleichgiltig. Ich denke an den berühmten Schweizer, an Konrad Ferdinand Meyer."

„Und hochgebildet muß er sein," bemerkte die erst sechzehnjährige Trude mit einem schelmischen Seitenblick auf Hanna. „Ich denke an Meyers Konversationslexikon."

„Und Temperament muß er haben," sagte etwas boshaft Valerie. „Ich denke an Valeska Meyer."

Da sprang Valeska Meyer, das reichste Mädchen der Stadt, von ihrem Stuhle auf und schlug auf den Tisch, daß die Kaffeetassen klapperten. „Gänse seid ihr, dumme Gänse! So einen Quatsch kann man nur zusammenreden, wenn man immer in diesem öden Nest saß und von der Welt da draußen keine Ahnung hat. Ich sage euch, es gibt nichts Schlimmeres als einen gewöhnlichen Namen. Und nun erst Meyer! Dankt eurem Schöpfer, daß dieser bittere Kelch an euch vorübergegangen ist! In den Augen der Welt ist das überhaupt gar kein Name."

„Nun, du spielst doch trotzdem überall die erste Geige," unterbrach Frida ihren Redestrom mit unverkennbarem Neid in der Stimme.

„Ja, hier in diesem Nest! Mein alter Herr hat seinem Namen eben durch sein Geld denselben guten Klang verschafft wie Konrad Ferdinand Meyer dem seinigen durch seine Dichtungen. Das sind eben weiße Raben. Aber kommt mal nach Baden-Baden oder in die Ostseebäder oder an die Riviera! Wenn da im Fremdenbuch steht: August Meyer, Fabrikant, das ist, als ob man steckbrieflich verfolgt würde. Nee, ich sage euch: die Hauptsache ist der Name. Name und gesellschaftliche Stellung. Herkulischen Körperbau und schneidiges Auftreten nehme ich natürlich gern mit in den Kauf. Aber ein ganzes Leben lang Meyer heißen — nee, Kinder, das wünsche ich meiner ärgsten Feindin nicht. Achtzehn Jahre lang habe ich jetzt diese Qualen gelitten. Deshalb darf wohl gerade ich die größten Ansprüche stellen, wenn es eine Gerechtigkeit gibt."

„Ich glaube, man gewöhnt sich an jeden Namen," lispelte Adelheid, die sich in der kommenden Woche zu dem ersten Schritt ins dreißigste Lebensjahr gezwungen sah.

„Gewöhnen ist gut!" protestirte Valeska lachend. „An alles mag man sich gewöhnen können, aber an den Namen Meyer nie."

„Nun, ich würde mich ja auch nie um einen Meyer reißen. Aber wenn er sonst nett ist — warum nicht! — Und schließlich ist es doch auch kein unanständiger Name," verteidigte Adelheid, deren Widerspruchsgeist in ihrer Abwesenheit oft und gern getadelt wurde, ihren Standpunkt.

„Ein unanständiger Name wäre mir noch lieber als meiner," ereiferte sich Valeska. „Ich hatte in Baden-Baden eine Freundin. Wißt ihr, wie die hieß?"

Alle sahen erwartungsvoll von ihrer Handarbeit auf.

„Unterhose hieß sie. Veronika Unterhose. Ihr braucht mich gar nicht so ungläubig anzusehen. Die Schwester ihres Vaters war dieses Namens wegen ins Kloster gegangen. Ich würde so einen Namen nicht einmal aus Bosheit erfinden können. Aber ich sage euch, es ist, als Veronika Unterhose vorgestellt zu werden, lange nicht so unangenehm wie als Valeska Meyer. Das hättet ihr in Baden-Baden mit ansehen müssen. Wegen eines „Fräulein Meyer" hielt kein Herr es für der Mühe wert, einen Beweis von der Biegsamkeit seines Rückgrats zu geben. Alle standen da wie für den Export verpackte Stockfische. Aber „Fräulein Unterhose"— das war etwas ganz anderes. Gleich wurden die Herren der Schöpfung lebendig. Da war auch nicht einer, der nicht gelächelt hätte. Und sofort war die beste Stimmung da."

Sie hatte sich ganz warm geredet. Ein ganz klein wenig Erbitterung klang sogar durch ihre Worte. Dann aber packte sie der alte Jugendübermut wieder und, die Hand zum Schwure erhebend, rief sie lachend in den Kreis ihrer Freundinnen: „Kinder, ich lege hiermit feierlichst das Gelübde ab, daß ich keinem Manne das beglückende Ja zum Bunde fürs Leben geben werde, der nicht einen so schönen Namen hat, daß ihr alle einfach gelb vor Neid werdet."

Alle redeten nun laut und durcheinander.

Nur Adelheit blieb unter dem Drucke ihrer Lebenserfahrungen stumm. Sie dachte: Mit der Zeit schraubt man seine Ansprüche schon herunter. Sie hütete sich aber wohl, dieses Ergebniß ihrer Ueberlegung der spottlustigen Urteilslosigkeit der Jugend preiszugeben.

Dreizehn Jahre waren vergangen. In der Zeit hatte sich manches ereignet. Klara hatte einen ebenso bartlosen wie steifen Oberlehrer geheiratet, bald darauf Frida einen schmächtigen Referendar, bei dessen Schritten es keinem Gegenstand im Zimmer einfiel, zu zittern. Die poetische Hanna war Frau Essigfabrikantin geworden; Gertrud hatte einen Pferdehändler bekommen, der oft etwas sehr stark in seinen Ausdrücken war, Valerie einen Postsekretär.

In ähnlichem Sinne sahen alle übrigen Freundinnen ihre Ideale verwirklicht. Ledig war nur Adelheid geblieben. Aber sie hatte seit jener Geburtstagsfeier ein ganz besonderes Auge auf die Meyers in der Stadt geworfen. Sie kaufte nur noch bei Geschäftsleuten, die Meyer hießen, konsultirte den Zahnarzt Meyer in der Hoffnung, durch die Tadellosigkeit ihrer Zähne Eindruck auf ihn zu machen, und veranlaßte ihren Vater, als sie beim Tode der Tante eine kleine Erbschaft machte, die Angelegenheit in die Hand des Advokaten Meyer zu legen. Vor einigen Jahren war auch endlich eine Wohnung oben im Hause des Manufakturwaarenhändlers Meyer frei geworden, der seit Jahren Wittwer mit fünf Kindern war, und Adelheid veranlaßte ihre Eltern, sofort die alte Wohnung zu kündigen und dahin zu übersiedeln. Infolge dieser weitgehendsten Ausnützung aller Chancen bildete sich mit der Zeit etwas bei ihr heraus, das der Stadtklatsch „Meyerwahnsinn" nannte.

Ueber allen Ehen lag eine drückende Langeweile. Sie hatten alle zu schnell zugegriffen, als der erste kam. Was sie an Liebe in sich trugen, gaben sie ihren Kindern. Die Gatten waren ihnen ziemlich gleichgiltig.

Wie in ihrer Backfischzeit trafen sich die Freundinnen auch als verheiratete Frauen regelmäßig an ihren Geburtstagen. Dann sprachen sie viel von Valeska Meyer. Zur Erhöhung der guten Stimmung trug das aber nicht bei, und was sich an Erbitterung in der Ehe in ihnen angesammelt hatte, das kam dann zum Durchbruch.

Valeska Meyer war nämlich die einzige, die das gefunden hatte, was sie wollte. Wie oft hatte man boshafte Bemerkungen gemacht, als sie mit fünfundzwanzig Jahren noch nicht verheiratet war und alle Bewerber lachend ausschlug. Sie machte gar kein Hehl daraus, daß sie noch immer auf den ihr zusagenden hochklingenden Namen warte. Fast wurde sie dadurch schon ein Opfer der Lächerlichkeit.

Da kam eines Tages, kurz nachdem sie mit ihren Eltern aus Nizza zurückgekehrt war, ihre Verlobungsanzeige mit dem Caballero Horazio Montes de Oca aus Barcelona.

Das traf die Freundinnen wie ein Donnerschlag.

Und dann kam, die glänzende, geradezu fürstliche Hochzeit, und die Freundinnen bewunderten die muskulöse, geschmeidige Gestalt des schwarzen Spaniers und verliebten sich alle in die leuchtenden blauen Augen, die er von seiner Mutter hatte, einer deutschen Aristokratin, wie Valeska sagte. In dem Manne, der die Freundin aus ihrer Mitte entführte, hatte jede ihr einstiges Ideal gefunden. Alle beherrschte nur ein Gedanke: Hätte ich doch gewartet!

Ihre Männer hatten es schlecht in diesen Tagen.

In den nächsten Jahren lechzten sie förmlich nach Nachrichten von Valeska. Alle Brosamen von der Festtafel der Auserwählten, die zu ihnen gelegentlich hinrollten, pickten sie gierig auf, um dadurch auch etwas von dem Leben da draußen, nach dem sie sich sehnten, durch ihre Sinne schleichen zu lassen. Die Mutter Valeskas verhehlte ihnen kein Wort aus den häufigen Briefen ihrer glücklichen Tochter. Bilder des vielseitigsten Lebensgenusses, eines ewigen Festes entrollten sich vor ihren Augen. Da fühlten sie die erdrückende Oede in ihren Häusern doppelt und dreifach, und der Neid auf Valeska wuchs und wuchs immer mehr.

Die Eltern Valeskas starben kurz nacheinander, und jedesmal kam sie allein in die Stadt und hielt sich nicht länger auf, als unbedingt nötig war. Die Freundinnen, die ihr Kondolenzbesuche machten, fanden in ihr trotz aller äußeren Freundlichkeit doch nicht die einstige Jugendfreundin wieder und waren der vollendeten Weltdame gegenüber sehr befangen. Augenscheinlich beabsichtigte sie, allen intimeren Annäherungen aus dem Wege zu gehen.

Nach dem Tode der Eltern hörten sie jahrelang nichts mehr von Valeska, und es wurde wieder harmonischer in den Ehen. Aber ganz verließen die festlichen Bilder und die Erinnerung an den schönen Spanier die Frauen nie.

Da platzte wie eine Bombe eines Tages die Nachricht in die Stadt, daß Valeska Montes de Oca im Hotel Vittoria abgestiegen sei und die Scheidung ihrer Ehe eingeleitet habe.

Es ist wohl kein Wunder, daß da keine einzige das Gefühl einer gewissen Schadenfreude zurückdrängen konnte.

Wie vor dreizehn Jahren die hoffnungsfreudigen Backfische, so saßen heute die Frauen und Mütter zusammen, um Klaras Geburtstag zu feiern. Diesmal war es der dreißigste. In dem besten Zimmer brannte ein lustiges Feuer, und der Duft von Kaffee und frischgebackenem Kuchen erfüllte die Luft. Aber es herrschte trotzdem keine rechte Stimmung. Niemand wagte sich gerade heute an das Thema, das in der Luft lag und alle Gemüter schon seit Monaten ausschließlich beschäftigte.

Es war Valeskas letzter Ehescheidungstermin. Zweimal war er hinausgeschoben worden. Da mußten also ganz besondere Gründe vorliegen, das war klar. An den widersprechendsten Vermutungen fehlte es nicht. Aber keine faßte festen Fuß. Besonders warme Gefühle für die einstige Freundin waren dabei nicht zum Durchbruch gekommen. Einige hatten sie aus Neugier kurz nach ihrer Ankunft im Hotel besucht; aber die Aufnahme war sehr kühl gewesen, so daß es allen klar war, daß sie nähere Beziehungen nicht mehr wünsche. Seit vier Wochen hatte sie überhaupt keine Besuche mehr empfangen.

Endlich unterbrach Adelheid, die heute auffallend viel Sorgfalt auf ihre Frisur verwandt hatte, die drückende Stille.

„Daß mir keine von euch nächsten Dienstag an meinem — hm — fünfunddreißigsten Geburtstag fehlt. Meine Eltern sehen Abends auch eure Männer gern zum Essen. Wir möchten ein kleines Fest geben."

Alle sahen Adelheid erstaunt an. Nicht nur, weil sie in den dreizehn Jahren nur um fünf Jahre älter geworden war, sondern besonders wegen des Festes.

Aber ehe sie noch etwas sagen konnten, flüsterte sie verschämt: „Wir haben auch eine Ueberraschung für euch."

Nun war die Stimmung da. Alle gratulirten herzlichst.

„Aber welch eine Selbstverleugnung! Fünf Kinder! Ein wie gutes Herz du haben mußt!" sagte Hanna, deren Ehe kinderlos war, und umarmte die Freundin zärtlich.

„Aber ich bitte euch! Ich hab' ja gar nichts gesagt!" wehrte Adelheid ab.

„Oh, es bleibt Geheimniß! Natürlich!" versicherte die Professorin und legte die Hand aufs Herz. „Ich habe gerade ein Schwarzseidenes nötig. Gut, daß ich das noch nicht gekauft habe. Nun kaufe ich es bei deinem Bräutigam."

So wäre es wohl noch lange Zeit weitergegangen, wenn nicht eben die Assessorin eingetreten wäre.

Wie aus einem Munde riefen alle: „Weiß man schon etwas?"

„Nein, wir müssen warten, bis mein Mann mich abholt."

„Wann wird er kommen?"

„Vor sieben sicher nicht."

Alle seufzten. Es war erst halb sechs.

Aber nun war wenigstens das Eis gebrochen. Allerdings wurde die Hoffnung auf besondere Neuigkeiten bald zerstört. Die Assessorin hatte aus ihrem Manne, der mit Valeskas Ehescheidungsprozeß beschäftigt war, noch immer nichts herausbringen können, obgleich sie ihn stundenlang gequält und behauptet hatte, daß ihre Unkenntniß das beschämendste Licht auf ihre Ehe werfen würde. Der Assessor war immer wieder mit der langweiligen Entschuldigung gekommen, daß das Amtsgeheimniß sei. So viel war mittlerweile aber doch in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß Valeska schon bald nach dem Tode ihrer Eltern von ihrem Manne verlassen worden, und daß der größte Teil ihres Vermögens seiner Spielleidenschaft zum Opfer gefallen war.

„Ob sie als geschiedene Frau ihren Mädchennamen wieder annehmen wird wie Anna Cordes damals?" fragte Valerie.

„Aber Valerie!" lachte Gertrud auf. „Wie kommst du auf den Gedanken? Die wird sich hüten, wieder Valeska Meyer zu heißen."

„Die denkt ja gar nicht dran!"

„Die stirbt ja lieber!"

„Bei dem Hochmut!"

„Sie wußte ja damals beim Begräbniß gar nicht, wie vornehm sie tun sollte!"

„Kaum die Fingerspitzen hat sie mir gegeben!"

„Sie hatte überhaupt immer etwas Wegwerfendes. Schon als Kind."

„Ich habe sie nie leiden können."

„Ich auch nicht."

„Ich auch nicht."

„Sie war mir immer unsympathisch."

„Mir auch."

„Mir auch."

„Aber Kinder! Ihr dürft doch nicht so schnell den Stab über sie brechen! Sie ist eben eine Unglückliche," sagte die Professorin, als alle ihrem jahrelang angesammelten Neid und Aerger Luft gemacht hatten. „Freilich, offen gestanden, sympathisch war sie mir auch nie. Sicher nennt sie sich in Zukunft Montes de Oca."

Da trat der Assessor ein. Seine Frau fiel ihm, ehe er noch die Damen begrüßen konnte, um den Hals.

„Nun, Alterchen?"

„Geschieden!" sagte er, bemüht, seine Amtswürde zu wahren.

Obgleich niemand etwas anderes erwartet hatte, waren zunächst doch alle sprachlos. Dann aber gab es einen Sturm von Fragen, die der Assessor nur zum kleinsten Teil beantworten konnte.

Endlich fragte die Professorin: „Und wie wird sie sich in Zukunft nennen?"

„Valeska Mayer," antwortete der Assessor.

„Unglaublich!!!" riefen alle wie aus einem Munde.

Nur Adelheid sagte, während sie ihre Handarbeit zusammenrollte: „Das war ja doch selbstverständlich. Ich wüßte nicht, welcher Grund zum Gegenteil vorliegen sollte."

Ehe die Freundinnen sich trennten, beschlossen sie, alle, wie sie da waren, Valeska im Laufe der nächsten Woche zu besuchen, um ihr einen Beweis ihrer alten aufrichtigen Freundschaft zu geben. Sie wollten es nicht zugeben, daß sie die Stadt wieder verließ. Sie gehörte zu ihnen und mußte bei ihnen bleiben.

„Welch ein vornehmer Charakter! Welch ein edles Herz!" sagte die Professorin.

Die poetische Hanna seufzte: „Vielleicht kommt die schöne Jugendzeit noch einmal wieder, und Valeska wird die wärmende Sonne unserer Tage."

„Wir hatten sie ja immer so lieb."

„Ich möchte gleich hinlaufen und ihr ein Kuß geben, weil sie sich wieder mit ihrem Mädchennamen nennt."

Die Freundinnen machten ihren Entschluß zur Tat. Valeska blieb unter ihnen, von allen verhätschelt und geliebt.

Nur eine wußte mehr: die Assessorin. An demselben Abend noch gelang es ihr, ihrem Manne das Geheimniß zu entreißen. Aber sie blieb stumm wie das Grab, weil sie sonst alle Aussichten verloren hätte, Frau Oberamtsrichter zu werden.

Wenn aber von Valeskas Mädchennamen gesprochen wurde, dann war es ihr doch recht schwer, den Mund zu halten.

Es war ja gar nicht ihr Mädchenname!

Sie hatte einen Hochstapler geheiratet, der als Sohn eines deutschen Tagediebs und einer spanischen Komödiantin auf den Namen Fritz Mayer getauft worden war und im Laufe seiner vielbewegten Laufbahn Gelegenheit hatte, unter immer wechselnden Namen mit den Polizeibehörden fast aller europäischen Großstaaten enge Beziehungen anzuknüpfen. Als Valeska sich seiner durch Scheidung endlich entledigte, hatte Horazio Montes de Oca seine Rolle gerade ausgespielt, und Fritz Mayer verduftete.

Valeska geb. Meyer hieß also jetz nach dem Scheidungsprotokoll Valeska Mayer — mit ay, was so immerhin einen gewissen Unterschied bedeutet.

Sie macht aber nicht darauf aufmerksam.

Handarbeits-Muster.

Ein Sandsack, wie ihn die Kleinen gern am Badestrand oder auf dem Sandhaufen im Garten beim Spielen haben, kann mit diesem Muster verziert werden. Man macht den Sack sieben Zoll im Quadrat und überträgt das Muster, um es ganz einfach mit Stilstich auszuarbeiten, oder man schneidet das Muster aus, etwa aus rosa Material und näht es auf und stickt die Linien schwarz aus. Auch auf Spielschürzen oder Badehandtüchern kann das Muster angewandt werden.

Kleine Pusteln juckten sehr im Gesicht und den Armen

Ebenso am Nacken, der vollständig damit bedeckt war. Cuticura heilte; Kosten $1.00.

„In meinem Gesichte brachen kleine Stippen aus und in einigen Tagen waren mein Gesicht, Arme und Nacken ganz davon bedeckt. Die Pusteln wurden größer und zahlreicher, sie begannen zu schwären und wurden roth. Sie juckten so sehr, daß ich sie durch Kratzen aushährig erhielt und nicht schlafen konnte.

„Dies quälte mich etwa vier Wochen, bis ich eine Anzeige über Cuticura-Seife und -Salbe sah und sie anzuwenden begann. Ich gebrauchte anderthalb Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe, und war dann vollständig geheilt." (Gezeichnet) Frl. Eva Miller, Lewisburg, Ohio, 9. Okt. 1916.

Was für Erfolge haben nicht Cuticura-Seifenbäder mit nachfolgender milder Anwendung von Cuticura-Salbe in Linderung und Heilung von Ekzema, Ausschlägen, Reizstellen, Stippen und Schuppen gehabt, und mehr die Salbe lindert und heilt irgendwelche kleine Reizstellen, Rauheiten, Stippen usw.

Für freie Probe mit rückgehender Post sende man Postkarte an Adresse: Cuticura Dept., H, Boston. Ueberall zu haben.

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Damenbluse.

Schwere weiße Seide, Madras oder Linnen sollten zur Anfertigung dieser Bluse gebraucht werden. Der Kragen kann umgelegt oder hoch ge-

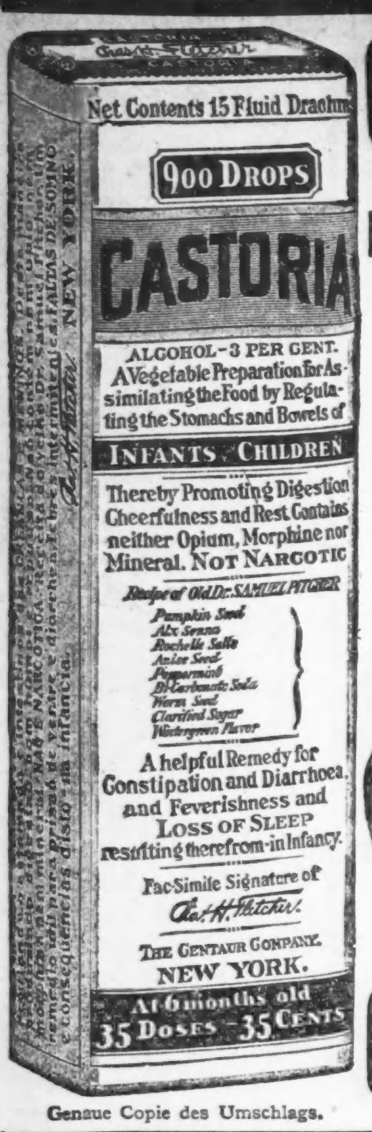
8555

tragen werden. Aufgenähte Taschen lassen die Sportbluse erkennen. Lange oder kurze Aermel stehen zur Wahl.

Größe 36 erfordert 3 Yards 27 Zoll oder $2\frac{1}{8}$ Yards 36 Zoll oder $1\frac{3}{4}$ Yard 40 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8855. 6 Größen: 34 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 W. Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Genaue Copie des Umschlags.

Bevorstehende Vergnügungen.

Ein fröhliches Sängerpiknik kündigt der Konkordia Männerchor für den kommenden Samstag an. Es wird in Vogels Garten in Forest Park, Harrison und Harlem Str., abgehalten und beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Wer im Kreise dieses beliebten Gesangvereins ein paar fröhliche Stunden verleben möchte, st zur Beteiligung eingeladen.

Der Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2 veranstaltet sein jährliches Piknik und Sommernachtsfest am kommenden Samstag in Reichardts Garten, 7427 W. 12. Str., Ecke Thomas Ave., Forest Park, Ill. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Alle Freunde und Bekannte sind freundlichst eingeladen. Das Komite ist eifrig an der Arbeit, den Besuchern einen genußreichen Tag zu bereiten. Für lustige Tanzmusik, Lunch und Erfrischungen wird bestens gesorgt sein, auch der edle Gerstensaft wird am Zapf sein, und es gibt wertvolle Geschenke und Belustigungen für Jung und Alt. Der Eintritt kostet 25 Cents. Man fahre mit der 12. Str.-Linie westlich bis Cicero und steige dort um, oder Metropolitan Hochbahn, Garfield Park, bis Hannah und gehe 4 Blocks südlich.

Am kommenden Sonntag, von 12 Uhr Mittags an, veranstaltet der Hoffnung Pleasure Club im Calumet Grove, Blue Island, ein großes Volksfest zum Besten seiner Kasse. Das Komite hat sich die größte Mühe gegeben, dieses Fest wiederum zu einem in jeder Beziehung glänzenden zu gestalten. Für Belustigungen aller Art ist hinreichend gesorgt. Der Eintritt kostet 30 Cents die Person, einschließlich der Kriegssteuer; man fährt mit der Halsted Str.-Linie bis 63. Str., geht einen halben Block südlich und besteigt den Calumet Grove Wagen. Der Festausschuß, in dessen Händen die Vorkehrungen liegen, besteht aus den Herren Albert Naumann, Vorsitzer; Henry Hollmann, Vizevorsitzer; Henry Wirch, Sekretär; Jos. Hörne, Schatzmeister; John Novotny, Karl Mühlhofer und H. Glöh.

Großes Piknik und Preiskegeln veranstaltet die Treue Schwestern Loge Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, am Mittwoch, dem 17. Juli, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., von elf Uhr Vormittags an bei 15 Cents Eintrittsgebühr. Das Komite besteht aus den Damen Präsidentin Anna Anders, Alwine Gerke, Anna Lottig, Adolphine Peter, Zäzilie Baade, Kathie Seidenspinner, Lizzie Hafferkamp, Rosalie Ries, Mathilde Streetz, Maria Lorz, Elsa Zadler, Anna Winterhof, Marie Brausch, Friederike Wolf, Christine Luebke und Lina Zons und gibt sich alle Mühe, um dem Feste zum Erfolg zu verhelfen. Prachtvolle Kegelpreise, gute Musik, Speisen und Getränke, Spiele für die Kinder und andere Belustigungen sind an der Tagesordnung. Die Loge ist wohlbekannt für ihre gemütlichen Pikniks.

Am Samstag, dem 20. Juli, veranstaltet die Palmloge Nr. 467, J. O. O. F., ein großes Sommernachtsfest in dem schönen, gegen Wind und Wetter geschützten Ashland Garten, Ecke Ashland Ave. und Addison Str. Der Vorkehrungsausschuß hat weder Kosten und Mühe gescheut, um es den Anwesenden so gemütlich wie nur irgend möglich zu machen. Kegeln, Wettlaufen, Kinderspiele, Konzert und Tanz werden jedem Geschmack etwas bieten und allen Teilnehmern, Erwachsenen wie Kindern, genußreiche Stunden sichern. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person. Der Festausschuß, in dessen Händen die Vorkehrungen liegen, besteht aus den Herren Alfred Hecht, Vorsitzer; Chas. Meckenhauser, Sekretär; Math. Hibbeler, Schatzmeister; Chas. Barisch, Fred Bemberg und Hy. Arendt.

Am Samstag, dem 20. Juli, halten die 16. und die 21. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins ihr großes Piknik und Sommernachtsfest im beliebten Altenheim Park, Madison Str. und Desplaines Ave., ab. Ein aus 30 Mann bestehendes Komite hat für alles, was zu einem solchen Fest gehört, die besten Vorbereitungen getroffen. Da diese beiden Sektionen immer gute Freundschaft mit den Nachbarvereinen gehalten haben, so wird auf dem Feste auch Gesang erschallen. Der Konkordia- und der Ambrosius-Männerchor, die Gesangssektion der Freisinnigen Gemeinde der Südwestseite und der Sozialistische Männerchor, sowie die Schiller Liedertafel sind als Gäste eingeladen. Alles, was das Komite noch wünscht, ist gutes Wetter und guter Besuch seitens aller anderer Sektionen und aller Freunde. Nach dem Park kommt man am besten mit der Hochbahn, Garfield Park Linie, von deren Endpunkt man noch 2 Blocks westlich geht, oder mit der Madison Str.-Linie. Anfang Nachmittags 1 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Der Oldenburger Frauenverein hält sein Piknik nebst Preiskegeln im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Dienstag, dem 23. Juli, ab. Anfang 1 Uhr Nachmittags, Eintritt 15 Cents die Person. Das Komite, unter Leitung der beliebten Präsidentin Elise Schoknecht, hat weder Unkosten noch Mühe gescheut, allen Anwesenden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Es kommen wertvolle Preise beim Kegeln zur Verteilung, und es ist für gute Tanzmusik, Lunch und Erfrischungen bestens gesorgt.

Am Sonntag, dem 28. Juli findet das jährliche Piknik und Volksfest des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite, zu welchem schon lange alle Vorbereitungen getroffen sind, im Calumet Grove, Blue Island, statt. Für Erfrischungen und Unterhaltung für Jung und Alt ist bestens gesorgt; und die Festbesucher werden einen schönen und genußreichen Tag verleben. Der Eintritt zum Grove kostet 25c, und man erreicht den Festplatz mit Hoch- oder Straßenbahn bis Halsted und 63. Str., dann Calumet Car. Einem zahlreichen Besuch seitens der Badenser und deren zahlreichen Freunden sieht das Komite, die Herren A. Eble, Präs.; L. Stock, Vizepräs.; A. Zimmermann, Schatzm.; F. Hornung, Ed. Oehler, Carl Zipfel, A. Graf, Wilh. Götzinger und R. Ripp, entgegen.

Der deutsche Unterstützungsverein „Böhmerwald" veranstaltet am Sonntag, dem 28. Juli, im Ashland Grove, 3600 N. Ashland Ave., sein 2. großes Sommerfest. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen, darunter die Glücksfischerei, wo nebst den amerikanischen Fischen auch die für dieses Fest in den Vereinsfischanlagen gezüchteten besten und allein echten böhmischen Fische zu fangen sind. Diejenigen, welche die Lanze sicher führen, werden beim Zylinderstechen ihr Glück finden. Zum Plattenwerfen ist eine ruhige Hand erforderlich, den Glück-Preiskeglern winken sehr wertvolle Preise. Die schönsten Gegenstände werden die Besucher des Glückshafen erhalten. Zum Tanz wird eine erstklassige Musikkapelle die flottesten Weisen aufspielen. An die Jugend und an das zarte Geschlecht werden im „süßen Engel" Erfrischungen aller Art verabreicht, and die erwachsene männliche Jugend wird Getränke von besonderer Stärke erhalten. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den Hallen statt. Anfang 12 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Sein jährliches großes Piknik veranstaltet der wohlbekannte Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein am Sonntag, dem 28. Juli, im Elm Tree Grove in Dunning. Ein auserlesenes Komite arbeitet mit Fleiß und Eifer, um den Besuchern einen recht vergnügten Sonntag zu bereiten. Es soll dies ein echtes Familienfest werden, auf welches Groß und Klein, Alt und Jung schon lange warten, und sie werden sicher nicht enttäuscht werden. Es wird dort Vergnügungen aller Art geben, und das Komite plant, den Gästen eine besondere Ueberraschung zu bereiten. Ausgezeichnete Musik wird zum Tanz aufspielen, und es ist für alles Sorge getragen, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Tickets 30 Cents, Kriegssteuer eingeschlossen. Man fährt mit der Irving Park Blvd.-Linie bis zum Eingang.

Der Literarische und Wohltätigkeits-Verein Ungarischer Damen hat wegen Regenwetters sein Piknik im Elm Tree Grove in Dunning auf Sonntag, den 18. August, verlegen müssen. Die schon gekauften Eintrittskarten sind für diesen Tag giltig. Das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Ein rühriges Komite sorgt für ungarische Musik und allerlei Unterhaltung und sieht einem zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Der Eintritt kostet 30 Cents. Die Irving Park Blvd.-Linie führt nach dem Park.

Gelegenheit war günstig.

Als Polizisten gestern den 18jährigen John Prege und den 19jährigen John Sable, die Richter Sullivan wegen angeblichen Kraftwagendiebstahls vorgeführt worden waren, vom Gericht nach dem Gefängniß zurückbringen wollten, entwichen die beiden Häftlinge vor dem Rathause. Sable konnte gleich wieder eingefangen werden, Prege dagegen erfreut sich noch der Freiheit.

Noch eine Einladung.

Stadtrat erläßt sie an „Bureau of Public Efficiency."

Soll Verwaltung untersuchen.

Mayor dürfte auch sie mit seinem Veto belegen. — Lizensgebühren für Altwaarenhändler und Pfandleiher erhöht. — Belastet Filmfabrikanten.

Der Stadtrat erneuerte gestern seine Einladung an das Bureau of Public Efficiency, eine Untersuchung der städtischen Verwaltungsabteilungen vorzunehmen. Aller Voraussicht nach wird Mayor Thompson den Beschluß mit seinem Veto belegen. Das Stadtoberhaupt hat nichts übrig für das Bureau of Public Efficiency oder seine finanziellen Hintermänner, deren Motive er bezweifelt. Er hat einen ähnlichen Beschluß, in dem außer dem Bureau of Public Efficiency auch der Bankverein, der Gewerkschaftsrat und der Baugewerkschaftsrat eingeladen wurden, mit seinem Veto belegt. Dann ersuchte er den Bankverein, eine derartige Untersuchung vorzunehmen, der aber ablehnte mit der Begründung, daß er nicht die nötige Maschinerie dafür habe.

Für die Erneuerung der Einladung trat Vorsitzender J. A. Richert vom Finanzausschuß ein, der ausführte, daß ohne eine derartige Untersuchung kaum eine Sondertagung der Legislatur behufs Annahme neuer Steuergesetze für Chicago zustande kommen dürfte. Die Aussichten darauf seien sowieso nicht besonders. Der Beschluß kam mit 45 gegen 16 Stimmen zur Annahme.

Fonds für Kriegsopfer.

Ein Vorschlag Ald. Coughlins, einen Fonds zum Besten der im Krieg verwundeten Söhne Chicagos zu schaffen, wurde vom Stadtrat gutgeheißen. Der Stadtvater hatte beantragt, daß Mayor Thompson eine bestimmte Woche als Fondswoche proklamire, in der eine Kampagne für Aufbringung des Fonds geführt werden soll, und daß ein aus Geschäftsleuten bestehender Elferausschuß mit der Leitung der Kampagne betraut werde. Der Stadtrat verwies den Antrag, nachdem er den Vorschlag gutgeheißen hatte, an den Heimverteidigungsausschuß.

Lizensgebühren erhöht.

Erhöhung der Lizensgebühr für Altwaarenhändler und Pfandleiher sehen zwei Ordinanzen vor, die auf die Empfehlung des Lizensausschusses angenommen wurden. Die eine Maßregel erhöht die Lizensgebühr für Altwaarenkleinhändler auf $100 und für Großhändler auf $1000 das Jahr, während die andere die Lizensgebühr für Pfandleiher von $300 auf $1000 erhöht. Der Lizensausschuß hatte nur $500 empfohlen, doch setzte Ald. Steffen Erhöhung der Gebühr auf $1000 durch.

Ebenfalls auf die Empfehlung des Lizensausschusses wurde die Kraftdroschkenordinanz dahin abgeändert, daß künftighin für jeden zusätzlichen Passagier einer Kraftdroschke 25 statt wie bisher 15 Cents berechnet werden sollen.

Angenommen wurde ferner eine Ordinanz, welche der Western Union Telegraph Co. das Recht gibt, Straßen und Gäßchen für ihre Drahtleitungen zu benutzen. Die Gesellschaft muß dafür jährlich $18,000 an die Stadt abführen.

Bis zur nächsten Sitzung verschoben wurde die Maßregel, welche die allgemeine Einführung von Wassermessern vorsieht, und die Ordinanz, die feste Haltestellen für Straßenbahnen anordnet.

Ernennungen gutgeheißen.

Gutgeheißen wurde die Ernennung von Frank F. Tollkuehn und Alfred E. Barr zu Mitgliedern des Bibliotheksrats und von Dr. William M. Marsha, F. Bowden De Forest und Dr. John Dill Robertson zu Mitgliedern des Aufsichtsrats der städtischen Schwindsuchtsheilanstalt. Mit Ausnahme Dr. Marshas, der an Stelle von Dr. E. B. Caldwell ernannt wurde, befinden sich alle anderen im Amt.

Die nächste Sitzung des Stadtrats wurde auf den 17. Juli einberufen.

Beratungen beendet.

Die Beratungen der neuen Verkehrsordinanz sind soweit gediehen, daß Sonderanwalt W. L. Fisher vom Ausschuß für örtliches Verkehrswesen und Vertreter der Straßenbahngesellschaften heute zusammentreten konnten, um die Maßregel in die endgiltige Form zu bringen. In der gestrigen Sitzung lehnte der Ausschuß für örtliches Verkehrswesen ab, die Bestimmung zu streichen, welche die neue Verkehrsgesellschaft zwingt, für die Pflasterung der von ihr benutzten Straßen aufzukommen. Ebenso wies der Ausschuß einen Antrag der Straßenbahngesellschaften ab, sie der Verpflichtung, die Straßen zu reinigen und zu sprenkeln, zu entbinden. Dagegen wurde eine Bestimmung angenommen, die der neuen Verkehrskommission das Recht gibt, den Gesellschaften dies zu erlassen, wenn ihre Einnahmen nicht genügen. In letzterem Fall erhält der Oberbaukommissär das Recht, die Straßenbahngesellschaften zum Sprenkeln der Straßen anzuhalten, muß sie aber dafür entschädigen. Bisher hat die Stadt die Straßenreinigung und Sprenkelung besorgt und den Gesellschaften dafür $320,000 das Jahr berechnet.

Beschuldigt Filmfabrikanten.

Daß die Filmfabrikanten, das Laster und die „Unterwelt" für die Angriffe auf ihn verantwortlich seien, um ihn loszuwerden, erklärte der zweite Hilfspolizeichef Major M. L. C. Funkhouser als Zeuge in der gestrigen Verhandlung des gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahrens. Er gab die Erklärung im Verlauf von Aussagen, die sich auf seine Tätigkeit als Filmzensor bezogen, ab. Auf eine Frage seines Anwalts B. D. Wyman erwiderte er, daß seine Amtshandlungen als Zensor für alle Angriffe auf ihn verantwortlich seien.

Einen breiten Raum in der Verhandlung nahm die Erörterung der Amtspflichten des zweiten Hilfspolizeichefs ein. Der Zeuge erklärte, die Zivildienst-Kommission unter Mayor Harrison und der stadträtliche Ausschuß für Polizei, Feuerwehr und Schulen, welche die Polizeireorganisirungsordinanz entworfen haben, hätten ihm bedeutet, daß er nur Untersuchungen vorzunehmen und Berichte zu erstatten habe, aber keine Razzias vorzunehmen brauche.

Streik ist verhütet.

Der drohende Streik der Krankenpfleger in der städtischen Schwindsuchtsheilanstalt ist verhütet worden. Der Aufsichtsrat der Anstalt gestand den Krankenpflegern gestern Lohnerhöhungen zu.

Ein Kneipgenie.

Einmal warfen seine Konkneipantinnen sich für Joe Bolton in die Bresche.

Sonntag zu früher Morgenstunde wurde aus der Taylor Garage, 1524 W. Taylor Straße, ein Kraftwagen gestohlen. Der Diebstahl wurde ohne Verzug der Polizei gemeldet, und alle Polizisten, besonders die in der Nachbarschaft, erhielten den Auftrag, scharf Ausschau zu halten nach dem gestohlenen Gefährt, dessen genaue Beschreibung ihnen geliefert wurde. Kurz darauf sah der Polizist Henry De Vries an Taylor und Loomis Straße in schneller Fahrt ein Auto vorbeifahren, dessen Beschreibung genau auf das gestohlene paßte. Da auch am Steuerrad ein der Polizei sattsam bekannter Bursche, der 20 Jahre alt, 827 Bishop Straße wohnhafte Joseph Bolton, saß, preßte der Beamte einen des Weges kommenden Kraftwagen in den Dienst und verfolgte das Auto, doch ging es ihm durch die Lappen.

Gestern Abend sahen nun zwei Detektives Bolton in einer Wirtschaft an Taylor und Loomis Str., wo er mit drei Weibern wacker zechte. Als sie ihn verhaften wollten, fielen die drei Furien über die überraschten Polizeibeamten her, und Bolton gelang es, sich aus dem Staube zu machen. An seiner Stelle wurden die drei Megären verhaftet, die ihre Namen und Adressen wie folgt angaben: Frau Katherine Murphy, 2859 Arthington Straße; Lillian Kehoe, 1009 Süd Claremont Ave., und Madge White, im selben Hause wohnhaft. Doch Bolton sollte sich auch seiner Freiheit nicht lange erfreuen, denn bereits zwei Stunden später wurde er in einer Wirtschaft an Polk Straße und Garribaldi Place, wo er wieder mit drei Frauenzimmern kneipte, dingfest gemacht. Seine Begleiterinnen hatten sich aber diesmal, als sie die Detektives kommen sahen, schleunigst verkrümelt.

Der gestohlene Kraftwagen wurde noch am Sonntag gegen Abend an Van Buren und Clinton Str., wo ihn die Diebe anscheinend im Stich gelassen hatten, gefunden und seinen rechtmäßigen Eigentümern zugestellt.

Fordert Todesstrafe.

Der Angeklagte bestreitet aber, den tötlichen Schuß abgefeuert zu haben.

Vor Richter Hopkins begann heute im Kriminalgericht der Mordprozeß gegen Harry Emmerson, der angeklagt ist, am 1. Februar den Fahrgelderheber Dennis Tierney von der Illinois Zentralbahn ermordet zu haben. In derselben Sache flüchtig sind James Howard und Thomas O'Connor, erschossen wurde bei dem Ueberfall der Bandit George Raymond.

Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch John Prystalski, fordert für den Angeklagten die Todesstrafe; dieser wiederum wird seine Verteidigung darauf fußen, daß nicht er, sondern der erschossene George Raymond den tötlichen Schuß auf Tierney abgab. Dieser wurde bekanntlich erschossen und beraubt, als er die Tageseinnahme der Haltestelle der Illinois Zentralbahn am Fuße der Randolph Str. erheben wollte. Den Räubern fielen $1000 in die Hände.

Kind überfahren.

Vor dem elterlichen Hause, Nr. 663 Maxwell Str., wurde der zwölfjährige Morris Sharknesky von einem von Joseph T. Kantor, einem Angestellten der Great Western Smelting & Refining Co., 600 West 41. Str., gelenkten Kraftwagen überfahren. Der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung und fand Aufnahme im Countyhospital. Von Kantors Verhaftung wurde, da er nach der Aussage von Augenzeugen den Unfall nicht hatte verhüten können, Abstand genommen.

* Da die Wirtschaften von John Bursick und Pete A. Hohs innerhalb zwei Meilen von Evanston sind, hat der Countyrat den Besitzern gestern Erneuerung der Lizens verweigert und dem „Idlewild Country Club" in Homewood wegen Mangels an Unterschriften auf seinem Gesuch.

War nicht zu retten.

Radler flog aus dem Sattel und erlitt tötliche Verletzungen.

Als der 33jährige Louis Nitkiewicz, Nr. 1657 N. Irving Ave., vorigen Sonntag die North Ave. hinaufradelte und sich der Leavitt Straße näherte, prallte sein Motorrad gegen ein Hinderniß mit solcher Wucht an, daß er aus dem Sattel flog und einen Schädelbruch erlitt. Zeugen des Unfalls ließen ihn in einer Privatambulanz nach einem Hospital befördern. Nachdem er dort verbunden worden war, wurde er nach seiner Wohnung geschafft. Dort ist er heute gestorben. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 1845 N. Hermitage Ave., wo auch der Koroner seines Amtes walten wird.

Auf bisher unaufgeklärte Weise gerieten am 4. Juli die Kleider des fünfjährigen Telfaud Gendusa, Nr. 821 Cambridge Ave., in Brand, und ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte der Knabe tötliche Brandwunden erlitten. Diesen ist er heute in der elterlichen Wohnung erlegen.

Wert der Gaswerke.

Sachverständiger Little schätzt Anlage der Gasgesellschaft auf $45,639,939.

Ueber den Wert der Anlage der Peoples Gas Light and Coke Co. wurde in der heutigen Sitzung der staatlichen Nutzeinrichtungskommission, welche über das Gesuch der Gesellschaft um einen Aufschlag der Raten um 30 Prozent verhandelt, der Sachverständige der Kommission A. S. B. Little als Zeuge vernommen. Little bezeichnete den Wert der Anlagen der Gasgesellschaft als $45,639,939, während die Gesellschaft selbst ihn in ihren Büchern mit $99,307,279 ansetzt.

Daß die Stadt das Recht hat, die sogenannten trockenen Kabarets zu reguliren, aber nicht berechtigt ist, sie zu schließen, erklärte in der heutigen Sitzung des stadträtlichen Heimverteidigungsausschusses der städtische Hilfskorporationsanwalt Hornstein. Der Ausschuß ersuchte ihn um ein schriftliches Gutachten, auf Grund dessen er sofort einschreiten will.

Präsident M. J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen wurde ersucht, bis auf weiteres Kontrakte für Verbesserungen nicht zu vergeben.

Nicht empfehlenswert.

Die Quark-Probe hatte für ganze Familie verhängnißvolle Folgen.

Nach dem Genuß von Quark erkrankte am Sonntag die aus Gattin und vier Kindern bestehende Familie von Joseph Andreotti, 2329 West 24. Str., und heute sind unter Vergiftungserscheinungen zwei der Kinder, der sechsjährige Milo und sein zwei Jahre jüngeres Schwesterchen Margareta, im Michael Reese Hospital gestorben. Der achtjährige Alphonso liegt im selben Hospital in bedenklichem Zustande darnieder, während Frau Mary Andreotti und die zwölfjährige Tochter Anna zu Hause ärztlich behandelt werden. Wie Andreotti, der in dem genannten Hause einen Kolonialwaarenladen betreibt und ebendort wohnt, behauptet, erhielt er den Käse von einem Kommissionshändler an der Randolph Str., mit dem er bereits seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung steht, gewissermaßen als Probe, da es seine Absicht war, diesen Leckerbissen in seinem Laden fortan zu verkaufen. Seine Frau rührte den Käse mit Milch und Reis an, sie sowie die Kinder aßen davon, aber kurz nach dem Genuß erkrankten alle, und zwar die jüngeren Kinder so schwer, daß sie nach dem Hospital geschafft werden mußten.

In der Fremde.

In Burlington, Wis., werden drei junge Herren aus Chicago verhaftet.

Die Polizei der Ortschaft Burlington, Wis., benachrichtigte heute das hiesige Detektivebüro, daß es ihr gelungen sei, drei 16jährige Chicagoer, Richard Tyler, Nr. 3630 Ellis Park Ave., Sol. Zimmerman, Nr. 4145 Cottage Grove Ave., und George Jacobs, Nr. 3501 Wabash Ave., festzunehmen, nachdem sie versucht hätten, dort ein gestohlenes Auto zu veräußern. Nach der Lizensnummer, die in dem Telegramm angegeben wurde, gehört der Kraftwagen Fred G. Lassa, einem Zögling der Flottenschule, dem das Gefährt vor einigen Tagen an der 31. Straße und Indiana Ave. gestohlen wurde.

Leiche geländet.

Polizisten zogen heute in der Nähe der Loomis Straße die Leiche eines ungefähr 40jährigen Mannes, dessen Name nach Papieren zu urteilen, die in seinen Taschen gefunden wurden, Ernst Scheel, Nr. 945 W. 79. Straße, war, aus dem Fluß. Nach Ansicht des Polizeiarztes befand sich die Leiche etwa zwei Wochen im Wasser. Spuren von Gewalttätigkeit weist sie nicht auf. Die Behörde nimmt an, daß ein Unfall vorliegt.

Kam ums Leben.

Der 30 Jahre alte Charles Reinhard, 1629 W. 60. Straße, ein in den Armourschen Anlagen beschäftigter Arbeiter, benutzte heute, um aus einem Gebäude in ein anderes zu gelangen, einen sogen. „Conveying Elevator", wurde während der Fahrt von Krämpfen befallen und stürzte ab. Er blieb tot liegen.

Bell System

Benutzer des Telephons können in großem Maßstabe dazu beitragen, gute Dienste zu sichern, indem sie beim Ausrufen und bei der Beantwortung die eingeführte Praxis beobachten.

In Eurem Telephon-Directory befindet sich eine Informations-Abteilung, welche nützliche Winke darüber enthält, wie man den Dienst mit größtem Vorteil benutzen kann.

Diese Winke sind es wohl wert, sorgsam durchgesehen zu werden und sie helfen, wenn man sie befolgt, dazu, den Dienst zufriedenstellender zu machen.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY

Die Landlotterie.

Die Großgeschworenen werden sich jetzt damit beschäftigen.

Detektives der Staatsanwaltschaft unternahmen gestern eine Razzia auf die Büros zweier angeblichen Landlotterie-Gesellschaften, der Independent Premium Company im Century Gebäude und der Great Western Sales Co. im Peoples Life Building. Außer den Büchern und Korrespondenzen wurden in den Räumen der erstgenannten Gesellschaft, deren Präsident Robert Jackmann, im Grant Hotel wohnhaft, und Marcus Weinberg, Verkaufsleiter, 5200 Prairie Ave., festgenommen. Der Razzia auf die Great Western Sales Co. folgte die Verhaftung von W. J. Henderson, 1133 Ainslee Str., Arthur Hernrich, 1433 N. La Salle Str., Leo Kreutzinger, 4877 N. Hermitage Ave., dem Eigentümer des von letztgenannter Gesellschaft „verlosten" Landes, das bei Cadilac, Mich., gelegen ist. Kreutzinger gestand später den Hilfsstaatsanwälten Duval und Owen, daß er für jede Baustelle, die verkauft wurde, $5 erhielt. Hilfsstaatsanwalt Owen erklärte, daß sich die beiden Gesellschaften ihre Kundschaft in Filmtheatern suchten. Dort wurden an die Besucher Zettel ausgeteilt, auf denen die Empfänger ihre Namen und Adressen schrieben, und die dann wieder in einen Kasten geworfen wurden. Einige Tage später erschien dann ein Agent auf der Bildfläche und erzählte dem glücklichen „Gewinner", daß sein Name in der Lotterie gezogen worden sei, für den „Abstrakt" und die Besitzurkunde seien aber noch $12.80 zu entrichten. Für Bauzwecke ist das Land nach Angabe der Staatsanwaltschaft wertlos. Sie will die Erhebung von Anklagen in den beiden Fällen herbeizuführen suchen.

Krümmen sich früh.

Noch im Kindesalter stehender Bengel bei einem Einbruch ertappt.

Von dem Privatwächter Joseph Wurzweiler, Nr. 802 West Madison Straße, wurden gestern Abend drei Jungen bei einem Einbruch in das Geschäftslokal des Alteisenhändlers J. Sandler, Nr. 1454 Blue Island Ave., überrascht. Die jugendlichen Taugenichtse, von denen der älteste nicht mehr als zwölf und der jüngste sogar erst neun Jahre zählt, hatten sich gewaltsam Einlaß verschafft und waren gerade damit beschäftigt, die Geldbehälter an den beiden Fernsprechern auszuleeren, als der Wächter auf der Bildfläche erschien. Der elfjährige John Johnson, Nr. 1643 Blue Island Ave., und der um zwei Jahre jüngere, an Fisk und West 19. Straße wohnhafte Joseph Denannt ließen sich gutwillig festnehmen und befinden sich jetzt im Jugendheim. Der älteste des Kleeblattes dagegen, der zwölfjährige Edward Nowicke, Nr. 1603 Blue Island Ave., versuchte auszukneifen, ergab sich aber auch, nachdem Wurzweiler ihm eine Kugel nachgeschickt hatte, die ihn am linken Arm verwundete. Er liegt unter polizeilicher Bewachung im County Hospital.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Donnerstag, Nachmittags zwei Uhr, hält der Damenverein Harmonie von Lake View seine Versammlung im Freien ab, und zwar im Sommergarten der Lincoln Turnhalle, Lincoln Parkway und Sheffield Avenue. Nach der Versammlung findet ein gemütliches Beisammensein statt, zu welchem sämmtliche Mitglieder zu erscheinen gebeten sind.

Der Hessen-Frauen-Unterstützungsverein erwählte in seiner letzten Generalversammlung die folgenden Beamten: Ex-Präsidentin, Karoline Bretthauer; Präsidentin, Anna Benz; Vizepräsidentin, Marie Schmitt; protokollirende Sekretärin, Amalie Bobeng; Finanzsekretärin, Barbara Aumiller; Schatzmeisterin, Fanny Feldmann; Führerin, Therese Hennings; Innere Wache, Elise Manthey; Aeußere Wache, Katharine Wirth; Trustees: Minnie Meyer, Margarethe Schulen und Elise Waldeck; Kaffeeköchin, Marie Ilkenhans.

Chicagos Kriegsgärten.

J. H. Prost erwartet eine Ernte im Werte von $3,529,380.

Daß die Chicagoer „Kriegsgärten" eine Ernte im Werte von $3,529,380 ergeben werden, ist die Ansicht des Vorsitzers vom Kriegsgärtenausschuß des staatlichen Verteidigungsrates, J. H. Prost. Angebaut sind etwa 4830 Acres, die von 238,422 Leuten bestellt werden. Der Ausschuß hat mehr als 214,800 Druckschriften verteilt, Vorträge vor 366,635 Personen halten lassen, 2200 Acres und 1,500,000 Setzlinge zur Verfügung gestellt. Bei den Gartenarbeiten sind über 90,000 Kinder beschäftigt gewesen, und 40,000 Preise sind als Ansporn verteilt worden.

Vierzehn Klubdamen haben bei einem der Bühnenschriftstellerin Edith Ellis im „South Shore Country Club" gegebenen Gabelfrühstück den Plan gefaßt, keine in Deutschland hergestellten Waaren mehr zu kaufen. Um Stimmung für ihr Vorhaben zu machen, haben sie einen „Use Nothing German Club" gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten, hinfort keine deutschen Tischgeräte, Handschuhe, Spiel- oder irgend welche anderen Sachen deutschen Erzeugnisses zu kaufen.

An Bord des Sonderzuges, der am Donnerstag eine Anzahl feindlicher Ausländer nach Fort Oglethorpe, Ga., bringen wird, wo sie für die Dauer des Krieges internirt werden sollen, wird sich auch Hans Merz befinden, der seit seiner Verhaftung vor etwa zwei Monaten sich in der Jail des County Lake in Waukegan befunden hat. Herr Merz wurde bekanntlich von Erzbischof Mundelein als Supervisor der Kirchenmusik an den Gemeinden der Erzdiözese Chicago aus Brooklyn hierher berufen. Außer ihm werden noch die folgenden Chicagoer die Reise nach dem Internirungslager antreten: Henry Gustav Hund, alias Harry Hunter; Friedrich Wilhelm Reinholdt Alfred Taeger, alias Fred Wilkens, und John Ceglarz.

Glänzte durch Abwesenheit.

Stadtrichter Wells wies gestern die gegen Frederick Gillespie, Mitglied der Firma Gillespie & Dwyer, Nr. 117 N. Dearborn Str., auf Mordangriff lautende Anklage ab, da die Klägerin Bertha Van Orden, Nr. 66 Ost 36. Place, nicht zur Verhandlung erschien. Gillespie war beschuldigt, sie am 31. Mai aus einem Kraftwagen geworfen zu haben.

Leset die „Sonntagpost."

Vom Baseballfeldt.

Montags-Spiele:

„American League"—New York 6, Chicago 5; Boston 1, Cleveland 0; Cleveland 4, Boston 3 (2. Spiel); Philadelphia 16, Detroit 9. St. Louis-Washington spielen am Sonntag.

„National League"—Chicago 6, New York 3; New York 3, Chicago 1 (2. Spiel); Boston 5, Pittsburg 0; Cincinnati 4, Philadelphia 3; Brooklyn-St. Louis spielen am Sonntag.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	50	21	.704
New York	44	27	.620
Pittsburg	35	35	.500
Philadelphia	33	35	.485
Boston	32	39	.451
Brooklyn	30	38	.441
Cincinnati	28	40	.412
St. Louis	27	44	.380

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	43	32	.573
New York	40	31	.563
Cleveland	44	34	.564
Washington	40	36	.526
Chicago	35	37	.486
St. Louis	36	38	.486
Detroit	29	42	.408
Philadelphia	27	44	.366

Dienstags-Spiele:

„American League"—Chicago in New York; St. Louis in Washington; Detroit in Philadelphia; Cleveland in Boston.

„National League"—New York in Chicago; Brooklyn in St. Louis; Boston in Pittsburg; Philadelphia in Cincinnati.

Das Gegenmittel.

Die Grandjury hat es in Verbindung mit dem „Micky Finn"-Fall verschrieben

Die Großgeschworenen sind sich gestern schlüssig geworden, gegen zehn Mitglieder und Beamte der Kellner- und Schankkellnergewerkschaft Nr. 7 Anklagen zu erheben. Diese sollen Gästen von Hotels, Speisehäusern und Vergnügungsgästen eine unter dem Namen „Mickey Finn Powders" bekannte, hauptsächlich Brechweinsteinsäure enthaltende Mischung in Speisen und Getränke geschüttet haben. Die Angeklagten sind, soweit bekannt:

Benjamin F. Parker, 2345 Park Ave., Präsident der Kellnergewerkschaft Nr. 7.

W. Stuart Wood, 33 Ost 55. Str., der Fabrikant der Pulver und früher Kellner im „Celtic Room" des Hotel Sherman.

Henry Gould, 5026 Calumet Ave., Geschäftsagent der Kellnergewerkschaft.

Lincoln Powers, Schankkellner im Vereinslokal der Kellnergewerkschaft, 115 W. Madison Str.

John Millian, 1470 Argyle Str., Nachtkellner im selben Lokal.

George McLane, 8153 S. Green Str., Geschäftsagent der Schankkellnergewerkschaft.

Die Staatsanwaltschaft weigerte sich vorläufig, die Namen von vier weiteren Angeklagten bekannt zu geben, da sie befürchtet, daß sie sonst flüchten würden.

* Adam Groth hat gegen seine Teilhaber in der Firma Frederick Cowin & Co., Nachfolgern der „Joliet Rolling Mills Co.", Fred Cowin und L. B. Patterson, auf Abrechnung geklagt und behauptet, Cowin habe sich von einem aus Strohmännern bestehenden Direktorenrat $33,000 Gehalt verwilligen lassen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents
„ per Month .... 55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost", per year $6.00
In all other States and Canada the price will be per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $6.50
Price per "Sonntagpost" .... 3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis .... $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Die amerikanische „Untersuchung".

Der Dampfer „Columbia" versank in früher Morgenstunde des 6. Juli im Illinois Flusse in der Nähe von Pekin, und heute, drei Tage später, weiß man noch nicht, wie viele Menschen dabei ihr Leben einbüßten — bis gestern Abend waren 88 Leichen geborgen worden, und 15 Personen werden noch vermißt — aber schon gestern war eine behördliche Untersuchung des Falles in vollem Gange. Dieser, der Untersuchung seitens des Leichenbeschauers und seiner „Jury", werden andere folgen, „peinliche" und „hochnotpeinliche", sozusagen; Untersuchungen seitens des Staates, Countys und der Bundesbehörden, und vielleicht noch private oder halbamtliche, veranstaltet von Versicherungsgesellschaften und anderen „Interessen", die durch das Unglück empfindlich berührt wurden.

Und alle diese Untersuchungen werden überaus gewissenhaft und gründlich und damit langwierig sein. Denn im Untersuchen sind wir groß. Das verstehen wir, und darin sind wir Dank unserer großen Uebung unübertrefflich. Und weil Amerika seine Leistungsfähigkeit und Kunst im Untersuchen kennt, gibt es sich dieser Arbeit gern hin, ist ihm das Untersuchen gar nicht mehr Arbeit, sondern eine Art Sport, in dessen Ausübung die Rechtsbeflissenen ihre Kunst und sonstige helle Köpfe ihre „Theorien" usw. leuchten lassen können — sonst aber hat's weiter keinen Zweck.

Im Verlaufe der gestrigen Koroners-Untersuchung sagte ein Taucher, der das Wrack untersucht hatte, aus, er habe kein Loch im Rumpf des Dampfers finden können. Das Boot sei offensichtlich gegen eine Sandbank gestoßen; dies habe die Säume zwischen den Stahlplatten geöffnet und den Dampfer innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht. Drei andere Zeugen teilten dem Koroner mit, daß das Fahrzeug „unsicher" gewesen sei, als es seine Fahrt antrat. County-, Staats- und Bundesbeamte hatten sich das Wrack besehen, aber noch keine Untersuchung vorgenommen, und auf ihr Ersuchen wurde der „Inquest" bis auf Freitag vertagt.

Es wird gesagt, die weitere Untersuchung werde recht interessant werden. Hochinteressante Angaben und Enthüllungen werden in Aussicht gestellt. Und als interessant muß ja die Untersuchung eines „Unfalles" — „accident" — gelten, bei dem rund hundert Menschen, zumeist Frauen und Kinder, die harmloses Vergnügen gesucht hatten, ihren Tod fanden. Die nächsten Berichte über die Untersuchung werden dementsprechend auch in weiteren Kreisen mit einigem „Interesse" gelesen, und ihre Lektüre wird von Männern und Frauen — besonders Frauen — von vielen „Achs" und „Ohs" und entrüsteten Ausrufen, „wie kann so was nur möglich sein?!", unterbrochen werden. Aber weiter wird das „Interesse" nicht gehen, und weiter hat und hätte es auch gar keinen Zweck.

Mögen — was hoffentlich nicht der Fall sein wird — die Aussagen noch so belastend sein für die Eigentümer, oder den Führer, des Fahrzeugs, und die Beamten, die es ob seiner „Seetüchtigkeit" zu untersuchen hatten; mögen die Erhebungen — was hoffentlich nicht der Fall sein wird — noch so klar beweisen, daß verbrecherische Unkenntniß, Unfähigkeit und Leichtfertigkeit das Unglück möglich machten und für den Tod der hundert, oder so, Menschen verantwortlich sind — kein Mensch wird zu dem Glauben verleitet werden können, daß irgenwer ernstlich dafür zur Rechenschaft gezogen werden und irgendjemand oder irgend etwas anderes als weißes Papier wird büßen müssen für das „Verbrechen".

Dafür ist trotz des sprichwörtlichen kurzen Gedächtnisses des amerikanischen Publikums die Erinnerung an das Eastland-Unglück hier in Chicago, und die ihm folgenden zahlreichen Untersuchungen (und viele andere Unglücksfälle und Untersuchungen) denn doch noch zu stark.

Der „Eastland-Fall", seine Untersuchungen und deren „Ergebnisse", die Tatsache, daß der Tod jener 812 Kinder, Frauen und Männer, die am 24. Juli 1915 im Chicago-Flusse umkamen, völlig ungesühnt blieb, zwingt zu dem Schluß, daß die amerikanische Untersuchung nicht **Mittel** ist, sondern **Zweck**, **Selbstzweck**!

Wir begnügen uns mit der Untersuchung — sind zu weichherzig, zu nachsichtig, vielleicht selbst zu sehr schuldbewußt in anderer Hinsicht, als daß wir auch noch darauf bestehen wollten, diejenigen hart zu strafen, die durch die Untersuchung an den Pranger gestellt wurden. Das ist amerikanisch. Gerecht und rühmlich ist es nicht. Und es wird anders werden müssen, wenn wir die hohe Aufgabe, die der Nation gestellt wurde, erfolgreich durchführen und uns ihrer würdig machen wollen.

Der schweizerische Handel im Kriege.

Welche tief einschneidenden wirtschaftlichen und kommerziellen Veränderungen der europäische Krieg der kleinen Schweiz gebracht hat, geht aus einem lehrreichen Berichte des amerikanischen Konsuls in Zürich hervor, der vor kurzem in den vom Handelsdepartement herausgegebenen „Handelsberichten" veröffentlicht wurde. Allerdings bezieht seine Uebersicht sich auf das Jahre 1916, während wir jetzt bereits im Jahre 1918 stehen. Inzwischen werden die Verhältnisse sich natürlich noch weiter verschoben haben, da die Knappheit an Rohstoffen, die der schweizerischen Industrie schon im Berichtsjahre zu schaffen machte, sich jetzt nach zwei Jahren unzweifelhaft noch fühlbarer macht.

Im Jahre 1916 hatte sich der Wert des schweizerischen Auslandshandels im Vergleiche mit der Zeit vor dem Ausbruche des Krieges beinahe verdoppelt. Einfuhr wie Ausfuhr hatten sich in ihrem Werte stark vergrößert. Allein ein sehr erheblicher Teil dieser Steigerung läßt sich, soweit der Import in Betracht kommt, ohne Weiteres auf die erhöhten Preise zurückführen, welche die Schweiz für die aus dem Auslande bezogenen Waren bezahlen müßte, und auf die den Käufer belastenden höheren Transportspesen. Letztere entstanden dadurch, daß die schweizerischen Kaufleute und Industrielle viele Waren, die sie bis zum Kriege von den Nachbarländern gekauft hatten, jetzt aus Amerika beziehen mußten. Dadurch vervielfältigten sich häufig die Frachtspesen. So bedeutet das gewaltige Anwachsen des Einfuhrwerts keineswegs ein gleichwertiges Anschwellen des Imports überhaupt. Das Steigen der Materialpreise kommt auch in der Steigerung des Ausfuhrwerts zum Ausdruck, während die Kosten der Verfrachtung bis zur Grenze bei der geringen räumlichen Ausdehnung der Schweiz sich gegen früher nur wenig vermehrt haben. So kommt es daß, obschon der Einfuhrwert sich im Berichtsjahre gegenüber dem Jahre 1913 um 23.4% erhöhte, die tatsächliche Menge der eingeführten Waren sich im gleichen Zeitraum um 26.9% verringerte. Andererseits stieg der Wert der exportierten Waren um 77.8%, während ihre Menge sich um 80.2% vergrößerte.

Die am meisten in die Augen fallende Erscheinung im schweizerischen Auslandshandel des Jahres 1918 ist die Tatsache, daß die Ver. Staaten unter den Handelsfreunden der kleinen Republik die zweite Stelle einnahmen und Großbritannien, sowie die benachbarten Länder Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn hinter sich zurückließen. Die Ursache dafür ist in dem überraschenden Anwachsen des Imports amerikanischer Waren zu suchen. Im Jahre 1915 machte der Wert der aus den Ver. Staaten nach der Schweiz gebrachten Artikel nur gegen 21 Millionen Dollars aus; im folgenden Jahre aber schon 109 Millionen. Er hatte sich also innerhalb eines Jahres verfünffacht. Ob diese Steigerung weiter angehalten hat, läßt sich aus dem Berichte nicht entnehmen. Im gleichen Tempo dürfte sie jedenfalls nicht erfolgt sein, weil es sich im Jahre 1916 offenbar darum handelte, die alten, ausgeschalteten Bezugsquellen durch neue zu ersetzen. Sobald das geschehen war, dürfte der plötzliche Ansturm auf die amerikanischen Lieferanten einem sich mehr gleich bleibenden Bedarfe Platz gemacht haben. Die Ausfuhr nach den Ver. Staaten ist zwar ebenfalls etwas gestiegen, aber lange nicht in dem Maße wie die Einfuhr. Die Ver. Staaten führten im Jahre 1916 mehr Waren in die Schweiz ein als Deutschland — oder wenigstens war ihr Gesamtwert größer — was sich leicht dadurch erklärt, daß Deutschland schon damals sich in großer Not um Rohmaterial befand und überdies seine Arbeiter mehr und mehr für Aufstellung von Truppenmassen und die Anfertigung von Kriegsmaterialien brauchte. Die Ausfuhr nach Deutschland war dagegen sehr stark gestiegen, nämlich um über 48 Millionen Dollar, was in Anbetracht der Kleinheit des Landes ganz außerordentlich ist.

Die Rohstoffknappheit hatte schon im angeführten Jahre dazu geführt, daß schweizerische Industrielle Aufträge aus dem Auslande in vielen Fällen nur dann entgegennehmen konnten, wenn der Käufer gleichzeitig sich zur Lieferung des nötigen Rohmaterials verpflichtete. Da die verschiedenen kriegführenden Länder aber eine scharfe Ueberwachung der Fabrikation der zu liefernden Waren durchführten, so war die Herstellung für die Fabrikanten schon deshalb mit großen Kosten verknüpft, weil sie sich nicht bloß zwei räumlich getrennte Warenlager, sondern auch häufig zwei vollständige Sätze von Maschinen und sonstiger technischer Ausstattung halten mußten. Die verschiedenen im Laufe des Krieges von den beteiligten sowie auch von den nicht beteiligten Mächten erlassenen Einfuhrverbote schädigten gewisse Zweige der schweizerischen Industrie in erheblichem Maße, besonders die Seiden- und Uhrenindustrie. Der riesige Bedarf der Nachbarländer auf allen Seiten an landwirtschaftlichen Produkten wie Fleisch, Milch, Käse, sowie an Schokolade führte dazu, daß die Reserven stark angegriffen wurden. So heißt es in dem Berichte, daß selbst wenn der Krieg sofort aufhören würde, es wenigstens drei oder vier Jahre dauern würde, bis der Käseexport des Landes seine einstige Höhe erreichen würde. Es sind große Quantitäten Käse nach Deutschland ausgeführt worden, während kondensierte Milch und Schokolade außer nach Deutschland auch nach England und Frankreich verkauft wurden. Schweizerisches Schlachtvieh nahm in großer Zahl seinen Weg nach Deutschland und Oesterreich, weil das Futter in der Schweiz knapp und teuer war. Natürlich erhielten die Schweizer ihre gute Bezahlung für alle diese Verkäufe. Gleichzeitig erfuhr das Land aber dadurch ohne Zweifel eine schwere wirtschaftliche Schädigung, daß es lange Zeit währen wird, bis die Viehzahl wieder auf die alte Höhe gebracht werden kann.

Einem Italiener ist es gelungen, aus Zitrusfrüchten ein ätherisches Oel herzustellen. Durch das dabei angewandte Verfahren sollen die chemischen Eigenschaften des Oeles nicht weiter affiziert werden. Man mißt der Erfindung große Bedeutung bei.

* * *

Tataren-Tanz. — Die Horden der wilden Nogai- und Krimtataren, einst der Schrecken Polens und Litauens, hatten eine eigenartige Kampfweise, die von einem ihrer früheren berühmten Anführer Tamerlan gegeben und streng eingehalten wurde. Sie bevorzugten für den Angriff das freie Feld, die weite ukrainische Steppe, wo sie in halbmondförmiger Stellung ihre mit Natterngift getränkten Pfeile aus den ungewöhnlich großen Bogen so dicht wie Hagelkörner gegen den Feind sandten. Beim Nahgefecht wurden der krumme Säbel, sowie andere alte Waffen gebraucht. Beim Rückzug zerstreuten sie sich stets nach verschiedenen Seiten. Mit großer Schlauheit wußten die Tataren ihre Spuren im hohen Steppengrase so zu kreuzen und zu verwirren, daß es dem Feind unmöglich war, die feindlichen Schwadronen zu verfolgen oder das Lager der Tataren aufzuspüren. Mochten sie nun bei Tag oder bei Nacht reiten, so teilten sie sich in vier Züge, die nach den vier Himmesrichtungen auseinanderzogen. Nachdem sie eineinhalb bis zwei Meilen zurückgelegt, erfolgte abermals die Teilung einer Rotte von vier Zügen und schließlich, nach Zurücklegung einer weiteren bestimmten Strecke, zum dritten Male, bis nur noch Gruppen von 10 bis 12 Reitern übrig blieben und unzählige Wegspuren kreuz und quer durch die Steppe liefen. Diese Art des Rückzuges wurde in Polen der tatarische „Marschtanz" oder „Tatarentanz" genannt.

* * *

Warum ist das Taschentuch viereckig? — Ein eigenartiges Jubiläum konnte in diesen Tagen gefeiert werden: der 125. Jahrestag der Quadratform des Taschentuchs. Unsere Urgroßväter und unsere Ahnen trugen einst Taschentücher, in deren Form Phantasie und Kaprizen sich noch ausleben konnten; man trug rechteckige Taschentücher, runde, ovale, dreieckige, just wie die Laune des Besitzers es verlangte. Die Zeiten sind dahin, vergebens wird man in der zivilisierten Welt nach einem Taschentuch suchen, das eine andere Form hat als die eines Quadrats. Wie ist diese Gleichförmigkeit entstanden, dieses Gesetz, das überall wirksam ist, wo Taschentücher im Gebrauch sind? Es war in einem Salon des reizenden französischen Trianonschlosses. Der Kreis der Königin Marie Antoniette hatte sich zum Geplauder vereinigt. Da im Laufe des Gespräches machte die Königin die Bemerkung, es wäre geschmackvoller und schöner, wenn man den Taschentüchern eine quadratische Form gäbe. Ludwig der Sechzehnte, so erzählt der „Gaulois", pflichtete bei, und wenige Tage später, am 2. Januar 1785, erschien ein königliches Dekret, das bestimmte: „Die Länge aller Taschentücher, die künftig im Königreich hergestellt werden, wird mit der Breite übereinstimmen." Als dann die Revolution kam und alles zerstörte, was an die Monarchie erinnern konnte, vergaß man das Taschentuch, kein Terrorist stand auf, der den Vorschlag machte, ihm eine neue „republikanische" Form zu geben. So überdauerte das viereckige Taschentuch den Umsturz und die Schreckenstage und lebt noch heute fort als ein Einfall der unglücklichen Königin Marie Antoinette, dem sich die ganze zivilisierte Welt gefügt hat.

Heute mir, morgen dir.

Wie? Du willst nicht anerkennen,
Daß Kritik Dir ist von Nutzen?
Soll ein Licht vernünftig brennen,
Muß man's doch zuweilen putzen!

In dem Maße, als man Kriegsmarken kauft, ist man Mitkämpfer in dem Kriege, und das müssen wir alle sein.

Frl. Jeanette Rankin, die „Kongreßdame" von Montana, ist bekanntlich bei der nächsten Herbstwahl Kandidatin für den Bundessenat. Der „New York Herald" bemerkt hierzu, daß es den Wählern überlassen bleiben muß, zu entscheiden, ob sie mit der „Miß Representative" im Kongreß derart zufrieden gewesen sind, daß sie nunmehr auch im Bundessenat „mißrepresented" werden möchten. Au!

In England kommen 384 Schafe auf je 100 Stück Vieh; in den Ver. Staaten nur 73; in den nordöstlichen Staaten ist das Verhältniß etwas besser, da gibt es 59 Schafe auf je 100 Stück Vieh.

„Es ist schon lange her —"

„Rahm kostet fünf Cents das Pint und Milch fünf Cents das Quart". — lesen wir in einer vergilbten Zeitung aus dem Jahre 1898.

„Eine gute Mutter sei eine Million Weltverbesserinnen wert," heißt es in einer benachbarten Zeitung, und wir stellen ihr gern das Zeugniß aus, daß etwas Wahreres in ihren Spalten selten gestanden hat.

Im dunkelsten Minnesota.

Kaum glaubliche Verhältnisse scheinen in Minnesota zu herrschen. Wie die „New York Tribune" berichtet, sollen die Mitglieder der „Nonpartisan League" jenes Staates nahezu vogelfrei sein. In Rock County z. B. wurden kürzlich 382 Mitglieder der Liga seitens der Countybehörde vorgeladen, und zur Unterzeichnung einer Austrittserklärung genötigt. Unterschrieben sie, durften sie ungehindert heimkehren; weigerten sie sich jedoch, wurden sie durch eine ausgefertigte Order in Kenntniß gesetzt, daß sie mit allen ihren Familienangehörigen aus dem Staate deportirt und ihr Eigentum konfiszirt werden würde. Diese Nachricht würde selbst in der „Tribune" unglaublich erscheinen, wenn sie nicht noch ausdrücklich vom City Marshall P. J. Connell von Luverne, dem Countysitz von Rock County, und von dem Bürgermeister von Luverne, C. O. Wright, bestätigt würde. Beide erklären mit besonderer Genugtuung, daß die „gesetzliche" Ruhe und Ordnung durch diese Vorgänge nicht gestört worden seien. Nur zwölf Farmer hätten sich geweigert, ihre Resignation von der „League" auszufüllen, und Andere, die sich starrköpfig zeigten, seien schleunigst zur gegenteiligen Ansicht bekehrt worden, nachdem Mitglieder der „Home Guard" sie nach Luverne brachten und ihnen den Ernst der Lage darlegten. John Meintz, einer der Farmer, der sich weigerte, die Liga zu verlassen, wurde über die Staatsgrenze nach Iowa gebracht und sein Eigentum konfiszirt. W. W. Latta, Redakteur des „The Luverne Leader", eines von einer Farmer-Genossenschaft geeigneten Wochenblattes, wurde mit seiner Frau ebenfalls über die Grenze gebracht, nachdem man sein Eigentum mit Beschlag belegt hatte. Die „Nonpartisan League" hat sich um Schutz und Hilfe gegen diese Vergewaltigungen nach Washington gewandt. Der „Buffalo Demokrat" bemerkt hierzu: „Wohin treiben wir? Wohin sind wir bereits gekommen, wenn friedliche Bürger, denen man nicht das geringste Vergehen nachweisen kann — denn andernfalls würde man sie unter Anklage gestellt haben — von den Countybehörden zum Austritt aus einer, gewissen Politikanten mißliebigen Organisation gezwungen werden können? Wohin sind wir in den Ver. Staaten gekommen, wenn Männer und Frauen, die sich einem parteipolitischen Terrorismus nicht ohne weiteres fügen, von den Schützern des Rechts und der Gesetze ohne Anrufung der Gerichte oder irgend welcher anderen gesetzlich zuständigen Instanzen aus einem Staate in einen anderen „deportirt", d. h. aus ihrem Heim gewaltsam verjagt werden und deren Eigentum ebenso ungesetzlich und verfassungswidrig konfiszirt wird?" Mit Hinweis auf die Weigerung des „Public Safety Committee" einzuschreiten und die gleiche Untätigkeit des Gouverneurs Burnquist heißt es ferner: „Und wie erklärt sich das? Weil die (fast ganz aus Farmern bestehende) „Nonpartisan League" auf volkswirtschaftlichem Gebiete den großkapitalistischen Interessen entgegensteht und diesen um so unbequemer wird, da sie in kurzer Zeit sich zu einer achtunggebietenden Macht im Nordwesten entfaltet hat." Wunderbare Zustände!

Passirt auch in Japan.

„Die Augen eines der Berichterstatter des „Nichinichi" entdeckten im Kaiserlichen Theater die Tochter des Grafen Noschikawa, die vor kurzem eine gewaltige Sensation hervorrief, indem sie mit dem Chauffeur der Eltern durchbrannte. Die Dame lebt jetzt wieder bei ihrem Vater." („Japan Times".)

Vom Geist und Witz gilt dasselbe, was Johnson von gewissen weiblichen Schönheiten gesagt hat: Es ist mir angenehm, wenn ich sie sehe, aber es ist mir unangenehm, wenn man sie mir zeigt.

Meyer London, der Kongreßmann, hat in seiner Vierten Juli-Rede recht treffend erklärt, daß zwar die Gräber unserer Vorfahren nicht hier seien, aber die Wiegen unserer Kinder. Das sollten sich die Leute merken, welche versuchen, auf Grund ihres alten Amerikanertums die Loyalität der Eingewanderten in Zweifel zu ziehen.

Stacheldraht hat in dem gegenwärtigen Weltkriege eine große Rolle gespielt, da es manchen Vorstoß zum Halten gebracht und zahllose plötzliche Ueberfälle vereitelt hat. „Scientific American" behauptet, daß ein Londoner Kriegskorrespondent, George Lynch, ein Wolltuch erfunden habe, welches den scharfen Stacheln des Drahts erfolgreichen Widerstand leiste. Westen und Beinkleider aus diesem Tuche schützen nicht nur angreifende Truppen gegen die spitzen Stacheln der Drahtverhaue, sondern auch gegen Shrapnell-Splitter. Ein zwei Zoll dickes Gewand von solchem Tuch halte sogar Gewehrkugeln auf und müsse wesentlich dazu beitragen, die Verlustliste zu verringern.

Der Wiederschein.

Man schalt die Welt zu aller Frist,
Das ist fürwahr ein übler Brauch.
Sie ist sehr trüb', wenn Du es bist,
Und bist Du heiter, ist sie's auch!

Margareth.

Ein Bild aus dem Leben. — Von Toni Rothmund.

Es regnet schon den ganzen Tag. In den Rinnsteinen schossen große Mengen gelben, lehmigen Wassers die Dorfstraße hinunter. Vor einzelnen Häusern hatten sich Seen gebildet, die man durchwaten mußte, wenn man hinüber wollte. Das taten die Leute auch getrost, sie waren es so gewöhnt. Die Weiber schürzten sich gewaltig auf, und das Wasser schlug klatschend und spritzend an ihre derben Stiefel. Sie trugen heute alle schwarze Kleider und hatten Gesangbücher unter dem Arm. Sie wollten „zur Leich'". Es war zwar nur eine „Kindesleich'". Aber es war doch des alten Lehrers Tochter, es war doch Margareth, der das Kind gehört hatte. Da mußte man mit zur Leich' gehen, trotz des Regens. Sie war zwar immer noch ein wenig stolz, die Margareth, aber seit sie Bräunings Weib war, hatte sie schon gewaltig Demut gelernt. Wie nobel und hochmütig war sie einst gewesen, mit städtischen Kleidern und hoher Frisur. Sie war immer beneidet worden von ihren Altersgenossinnen. Jetzt war sie halt doch nur ein schlichtes Bauernweib wie sie alle, nicht weniger, nicht mehr. Und in das Mitleid, das man mit ihrem Unglück fühlte, mischte sich noch eine kleine Dosis Schadenfreude.

Ja, das Kind, das Ludwigle! Vorgestern noch gesund wie ein Fisch im Wasser und nun schon tot. Wie so was an ein Kind kommen kann! Verunglückt war's! Durch die Dachluke gestürzt, wie's hatte mit seinem Vater Heu holen wollen. Jesus, nein! Eine Frau erzählte es der anderen. Die meisten wußten es schon und hörten es doch aufs Neue gern, mit einem angenehmen Gruseln über den Rücken hinunter.

Am Ende des Zuges gingen noch ein paar alte Weiber, die zu allen Leichen gingen, teils aus gutem Herzen, teils wegen des Kaffees. Die Weiber gingen natürlich ins Haus hinein, eine nach der andern, um die Margareth zu trösten und ein wenig auszufragen. Sie kamen jedoch bald kopfschüttelnd wieder heraus. Es war nichts mit der Margareth anzufangen. Sie ließ sich weder trösten noch ausfragen, und die Wartenden flüsterten sich zu: „Sie heult nit amal!"

Nein, sie weinte nicht. Als der kleine Sarg herausgetragen wurde, sahen es Alle, daß sie trockene Augen hatte. Sie ging aufrecht, und ihre Blicke weilten prüfend eine Weile auf den Gesichtern und wandten sich dann ins Weite. Welch' tiefe, rätselhafte Augen hatte dieses Weib! Wie eine Fürstin war sie anzusehen neben den Alltagsgestalten der Anderen. Sie weinte keine Träne bei der Rede des Pfarrers, sie raufte nicht ihr Haar und wollte auch nicht in die Grube springen, wie es doch sonst üblich und ein erbaulicher Anblick war. Ihr schönes weißes Gesicht bewahrte seine steinerne Ruhe ohne Wandel.

„Sie ist kalt", tuschelten die kritischen Zungen. Und wie seltsam, wie unnatürlich, daß ihr Mann nicht dabei war. Nun, vielleicht kam er ja noch.

Aber er kam nicht. Daheim lag er auf dem Bett und schlief den schweren Schlaf des Trunkenen. Die kleinen Kinder spielten arglos im Zimmer. Mutter hatte Kuchen gebacken für die Leich'. Sie freuten sich auf den Kuchen.

Als die Mutter heimkam, hatte sie nicht Zeit, sich ihrer triefenden Kleider zu entledigen. Sie mußte Kaffee kochen und Kuchen zerschneiden, um die Teilnehmenden zu bewirten. So wollte es die Sitte. In dem niedrigen Zimmer saßen sie nun, tranken Kaffee und aßen Kuchen und rührten mit täppischen Händen an die wehe Stelle im Herzen der Mutter. Es regnete g'rad so arg, und der Kaffee war so gut, es saß sich hier so behaglich. Keiner dachte an Aufbruch. Im Gegenteil, es kam fast eine heitere Stimmung auf unter den Gästen, von der sich Margareths starres Antlitz und ihrer Kinder ängstliche, scheue Gesichter seltsam abhoben.

Plötzlich schraken alle auf; in der offenen Tür stand Ludwig Bräunings riesenhafte Gestalt. Seine drohenden schwarzen Augen sprühten Funken.

„Ist hier Kirchweih, oder Hochzeit im Haus?" fragte er mit lauter, brutaler Stimme.

„Grobian Du! Schlaf' doch ruhig weiter. Ist besser für Dich!" Es klang ganz ruhig. Sein Weib hatte es gesagt. Es war das erste Wort, das sie zu ihm sprach seit drei Tagen. Er wurde dunkelrot.

„Weib!" brüllte er, „Weib —"

Die Gäste standen auf und entfernten sich rasch. Der Bräuning war betrunken, was ging es sie an, ob er sein Weib schlug?

Der große Mann ging auf Margareth zu mit geballten Fäusten. Die Kinder schrieen auf und flüchteten in die Zimmerecken. Das Weib wich nicht zurück.

„Schlag zu", sagte es tonlos. „Hast mich ja schon oft geschlagen. Wirst mir's doch auch noch so machen wie dem Ludwigle —"

Da ward er totenblaß. „Weißt es also?" murmelte er. „Ich hab's nit gern getan! O Margareth!"

Und der große wilde Mann fiel zu Boden und schluchzte wie ein Kind. Dazwischen stieß er hervor: „Das kommt vom harten Schaffen im Steinbruch. Mein' halt, alles sei von Stein. Hab's gestoßen im Zorn, das Büble, aber nit so! So hab' ich's nit wollen. Ist drüber 'runter gefallen, durch die Luk'! O Gott, Margareth!"

„Sei still", warnte sie. „Wenn's Jemand hört!"

Aber er konnte nicht still sein. Was war ihr Schmerz gegen seinen Schmerz, gegen seine wahnsinnige Reue! Plötzlich richtete er sich auf: „Und Du, Margareth", sagte er mit gepreßter Stimme, „hast keine Angst vor mir? Und wirst nichts verraten? Nie?"

Sie schüttelte den Kopf. Und wunderlich, in diesem Augenblick flog ein Leuchten über ihr Gesicht. Die ganze treue, tiefe Liebe, die sie für diesen Mann hegte, lag in dem vergebenden Blick ihrer Augen, aber über ihre herben Lippen kam kein Wort. Er verstand diese stummen Augen und sprang auf. Er schloß sein Weib in die Arme, wild und stürmisch.

Aber während er sie küßte, sah er plötzlich das blasse, anklagende Gesicht seines toten Knaben vor sich, das ihr so gleich sah. Und er wandte sich rasch ab und ergriff seine Mütze.

„Wohin?" fragte Margareth angstvoll.

Er sah an ihr vorbei. „Fort, arbeiten!" murmelte er.

Sein Weib seufzte tief. Als er Abends heim kam, fiel er taumelnd aufs Bett.

Der Sommer kam und das Korn reifte. Ludwig Bräuning hatte kein eigenes Feld mehr. Er arbeitete selten und trieb sich müßig herum. Er trank so lange, bis ihm die Gläubiger sein Vieh aus dem Stalle trieben, um sich bezahlt zu machen. Was sollte er nun mit Aeckern ohne Vieh? So hatte er alles verkauft. Da hatte er Geld genug für einige Zeit. Anfangs hatte Margareth mit Bitten und Vorstellungen versucht, seinem Treiben Einhalt zu tun. Sie hatte auch heißes Blut, und hatte zornige Vorwürfe nicht fehlen lassen. Es war alles umsonst. Dann kam der Trotz über sie, und sie sprach nicht mehr mit ihm. Ihr Schweigen brachte ihn zur Raserei. Er floh vor ihr, vor seinem Elend, vor seinen Selbstvorwürfen. Kam er dann spät und taumelnden Ganges heim, dann genügte ein einziger vorwurfsvoller Blick von Margareth, um ihn in wilde Wut zu versetzen. So war ihr Leben — —.

Heute war er nüchtern. Margareth war auf Arbeit gegangen; es war spät am Morgen. Er saß auf seinem Bett und starrte vor sich hin.

Da ging die Tür auf und ein Mädchen trat herein. Sie hatte ein Tuch um den Kopf gebunden und war leicht gekleidet, wie die Weiber zur Erntezeit.

„Guten Tag", sagte sie. „Seid Ihr allein? Sollt gleich kommen zum Sternenbauern, mit helfen schneiden."

„Fallt mir nicht ein", war seine Antwort. Seine glühenden Blicke blieben auf ihrem lachenden Gesicht haften. Unter dem weißen Kopftuch stahlen sich rote Locken hervor und rahmten das frische, kecke Antlitz reizend ein.

Sie war sich ihrer Schönheit wohl bewußt. „Komm' doch", schmeichelte sie, „kannst ja neben mir schneiden."

„Was gibst mir dafür?"

„Einen Kuß, wenn Du willst!"

Er sprang auf, aber sie war wie der Blitz zur Tür hinaus. Er ging langsam nach, bis in den Sternenhof hinein. Der Bauer stand am Brunnen und sah ihm entgegen. „Recht, Bräuning, recht, daß Ihr kommt", sagte er warm. „Ich hab' immer gesagt, der Bräuning ist halt doch ein ordentlicher Kerl."

Bräuning wurde flammend rot, und das Mädchen, das ihn geholt, lachte schallend auf.

Aber das Korn schnitt er doch Seite an Seite mit ihr.

Als der Tag sich neigte und die Feierabendglocken verklungen waren, richtete Bräuning sich auf und strich mit der schweren Hand über die Stirn. Es war ihm fast friedlich zu Sinne geworden bei dem heißen Schaffen. Er wandte sich schon, um heimzugehen, zu seinem Weibe, fröhlichen Sinnes, wie einst, als es ihm wieder durch den Sinn zuckte: Sie spricht doch nicht mit dir, sie verachtet dich, sie weiß um dein Verbrechen — still — still —

Er stöhnte auf. Da fiel sein Blick auf das rothaarige Mädchen, das noch neben ihm stand. Und um sich selbst zu entfliehen, stürzte er in ihre Arme und bedeckte ihr Gesicht mit wilden Küssen — nur ein Gedanke war in ihm, vergessen — vergessen können — —.

Am Nußbaum, der am Straßenrain stand, lehnte Margareth mit weit offenen, entsetzten Augen. Sie hatte die Hände an die Schläfen gepreßt und starrte auf die beiden Menschen. Aber die sahen nichts. Die hörten auch nicht das schneidende Auflachen, das so gellend über die Stoppeln klang. Und langsam, gesenkten Hauptes ging Ludwig Bräunings Weib zur Stadt zurück, aus der sie gekommen war, auf's Amtsgericht.

Am Eingang des Dorfes sprangen Ludwig seine Kinder entgegen. Da schämte er sich seiner selbst und ein Ekel vor dem rothaarigen Mädchen stieg in ihm auf. Die Kinder faßten nach seinen Händen, und er nahm das Kleinste und ließ es auf seinen Schultern reiten. Er dachte an Margareth, und es deuchte ihm unbegreiflich, wie er sich hatte hinreißen lassen, ihr untreu zu sein. Heut' ging er am Wirtshaus vorüber. Er wollte heim. Er wollte mit Margareth sprechen. Vielleicht konnte noch alles einmal gut werden, wie es einst war. Er wunderte sich nicht, daß sie noch nicht daheim war. Er gab den Kindern Brot und Most, und als es spät wurde, legte er sie ins Bett. Er fing sogar an, mit ungeschickten Händen ein wenig Ordnung zu schaffen. So verging die Zeit.

Plötzlich ging die Tür auf. Gendarmen kamen herein. Er sah mit Verwunderung auf. Als er seines Weibes verzerrtes Gesicht sah, begriff er plötzlich alles. Blitzschnell suchten seine Augen einen Ausweg zur Flucht, umsonst. Die schweren Hände der Gendarmen legten sich auf seine Schulter. Verhaftet. Er fragte nicht, warum. Er verstand alles. Einen Blick ohnmächtiger Wut warf er auf sein Weib. „Ich weiß, warum Du das getan hast", knirschte er. Dann führten sie ihn ab.

Ruhig ging sie ins Haus zurück. Sie fühlte keine Reue über ihre Tat. Aber während sie bei dem schwachen Dämmerlicht des Abends ihre tägliche Arbeit verrichtete, rannen langsam und unaufhörlich die Tränen über ihr blasses, regungsloses Gesicht.

Es war doch ihr Glück gewesen, das jetzt zerbrochen war für alle Zeit.

Hygienische Bedeutung der Gewitter.

Schwer lastet des Sommers Schwüle auf Körper und Geist. Je länger die Hitze andauert, um so gesättigter wird der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, und dem Organismus fällt es immer schwerer, seinen Schweiß nach außen zu verdunsten. Es treten dann leicht Fälle von Hitzschlag ein, der nichts anderes ist als das Ergebnis innerer Wärmestauung. Dazu nimmt die elektrische Spannung in der Atmosphäre in beängstigender Weise zu, bis ein erlösendes Gewitter allen diesen Schädlichkeiten ein Ende bereitet.

Durch die gewaltigen Regengüsse wird der heiße Staub der Luft, werden Krankheitserreger, Fäulnisstoffe und trockener Schmutz der Straßen in die Kanäle geschwemmt oder sickern in tiefere Erdschichten, so daß sie jedenfalls unschädlich werden. Ein großer Teil der Wassermassen verdunstet, wodurch so viel Wärme verursacht wird, daß die Entwärmung des Körpers nun leicht vonstatten geht. Das heiße Straßenpflaster, die sonnendurchglühten Häuserwände kühlen sich ab, und bald bläst ein frischer Hauch erquickender Luft in unsere schwülen, dunstigen Wohnungen.

So stellt sich das Gewitter als luftreinigender „himmlischer" Sendling dar, dessen wohltätige Wirkungen man durch die weitgeöffneten Fenster mit tiefen Atemzügen auf-

Luftreinigenden Einfluß übt das Gewitter auch durch die Bildung des Ozon aus, jenes energischen Oxydationsmittels, das auf alle Miasmen, Fäulnis- und Krankheitserreger abtötend wirkt. Ueberhaupt bringt der Blitz ganz gewaltige chemische Veränderungen in der Zusammensetzung der Luft hervor, deren günstige Einwirkung auf den Körper wir wohl fühlen, aber noch nicht genügend erklären können. Wir wissen zum Beispiel, daß der Stickstoff mit dem Wasserstoff des Regens unter Mithilfe des Blitzes Ammoniak bildet, und mit dem Sauerstoff salpetrige Säure. Diese Entladungen der Luftelektrizität sind für unseren Körper jedenfalls sehr bedeutungsvoll; sie bilden mächtige Lebensreize, die eine kräftige Umstimmung in unserem Wohlbefinden verursachen, wie jeder nach einem Gewitter mit großem Behagen fühlt.

Auf einer Wirkung der atmosphärischen elektrischen Spannung auf die Nerven beruht wohl auch die Gewitterfurcht sensibler, nervöser Personen, die ein Gewitter oft schon lange vor dem Ausbruch als Beklemmung und Bangigkeit „in den Gliedern" fühlen. Erwachsene sollen aber wenigstens vor Kindern sich nichts davon merken lassen, sondern bei diesen der abergläubischen Gewitterfurcht durch Aufklärung vorbeugen, indem sie ihnen die höchst wohltätigen gesundheitlichen Eigenschaften des Gewitters schildern. Die gewaltig erschütternden Erscheinungen von Blitz und Donner sind eben die notwendigen Naturwehen, die eine neue reine Lebensluft hervorbringen.

In Lowville, bei Utica, N. Y., ist das Gebäude der Asbestos Burial Casket Co. während eines schweren Gewitters abgebrannt. Der Schaden beträgt $75,000, nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

In Detroit, Mich., ist das Annex-Gebäude des „Hotel Cadillac" vor kurzem abgebrannt, doch vermochten die dort schlafenden Gäste, deren Zahl mehr als 100 betrug, sich glücklich zu retten. Der Schaden wird auf $200,000 geschätzt.

— Kritik. — „Nun, wie hat Ihnen die neue romantische Oper gefallen?" — „Famos! Lauter gute, bewährte Melodien!"

— Vorsichtig. — Sepp: „Gehst mit in' Hahnbräu-Keller? Heut beim Bräu sein Geburtstag ist Alles frei, da kannst D' trink'n so viel D' magst!" — Michel: „Na, na, da könnt i' ersaufen!"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Frederick Braun,

Gatte der verstorb. Caroline Braun, geb. Frederick, am 8. Juli gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 2 Uhr Nachm., von 2120 No. Kimball Ave., mit Autos nach Concordia. Um stilles Beileid bittet die trauernde Tochter:

Frau Arthur Leininger.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Agnes McNamara, geb. Jungmann,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 907 N. Clark Str., nach dem Waldheim-Friedhof.

Etablirt seit 1861.

Henry Schöllkopf Sons

— Delikatessen —

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Straße.

Tel.: Franklin 5356.

Holländische Milchner Häringe
Filet Häringe in Weinsauce
Marinirte Bismarck Häringe
Geräucherter Lachs in Scheiben
Schweizer Käse, Limburger Käse
Importirter Roquefort Käse
Cervelatwurst, Salami
Reines Gänseschmalz,
Importirte Sardinen in Olivenöl, — 2 Kannen für 45c.

Kaffee-Hag

Ein Wunderwerk der neuesten Wissenschaft. Hochfeiner Kaffee, aus dem das gesundheitsschädliche Koffein fast vollständig entfernt ist. Geschmack und Aroma sind unübertrefflich.

Preis das Packet 25 Cents

jn27dosondi*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Miller, geb. Schulz,

im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Juli, Nachm. 1:30, vom Trauerhause, 1930 W. 22. Str., nach der ev.-luth. Zionskirche, 19. und Peoria Str., von da nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Miller, Gatte. **John und Friederika Schulz**, geb. Weiber, Eltern. **Mary Grambauer und Lydia Bana**, Schwestern.

Um Size bitte Canal 2659 aufzurufen.

Ruhe sanft nach schwerem Leiden,
Die du trugst geduldig hier,
Du ruhest nun in Gottes Frieden,
O, wie gönnen wir ihn dir.
Viel hast du erdulden müssen,
Schmerz und Pein in dieser Welt,
Wir geben dich in Gottes Hände,
Er mach' mit dir, was ihm gefällt.
Es ist wohl schwer zu scheiden,
Doch tröstet Gott im Leiden,
Es kann nicht anders sein,
Zum Himmel gehst du ein. bimi

Todesanzeige.

Plattdeutsche Gilde Uhland Nr. 17.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Henry Wichmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Juli, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5128 Loomis Str., mit Autos nach Mt. Greenwood. — Die Beamten versammeln sich um 1:30 Uhr in der Halle, um dem verstorb. Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Heute Abend Spezialversammlung.

Jacob Semmelhack, Meister.
Jacob Grage, Schreiber.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Frances Deschauer,

Gattin des verstorb. Stephen Deschauer, gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 9:30 Vorm., vom Hause ihrer Tochter, 3501 Carroll Ave., Berwyn, Ill., nach der St. Marys-Kirche, Riverside, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frank Thoma, Frau J. Hagermann, Otto J. Deschauer, Frau Wilfred Gauthier, Kinder. **Frau Mary Scholz, Frau Barbara Noebel, Mutter M. Augustine, O. S. F.**, Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Elisabeth Strandt

im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, um 2:30 Nachmittags, vom Trauerhause 1341 S. 57. Court, Cicero, mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Strandt, Gatte; **Margaret Strandt**, Tochter; **Herr und Frau Otto Stolf**, Eltern; **Frau Elsie Sparks und Frau Rose Smith**, Schwestern. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Tillie Schabow, geb. Maischke,

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr, von E. Muelhoefers Kapelle, 1325 Elybourn Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto und Charles Schabow, Söhne; **Charles und Otto Maischke**, Brüder, nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Frederick N. Braasch,

Vater der verstorb. Conrad und John Braasch, am 8. Juli im Alter von 66 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, 3 Uhr Nachm., von Segerstens Kapelle, 3130 N. Clark Str., nach Rosehill. — Bitte keine Blumen. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Braasch, Gattin. **Ernest, Fred, Henry, William und Frank**, Kinder.

Danksagung.

Wir sagen hiermit dem Damenverein „Unter den Linden" unseren herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes unserer verstorbenen Mutter

Hanna Kirsch.

Wir können daher obigen Verein auf's Beste empfehlen.

Sadie Kirsch, Jessie Cuprate, Edw. Kirsch, Ben. Kirsch, Theo. Kirsch, Irma Faden, Kinder.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren Freunden unseren innigsten Dank aus für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Tode und Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters.

Frau Michael P. Leiber und Kinder.

Zur Erinnerung

an meine geliebte Schwester

Katherina Ritt,

welche heute vor drei Jahren, am 9. Juli 1915, gestorben ist.

Schlaf sanft, liebe Schwester, unter den Blumen,
Himmlische Ruhe nach irdischen Schmerzen,
Im Leben geliebt und in Trauer getrennt,
Doch tot, lebst du immer geliebt in meinem Herzen.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Schwester **Louisa.**

Wurz'n Sepp's Sommer-Resort

Lake Marie, Antioch, Ill.,

jetzt offen.

Alle weitere Auskunft in Restaurant 715 North Avenue. Tel. Lincoln 2512. oder Chas. Weigl, Antioch, Ill. Tel. J 104 Antioch. mi24difr*

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Pikante Mahlzeiten zu jeder Tageszeit. mi24frdi*

Dr. med. P. CASPERS

Deutscher Augen-Arzt

29 East Madison Straße. — Zimmer 1311. Sprechstunden 9—12. jl7sondifrmi

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7878.

Der tolle Schmettwitz.

Roman von Arthur Zapp.

(29. Fortsetzung.)

Bis drei Uhr des Morgens dauerte der wahnsinnige Kampf um das Spielglück. Als man die von Schmettwitz ausgegebenen Bons addirte, ergab sich, daß der Husar nahezu hundertundfünfzigtausend Mark schuldete.

„Hundertundfünfzigtausend Mark," wiederholte Schmettwitz mit blödem Lachen und verließ schwankend, wie ein Berauschter, den Klub.

Erst des Mittags, als er mit wüstem Kopf und mit müden, wie zerschlagenen Gliedern erwachte, kam er zum vollen Bewußtsein dessen, was er getan. Der unnatürlichen Anspannung der Nerven folgte eine völlige körperliche und seelische Erschlaffung, ähnlich wie sie nach dem Bankett bei Haller von ihm Besitz genommen.

Nie hatte er, so oft er sich noch zu einer Geldverschwendung hatte hinreißen lassen, eine so folternde Reue empfunden wie diesmal. So mit vollen Händen und so völlig sinnlos hatte er noch nie das Geld hinausgeworfen. Allen seinen bisherigen Verschwendungen, selbst denen, zu denen ihn seine Schwäche für Frau Constanze Göhring veranlaßt, hatten doch gewissermaßen edle Motive zu Grunde gelegen. Diesmal aber hatte er der ödesten und gemeinsten, der nervenzerrüttendsten und geistesabstumpfendsten Leidenschaft ein ganzes Vermögen zum Opfer gebracht.

Das Bild des Freundes, dem er einst mit viel kleinerem Betrage das Leben gerettet, die Erinnerung an die Familie Gutknecht, die er mit dem fünfzigsten Teil dieser in einer Nacht vergeudeten Summe glücklich gemacht, zuckte unwillkürlich in dem erregten Geiste auf. Wie diesen erging es Unzähligen, die in Not und Leid hilflos zu Grunde gingen. Wie vielen Kummer hätte er mildern, wie viele Tränen trocknen können mit dem Gelde, das er einem blöden Nervenreiz geopfert!

Ein so niederziehendes Gefühl der Beschämung und Selbstzerknirschung kam über ihn, daß er sich überaus erbärmlich und verächtlich vorkam und die Fäuste gegen sich selbst ballte.— Welchen Segen hatte ihm nun das Geld, das ihm einst so unverhofft in den Schoß gefallen und das er so freudig begrüßt, gebracht? Hatte es ihn irgendwie gefördert, ihn in seiner Karriere vorwärts gebracht, ihn in den Augen derer, an deren Achtung ihm gelegen, gehoben?

Er lachte bitter vor sich hin. Ganz im Gegenteil, das Geld, dieses verdammte Geld, das nur böse Leidenschaften in einem zeitigte und allerlei schlimmen Trieben freien Spielraum schaffte, hatte ihm in jeder Weise geschadet. Es hatte nun zum zweiten Mal verschuldet, daß er seine Pflicht versäumte und sich mit Selbstvorwürfen quälte, anstatt daß er die Vorlesungen besuchte. Es hatte ihn zu allerlei übermütigen, unsinnigen Streichen angeregt, die ihm den kompromittirenden Beinamen der „tolle Schmettwitz" verschafft und ihm die Gunst des Obersten verscherzt.

Hatte er sich nicht früher in seinen bescheidenen Verhältnissen viel wohler, viel glücklicher gefühlt? Zum Henker mit dem Gelde, wenn es nur dazu diente, ihm Aerger und Sorgen zu bereiten und ihm zum Schaden, anstatt zum Vorteil zu gereichen!

XII.

Der Oberst von Benkendorf ging erregt in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Ein Brief, den er aus Berlin von einem alten Freunde und ehemaligen Regimentskameraden erhalten, der als Oberst und Abteilungschef im Kriegsministerium angestellt war, hatte ihm Nachrichten gebracht, die seinen höchsten Unmut wachriefen. Der betreffende Passus in dem Schreiben lautete: „Ich habe auf Deinen Wunsch den Leutnant von Schmettwitz beständig im Auge. Die Lehrer an der Akademie sind voll des Lobes über seinen Eifer sowohl wie über seine brillante Auffassungsgabe und prophezeien ihm eine glänzende Karriere. Leider kann ich Dir gleich Günstiges über sein Privatleben nicht mitteilen. Es scheint, als ob der junge Mann außerordentlich zum Leichtsinn neige, und so steht zu befürchten, daß ihm sein Kommando nach Berlin, anstatt daß es ihn fördert, zum Unglück gereicht, wie schon so manchem charakterschwachen jungen Offizier, der den Versuchungen der Hauptstadt nicht standhalten und dessen militärische Laufbahn hier ein vorzeitiges Ende fand. Schade um seine glänzenden Geistesgaben, die ihn vor dem Untergang nicht bewahren werden, wenn er so weiter lebt, wie er es in den letzten Wochen getan. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß er in dem in den Kreisen der Hasardspieler berüchtigten Klub der Verschwiegenen in einer Nacht die Summe von hundertfünfzigtausend Mark verloren hat. Ferner soll er einer Gruppe von jungen Lebemännern angehören, die in dem Restaurant Haller in nicht gerade gewählter Damengesellschaft ihre nicht eben soliden Gelage abhält."

In aufflammendem Zorn zerknitterte der Lesende den Brief, der ihm so Unerquickliches meldete. Aergerlich erregt nagte er mit den Zähnen an dem buschigen, weißen Schnurrbart, der über die Oberlippe herabhing.

Dieser Schmettwitz war doch unverbesserlich. Und er hatte die Vermessenheit gehabt, sich um Lucies Hand zu bewerben! Der Grübelnde lachte spöttisch auf. Ein wahres Glück, daß er selbst unerbittlich gewesen und sich weder durch die schönen Worte des Verliebten noch durch Lucies Tränen hatte zum Nachgeben bewegen lassen. An eine Verbindung zwischen seinem Kinde und dem Verschwender und Libertin war nicht zu denken, jetzt weniger als je.

Einem plötzlichen Entschlusse folgend, faltete der Oberst den eben erhaltenen Brief, steckte ihn in die Tasche und ging, seine Tochter aufzusuchen. Lucie befand sich in ihrem Zimmer. Als der Oberst plötzlich, unvermutet, bei ihr eintrat, fuhr sie an dem kleinen, zierlichen Damenschreibtisch am Fenster sitzend, erschreckt zusammen und bemühte sich, über und über errötend, ein hastig zusammengeknülltes Papier unbemerkt von der Platte des Schreibtisches zu entfernen.

Ihre auffallende Verwirrung und ihr krampfhaftes Abmühen erregten des Eintretenden Aufmerksamkeit und eine sehr natürliche Ideenassoziation brachte ihn auf eine Vermutung, die sich sehr bald als eine richtige erwies. Er trat schnell an Lucie heran, erfaßte ihre Hand und sagte: „Was hast Du denn da? Was ist es denn, das Du so ängstlich vor mir zu verbergen trachtest?"

Sie leistete nicht den geringsten Widerstand, und überließ ihm den Brief, den der Oberst nun entfaltete und zu seinem Gesicht erhob. Er überflog die ersten Sätze, sah dann nach der Unterschrift und warf das Blatt mit einer Geberde heftigen Unwillens auf den Schreibtisch zurück.

„Pfui, Lucie!" rief er in einem schmerzlich vorwurfsvollen Ton. „Daß ich Dich auf einer so unstatthaften Handlung ertappen muß! Du korrespondirst hinter dem Rücken Deiner Eltern mit einem Manne, der Deines Interesses mehr als unwert ist."

„Papa," rief sie flehend, die Hände wie zur Abwehr erhoben. Der Tadel, der besonders in den letzten Worten des Vaters lag, traf sie schwer.

Der Oberst ging aufgeregt, die Augenbrauen finster gerunzelt, im Zimmer auf und ab.

„Du darfst keinerlei Verbindung mehr mit Herrn von Schmettwitz unterhalten," sagte er streng. „Du schädigst Dich nur selbst dadurch. Hier war er übermütig und toll, in Berlin ist er sträflich leichtsinnig und — und schlecht!"

Sie zuckte empfindlich zusammen. Ihr Gesicht war ganz bleich geworden, ihre Augen öffneten sich weit und blickten erschreckt und ungläubig auf den Zürnenden. Er trat dicht vor sie hin und betrachtete sie halb mitleidig, halb tadelnd: „Du glaubst mir nicht? Hier hast Du den Beweis! Ueberzeuge Dich selbst, daß die Selbstachtung Dir gebietet, jede direkte Verbindung mit dem Leutnant von Schmettwitz unverzüglich zu lösen."

Er reichte ihr den aus Berlin erhaltenen Brief, den sie befremdet, ahnungslos nahm. Schon während sie las, erfaßte sie eine tiefe Erregung und sie begann am ganzen Körper zu zittern. Als sie zu Ende war, konnte sie sich nicht mehr halten. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen und sie schlug mit einem dumpfen Klagelaut die Hände vor ihr Gesicht.

Schweigend ging der Oberst eine Weile in dem Zimmer auf und ab. Dann trat er von neuem an seine Tochter heran, streichelte ihr liebevoll das Haar und sagte: „So beruhige Dich doch, Lucie! Du wirst ja darüber hinweg kommen, da Du nun selbst siehst — —In Deinen Jahren ist man glücklicherweise elastisch und richtet sich auch nach dem schwersten Schlag sehr bald wieder in die Höhe."

Sie erhob das tränenüberströmte Gesicht und schüttelte lebhaft den Kopf.

„Nein, Papa", rief sie mit lebhafter Heftigkeit, „nie werde ich es überwinden. Du weißt ja nicht, wie sehr ich ihn geliebt. O Papa — Papa!"

Von neuem flossen die Tränen und sie verschränkte ihre Arme über der Platte des Schreibtisches und drückte schluchzend ihr Antlitz darauf.

Der Oberst machte trotz der Rührung, die ihn überkam, lächeln über ihren naiven Verzweiflungsruf. Er hatte es anders im Leben gesehen. Ein achtzehnjähriges Mädchenherz brach nicht so leicht. Freilich, ohne ein reichliches Tränenopfer ging es bei solchen Fällen nicht ab. Dagegen waren alle Vernunftsgründe ohnmächtig.

Er beugte sich zu ihr herab, hauchte einen Kuß auf ihren Nacken und verließ das Zimmer.

Zwei Tage später ging Hans von Schmettwitz ein Schreiben zu, dessen Adresse er kopfschüttelnd betrachtete. Die Handschrift war ihm vollständig unbekannt. Die Buchstaben waren groß, steif und unschön und man sah auf den ersten Blick, daß die Hand, welche sie wahrscheinlich nicht ohne Anstrengung dahingemalt, schwerere Instrumente zu handhaben gewöhnt war als die Schreibfeder.

Der Poststempel zeigte den Namen seiner Garnisonsstadt. Sollte Gutknecht, der Vater des von ihm geretteten Knaben, der Absender sein? Er hatte sich um die Arbeiterfamilie nicht weiter bekümmert. Sein Gewissen regte sich leicht, während er neugierig öffnete. Der erste Blick galt der Unterschrift.

„Ricke Bartel" lautete dieselbe. Ein Schreck durchfuhr ihn. Wie kam die alte Köchin dazu, ihm zu schreiben? War Lucie erkrankt? Er schlug in angstvoller Spannung das Blatt um und las mit flimmernden Augen:

„Geehrter Herr Leutnant!

„Fräulein Lucie trägt mir auf, Ihnen mitzuteilen, daß sie nicht mehr an Sie schreiben darf. Der Herr Oberst ist nämlich ihrem Briefwechsel mit Ihnen auf die Spur gekommen. Ich soll Ihnen aber sagen, daß Fräulein Lucie sich dem Willen des Herrn Oberst nicht so ohne weiteres gefügt hätte, wenn sie nicht so schlimme Dinge über Sie in Erfahrung gebracht. Das hätten wir nie von Ihnen gedacht, Herr Leutnant, daß Sie Ihr schönes Geld verspielen und noch weit schlimmer, daß Sie sich in schlechter Gesellschaft bewegen. Sie werden schon wissen. Fräulein Lucie hätte weit anderes von Ihnen erwartet und sie ist sehr traurig und wird nie wieder froh werden. Sie sieht ein, daß der Herr Oberst recht hat, und sie hat sich fest vorgenommen, ohne Wissen ihrer Eltern keinerlei Verkehr mit Ihnen zu unterhalten. Das sollte ich Ihnen ausrichten von Fräulein Lucie und ich füge hinzu: Das war nicht schön von Ihnen, Herr Leutnant. Ergebenst

Ricke Bartel."

Der Leutnant saß eine ganze Weile wie betäubt. Erst allmählich kam er zu dem vollen Bewußtsein der bitteren Konsequenz seines Leichtsinns. Daß Lucie den Brief Rickes kannte, ihn Wort für Wort gelesen, entnahm er schon dem Umstande, daß derselbe völlig fehlerfrei war. Sie zürnte ihm ernstlich, daran war nicht zu zweifeln, und bei dem Oberst stand er aller Wahrscheinlichkeit nach nun schlechter angeschrieben als je.

Ein wilder Grimm erfaßte den Leutnant gegen sich selbst, gegen das Geld, das verführerische Geld, dem er die Schuld an allem seinem Mißgeschick aufbürdete. Dann versenkte er sich ganz in seinen Schmerz. Sollte er sich widerstandslos in sein Schicksal ergeben und Lucie entsagen?

„Nein!" Er sprang ungestüm auf seine Füße und schritt, laut mit sich selbst redend, überlegend, Pläne schmiedend, in seinem Zimmer auf und ab. Er mußte sich, koste es, was es wolle, Lucies Liebe und Vertrauen zurück erobern und dem Oberst eine günstigere Meinung von sich beibringen. Die Idee, die schon am Tage nach seinem Spielverlust leise in seiner Seele gekeimt, wuchs und reifte endlich nach stundenlangen seelischen Kämpfen zum festen, unabänderlichen Entschluß. Und der Entschluß wurde noch am selben Tage zur unumstößlichen Tatsache.

Am Abend setzte sich Hans von Schmettwitz an seinen Schreibtisch und schrieb einen langen Brief an Lucie. Er legte eine offene Beichte vor ihr ab, verschwieg nichts und beschönigte nichts. Aber auch die mildernden Gründe, die ihm zur Entschuldigung dienen konnten, ließ er nicht unerwähnt. Er schilderte in lebhaften Farben seine Zerknirschung, seine Reue, den Widerwillen, den er selbst vor seinem Tun empfinde.

„Daß ich Dich aufgebe," fuhr er in seinem Schreiben fort, „daß ich auf Deine Liebe verzichte, die mir als das Köstlichste gilt, das mir das Leben bietet, wirst Du hoffentlich selbst nicht von mir erwarten. Nein, ich werde nie aufhören, Dich zu lieben, um Deinen Besitz werde ich ringen bis zum letzten Atemzug. Zwar fühle ich mich jetzt gegen jede Versuchung gefeit, denn davor schützt mich schon der heftige Abscheu, den ich selbst vor dem, was hinter mir liegt, empfinde, aber es drängt mich, Dir einen sichtbaren und überzeugenden Beweis zu geben, wie streng ich mich selbst richte und wie ehrlich ich es mit meiner Umkehr meine. Nie mehr soll mich das Geld verlocken, Dinge zu tun, die unwürdig sind und die mich in die Gefahr bringen, Deine Liebe zu verlieren, ohne die es für mich keinen Sonnenschein gibt und keine Freude. Höre, was ich heute getan, nachdem ich der Ricke kurze, aber inhaltschwere Epistel erhalten! Ich bin in die Bank gegangen, wo der Rest meines Vermögens deponirt war. Ich habe die ganze Summe erhoben und sie der Verwaltung des Offiziersvereins behändigt mit der Bestimmung, daß die Zinsen und eventuell das Kapital dazu verwendet werden sollen, unverschuldet in Not geratene Kameraden zu unterstützen und solchen, die sich in Wucherhänden befinden und der Rettung würdig erscheinen, durch Darlehen die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen zu ermöglichen. Das Geld ist vollkommen in den Besitz des Offiziersvereins übergegangen und ich habe keine Rechte mehr daran. Ein Schlemmer und Spieler kann ich nun nicht mehr werden, und es bleiben mir außer meinem Gehalt und meiner Kommandozulage nur noch die fünfundsiebzig Mark monatlich Zulage, welche mein Vater vorsorglich für mich festgelegt hat. Oberflächliche Beurteiler mögen das, was ich getan, für den tollsten meiner tollen Streiche halten, ich aber habe das Bewußtsein, das Rechte getroffen zu haben. Ich atme auf, wie von einer Last befreit. Ich habe genug, um sorgenfrei, in bescheidener Behaglichkeit leben zu können, und doch nicht genug, um jeder übermütigen Laune, die mir kommt, nachgeben zu können. Nichts wird mich mehr abhalten, alle meine Zeit und alle meine Kräfte an die Erreichung meines Zieles zu setzen..."

(Fortsetzung folgt.)

Diese Verkäufe für Mittwoch

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1873
State, Adams and Dearborn Streets

Awning-Verkauf

Vierter Floor. Spezielle Räumung von Fenster Awnings, aus 6-Unzen Awning-Stoff in blauen Streifen und nur in 2 Fuß 6 Zoll Größe, speziell solange der Vorrat ausreicht, Stück.. 1.19

Porch-Gardinen, aus demselben Stoff gemacht; Größen— 6x8, Stück......3.36 | 7x8, Stück......3.92 | 8x8, Stück......4.48

Luncheon, 30c

Auf Tellern servirt in unserem Restaurant auf dem 7. Floor.

Chicken Fricadellas, grüne Erbsen, gestampfte Kartoffeln 30c
Breaded Veal Chops, Paprika-Sauce, Haus-Bratkartoffeln...30c
Roast Loin of Pork, neue Apfelsauce, Stampfkartoffeln.......30c
Gebrat. Halibut-Steak, Tomato-Sauce, braune Kartoffeln 30c

4.45 Set Dishes für sechs 3.45

Sechster Floor.

1.45 Dutzend Colonial Tee- oder Limonade-Gläser (ähnlich wie Bild), schön ausgestattetes Krystallglas, das Stück zu 7c

Tischgläser (wie Bild), Colonial Krystallglas, gut ausgestattet, keine rauhen Ränder, speziell nur für Mittwoch, Stück zu...... 4c

Einstämmige Vasen (wie Bild), geblasenes Glas, heller Traubenschliff, unser 25c Bargain, das Stück zu.................. 14c

Import. Incense Burners (seht Abbildung). Der berühmte Happy Man, in natürlichen Farben (mit 2 Packeten Japan. Incense), unsere 39c Ausstattung—vollständig zu 25c

Feines hiesiges Halb - Porzellan, schöne rosa Blumen - Dekoration, Goldrand an jedem Stück; je sechs Dinner Teller, Pie Teller, Sauce - Schüsseln, Tassen u. Untertassen, ein großer Fleischteller und eine Gemüse-Schüssel, im Ganzen 32 Stücke, zu 3.45

Sommer-Flur-Bedeckungen

Weit unter den regulären Preisen. Vierter Floor.

De Luxe Graß Rugs

„Der französische Wilton der Sommer-Rug Familie." Unter den Entwürfen sind einige der schönsten Graß-Fabrikate, die je offerirt wurden. Ihre gleichmäßige Festigkeit des Gewebes und die glatte Beschaffenheit machen sie zu einem Fußbodenbelag für das ganze Jahr hindurch, so wie Tapestry Brussels, Axminster und Velvet Rugs. Ihre Dauerhaftigkeit ist unübertrefflich. Morgen unser ganzer Vorrat zu speziellen Preisen:

Regulär $17.50, 9 bei 12 Fuß, De Luxe Rugs, zu 14.75
Regulär $15.00, 8 bei 10 Fuß, De Luxe Rugs, zu 11.75
Regulär $11.50 6 bei 9 Fuß, De Luxe Rugs, zu 9.75
Regulär $8.50, 4.6 bei 7.6 Fuß, De Luxe Rugs, zu 6.95

Hochfeine Fiber-Rugs— Einer der sanitärsten Fußbodenbeläge; leicht rein zu halten, infolge des glatten Gewebes; hält die Sonnenstrahlen aus und ist wasserdicht; in zwei Größen; weit unter dem regulären Preise — morgen:

Größe 8 bei 10 zu 10.95 | Größe 6 bei 9 zu 5.95

Standard Tapestry Treppen-Teppich, reguläre ¾ Breite; schönste Body Brussels Entwürfe, in persischen Farben, eine sehr gute Auswahl — speziell für morgen die Yard zu 69c

Eingelegte Linoleums, vollständig getrocknet; eine Anzahl Rollen von bester Qualität und Dauerhaftigkeit sind hier vorrätig, 2-Yard Breite, für morgen speziell die Quadrat-Yard zu 1.35

Peaches, 18c Basket

Echte Elbertas, groß und saftig.
United States Government Lizens Nr. G-25295

Butter — Mungers feinste Elgin Creamery, nur in 1-Pfund Prints. (Wegen des heißen Wetters können wir keine 1 Pfd. Prints abliefern.) Für morgen, 1-Pfund Print speziell zu........ 45c

Macaroni od. Spaghetti, reg. 12c Packete, drei für.......... 25c
10 Stücke Galvanic, Marshalls Family oder Swifts Classic Seife, Auswahl zu 55c
10 Pfund gelbes Cornmeal—bestes, für.. 53c
Hipaltie, die neue Kuchen-Auflage und Füllung, das Glas zu.... 25c
Armour's bestes Oatmeal, das Packet zu.... 11c
Rote Rüben, feine homegrown, große Bündel — Stück....... 2c
Suppe, Hühner, Tomato od. Tauben, regs 12c Büchsen—die Büchse zu........... 10c
Appello Apfel-Cider, reiner Saft, Pintflasche zu........... 17c
Heinz' destillirter weißer Essig — der Gallonen-Jug zu...... 49c
Gunpowder - Tee, fancy, regul. 60c, Pfd..... 49c
Fancy B. F. Japan Tee, das Pfund....... 60c
Wilburs Premium Chokolade, — das Pfund speziell zu...... 32c
4000 Büchsen Boston Baked Pork and Beans in Sauce, Nr. 2 Büchse für.......... 10c
See-Salz, bestes im Markte, aus dem Mittelmeer, reg. 25c, zu.. 19c
Fancy Orange Pekoe Tee, regulär 80c — speziell zu...... 59c
3 Pfd. Sack Old Dutch oder Fairview Kaffee, Eure Auswahl, per Sack........ 73c
Holly Milch und Reis, fertig zum Serviren, 2 Büchsen...... 25c

Sommer-Bedarfsartikel zu riesigen Ersparnissen

Sechster Floor.

50-Fuß Stück Drei-ply Gartenschlauch, vollständig mit Messing-Couplings, morgen zu 4.25
50 Fuß 4-ply Black Diamond — dies ist eine ungewöhnl. Offerte, reduzirt von $6.75 auf.... 5.45
50 Fuß Canvas bezogener Schlauch, leicht, aber dauerhaft, zu 5.95

Philadelphia Rasenmäher—hohes Rad, mit 5 Schneidemessern, 10zölligen Triebrädern, 14zöll. Schnitt, regul. zu $11.95 verkauft, reduzirt auf......... 6.95
Matchleß Kugellager Rasenmäher, läuft leicht, schneidet rein und gleichmäßig, dopp. Gear 9zöll. Triebräder, 12zöll. Schnitt. 4.95

Drahttür v. guter Qualität, mit galvanisirtem Drahttuch bezogen, Standard Größen, 3.75
Drahttür, schwarz angestrichen, hat schweren Rahmen .. 2.10
Schlauchhaspel — ganz aus Metall gemacht, hält 100 F. Schlauch —zu 1.48

Sherwood verstellbare Drahtfenster, ganz aus Metall, sehr nett im Aussehen, kann unter dem Fenster oder als beständiger Außen-Screen gebraucht werden, 18 Zoll hoch, bis 33 Zoll ausziehbar, zu..... 49c
24 Zoll hoch, dieselbe Extension, 65c.
30 Zoll hoch, dieselbe Extension, 79c.

Challenge Grand Eisschrank, aus gewettertem Eschenholz gemacht, Eistür an der Seite, große Speisekammer, herausnehmbare Shelves, hält 125 Pfd. Eis, wie Bild, zu.... 21.50
Challenge Grand Eisschrank, aus gewettertem Eschenholz, gemacht, innen emaillirt, Eistür oben — hält 45 Pfund Eis, zu 10.75

$24.65 Baldwin Invincible solid eich. Eisschrank, innen weiß emaillirt, Apartm't-Haus Muster, garantirt trockene Luft Insulation, hält 90 Pfd. Eis 19.75

3-Brenn. Quick Meal Oel-Kochofen, mit Asbest Ring Docht, reg. $9.25 Wert 7.75

Doppelter Gas-Backofen, aus Stahl — mit herausnehmb. Back-Shelves; halb „lined", Fall-Ofentür, zu 3.19

Triple Motion White Mountain Ice Cream Freezer, 2 Quart. Größe, zu 2.45
3-Quart Größe, 2.98.
4-Quart Größe, 3.65

2-Brenner schwarz emaillirte Gasplatte mit patentirt. Brennern, extra schwer, zu...... 2.79
Drei Brenner zu 3.79

Garland fertig gemischte Farbe, in assortirten Farben, Gallone zu 1.69
Gutta Percha fertig gemischte Haus- od. Innen-Farbe, Gallone, 2.79
Screen Farbe für Draht u. Rahmen, Qrt.-Büchse 35c
Rubberset Borsten Anstreichpinsel, volle 3zöllige Größe — zu 39c

Bullion fertig gemischte Floor-Farbe, trocknet hart über Nacht, Gallone zu 1.89
Berry Bros. Firniß für Fußböden und Innen - Holzwerk, Gallone zu 1.39
Johnsons zubereitetes Wachs— 3-Pfund-Büchse... 49c
Jewel Renovator - Seife zu 12c

Holzwaaren

Sechster Floor.

Starke Garten Schubkarren, hat große Hartholz Tray, alle Joints gebolzt, großes Eisenrad — Preis für morgen nur 1.98

Haushalt-Trittleiter, gut gemacht, hat Pail Shelf. — speziell, 1.29.

Familien-große Waschbrett, gute Zink Reibfläche, regul. 48c Wert — speziell morgen zu 39c

Special Leader Gardinen-Strecker, 6x12 Fuß, hat Mittelstütze, regul. $1.19 Wert — speziell zu 87c

Aus deutschen Kreisen.

Persönliche Schreiben. — Aus dem Leben abgerufen. — Neuer Polizeikommissär. — Einweihung und Jubiläum. — Grundsteinlegung.

Danville, Ill. Mit Chas. Hacker ist einer der ältesten deutschen Ansiedler ins Grab gesunken. Er war vor 74 Jahren geboren und kam 1856 nach Chicago. Bei ihrer Ankunft in Danville war die Familie seiner Eltern die dritte aus Deutschland stammende, die sich hier niederließ.

Belleville, Ill. Bischof Althoff von hier vollzog letzte Woche die Einweihung der neuen St. Josephskirche in East St. Louis in Gegenwart von fünfunddreißig Priestern.

Milwaukee, Wis. Moritz Willig, ein bekannter Anwalt und hochgeschätzter Jurist, dessen Eltern im Jahre 1842 aus Dresden herübergekommen waren, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war Milwaukeeer Kind und studirte an der Columbia Universität in New York.

Hugo Kopf, der bekannte Apotheker, der 1860 in Deutschland geboren wurde, 1890 nach Milwaukee kam und hier seit 1892 im Geschäft selbständig tätig war, ein Mitglied des Deutschen Preßklubs und des Vereins ehemaliger deutscher Studenten, ist in seinem Sommerheim am Silver Lake gestorben.

Im nahen Thiensville feierte Herman Machleith, ein geborener Schwarzburger, der in frühester Jugend mit seinen Eltern nach Amerika kam, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Er betreibt seit 1866 hier ein Sattlergeschäft.

Clyman, Wis. Wilh. Horn, der Jahrzehnte lang in der Nachbarschaft eine Farm bewirtschaftete, feierte mit seiner Gattin im Kreise ihrer zehn Kinder die goldene Hochzeit.

Saukville, Wis. Nikolaus Keller, ein Luxemburger von Geburt, der im Jahre 1855, 27 Jahre alt, nach Amerika kam und im Bürgerkrieg bei der Bundesarmee diente, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

Clintonville, Wis. Die Konferenz des Nord - Wisconsin Distrikts der Missouri - Synode drückte Präsident Wilson in einem persönlichen Schreiben die Ergebenheit des Distrikts und Gouverneur Philipp in einem entsprechenden Schreiben den Dank aus dafür, daß er in dieser Zeit den Staat bei jeder Gelegenheit gegen die grundlosen Verdächtigungen, denen er immer wieder ausgesetzt ist, so energisch in Schutz genommen hat.

Oconto, Wis. Karl Jahnke, ein geborener Pommer, der noch an den Kriegen von 1866 und einer Menge Schlachten des deutsch-französischen Krieges teilgenommen hat und 1879 nach Amerika kam, — hier war er bis vor drei Jahren als Farmer tätig — ist im benachbarten Abrams im Alter von 74 Jahren gestorben.

Detroit, Mich. Bürgermeister Marx hat den bisherigen Polizeisuperintendenten Ernst Marquardt zum Polizeikommissär ernannt und damit einen lange gehegten Wunsch der Bewohner erfüllt, daß ein Polizeibeamter für diesen Posten ausersehen würde. Der neue Kommissär kam als Kind mit seinen Eltern aus Deutschland und trat 1883 in den Polizeidienst. 1915 wurde er zum Polizeiinspektor und im selben Jahre zum Superintendenten ernannt.

Buffalo, N. Y. Die Schulbehörde hat sich energisch geweigert, den eben wieder angestellten Turnlehrer Carl Burkhardt zu entlassen, was eine Vereinigung von Aerzten gefordert hatte, um so mehr, da er ein loyaler amerikanischer Bürger sei und mit dem Deutschamerikanischen Nationalbund und Stadtverband nichts zu tun gehabt habe.

St. Paul, Minn. An der Einweihung des neuen Hauptgebäudes des Concordia College, dessen Bau im Juli 1917 begonnen und das mit einem Kostenaufwand von $125,000 errichtet wurde, nahm eine große Anzahl Geistlicher der Missouri-Synode teil. Mit dieser Feier war zugleich das silberne Amtsjubiläum des Präsidenten des College, des einzigen, den es gehabt, Professor Theodor Bünger, verbunden.

North Platte, Nebr. Die hiesige lutherische Gemeinde des Pastors C. F. Koch, der früher in Omaha Hilfsgeistlicher war, hat unlängst den Grundstein zu ihrer neuen Kirche gelegt, in deren Grundstein außer anderen Dokumenten auch eine amerikanische Flagge gelegt wurde. Die bisher gebrauchte Kirche stammte aus dem Jahre 1886.

Salem, S. Dak. Pfarrer B. Weber, seit einundzwanzig Jahren Seelsorger der hiesigen St. Marien-Gemeinde, hat unlängst sein silbernes Priester-Jubiläum gefeiert. Ihm verdankt die Gemeinde ihre schuldenfreie, eben erst herrlich neudekorirte Kirche und Schule, wie sich der Geistliche überhaupt stets lebhaft um das Wohl seiner Gemeinde besorgt gezeigt hat.

— Jaso. — „Den ganzen Tag sitzen vor dem Strandkorb der reichen jungen Wittwe ihre fünf Verehrer. Der dicke Lehmann ist auch dabei. Daß der das so lange in der Sonne aushält." — „O, der wird ja von den andern immer in den Schatten gestellt."

Tante Klara.

Von E. G.

Hin und wieder scheute sie den Weg bis zum äußersten Osten nicht und stellte sich bei Röslers ein. Vorzugsweise an den Tagen, an denen sie ihre vierteljährlichen Zinsen von der Bank holte. Dann verließ sie schon am Morgen ihre kleine Villa in einem westlichen Vorort und dampfte nach Berlin.

„Ach Du, Klara!" sagte Frau Rösler, wenn die behäbige Gestalt ihrer Schwester mit dem blühenden roten Gesicht in dem Türrahmen erschien. „Ach Du. Ja. Dann komm nur herein." Und auf dem Korridor fügte sie entschuldigend hinzu: „Ich bin noch nicht so ganz in Ordnung mit der Wohnung." Sie seufzte. „Die Kinder. Du weißt ja."

Dann erschien ein wohlwollender Zug auf dem Antlitze der Tante Klara: „Laß nur." Und nachdem sie ihren pelzgefütterten Mantel abgelegt und so aufgehängt hatte, daß das Futter recht sichtbar wurde: „Ich bin schon zwei Stunden unterwegs. Als ich fortging von Haus, war bei mir schon alles blitzeblank."

„Du hast ein Mädchen."

„Gewiß. Aber dreimal so viel Zimmer wie Du. Glaube nur nicht, daß ich stille sitze. Ich arbeite auch." Und sie reckte selbstgefällig die straffen Arme, daß die Nähte der seidenen Bluse knackten. „Wo sind denn die Kinder? Ach, ich höre sie schon. Da nebenan." Sie öffnete die Kammertür: „Nun kommt mal heraus, ihr Rangen!"

Vier waren's, die teils schüchtern, teils neugierig hereintrottelten. Die Aelteste, das siebenjährige Lieschen, rief fröhlich: „Ach, die Tante Klara! Hast Du uns was mitgebracht?"

„Sei nicht ungezogen," mahnte die Mutter.

„Ja," Tante Klaras Gesicht nahm einen lebhaften Zug an. „Das mußt Du den Kindern abgewöhnen, Anna. Es macht einen schlechten Eindruck." Sie zog mehrere Düten aus der Tasche. „Selbstverständlich komme ich nicht mit leeren Händen. Daß ich geizig wäre, kann mir niemand nachsagen." Sie wandte sich zur Schwester: „Aber waschen könntest Du sie erst einmal, Anna."

Die kleine Frau Rösler machte eine Verzweiflungsgeberde. „Die sind heute natürlich schon mal gewaschen. Aber Du glaubst nicht, wie schnell sie sich wieder einschmutzen."

„Das mußt Du ihnen abgewöhnen. Kommt mal mit in die Küche!" Und Tante Klara goß warmes Wasser aus dem Kessel in die Waschschüssel, nahm Schwamm und Seife und reinigte eigenhändig sämtliche Rotznäschen. Dann verteilte sie die Düten, ernstliche und sehr betonte Mahnungen als Zugabe spendend: „Hübsch einteilen! Nicht so drüber herfallen wie die Wölfe! Immer nur einen Bonbon nehmen. Recht manierlich." Und zur Schwester: „Du mußt den Kindern Mäßigung angewöhnen. Erstens ist es gesund, und dann kommt der Mensch dabei auch zu etwas."

Frau Rösler hantirte am Herde. Sie antwortete nicht, weil sie es schon gewohnt war, daß ihre Schwester bei jedem Besuch vier Düten und vierzig Ratschläge mitbrachte. „Du mußt schon entschuldigen, daß ich nicht mit Dir in der Stube sitzen kann. Aber kurz nach zwölf kommt mein Mann. Da muß das Mittagessen parat sein. Er hat kaum eine Viertelstunde dazu."

„Versäum Dich nicht. Man muß stets erst seine Pflicht tun, dann alles andere. Außerdem sitz ich bei mir zu Haus auch nicht immer im Salon und stehl dem Herrgott die Zeit ab. Mußt Du nicht glauben. Gestern erst hab' ich meine Kochtöpfe selbst gescheuert. Die Mädchen machen's nur halb."

„Du möchtest dann wohl auch etwas essen? Brot ist ja da, auch ein Rest Käse. Aber sonst — Hätte ich gewußt, daß Du kommst —"

Tante Klara erhob sich in voller Würde: „Liebe Schwester! Tu Deine Arbeit und mache Dir keine Kopfschmerzen meinetwegen. Ich habe natürlich alles bei mir. Etwas Brot und Butter allenfalls, wenn Du hast —"

Und während Frau Rößler den Küchentisch mit einer schneeweißen Decke belegte, was sonst nur an den Sonntagen geschah, rauschte Tante Klara in die Stube, holte ihr Handtäschchen und entnahm ihm diverse Delikatessen. Diese verteilte sie auf verschiedene Teller, bat sich eine Serviette aus, die sie sich um den Hals knotete und begann zu frühstücken, wobei die Kinder nicht leer ausgingen. „Das schmeckt Euch, wie?" „So etwas bekommt Ihr nicht oft zu sehen, was?" „Da, Du kleiner Schnabel, probire mal, wie Lachs schmeckt." Und ganz unvermittelt während des Essens zur Schwester: „Ich habe nämlich heute meine Zinsen geholt."

Frau Rösler seufzte unwillkürlich: „Du Glückliche!"

„Ja." Die Beneidete lächelte selbstbewußt. „Wie man sich bettet, so liegt man, liebe Schwester. Was ich hab', hab' ich aus eigner Kraft." Tante Klara sonnte sich beträchtlich. „Und Du? Na ja. Dein Mann ist Former." Sie hielt inne — und sandte so hinterher: „Ich begreife das heute noch nicht." Dabei winkte sie mit dem Messer vor sich hin.

Die Schwester schluckte einige Male in sich hinein. Aber sie konnt's doch nicht verwinden. Darum erwiderte sie heftig: „Meine Ehe, meinen Mann laß in Ruh, ja? Ich tausch' noch nicht mal mit Dir. Nicht ein einziges Kind hast Du!" Sie lachte ironisch auf: „Aus eigener Kraft! Na ja. Wirtschafterin bei einem alten reichen Herrn hätt' ich ja auch am Ende noch werden können."

„Nun — und?" Tante Klara trat zu ihr. „Glaubst Du etwa, ich habe mir etwas vergeben?"

„Nee." Frau Rösler zuckte die Achseln. „Du warst schlauer als die anderen. Hast Dich heiraten lassen. Jetzt ist Dein Alter tot und Du stehst fein da. Hast weiter nichts zu tun, als anderen gute Lehren zu geben."

„Die guten Lehren hab' ich an mir selbst erprobt! Schwester, ich sag' Dir: der Mensch muß Grundsätze haben! Danach sein Leben einrichten. Dann wird's ihm wohl gehen. Aber Ihr lebt auch so in den Tag hinein. Keine Regel, keine Ordnung, keine rechte Einteilung." Sie ging beleidigt zum Tisch und räumte ihn ab.

Frau Rösler rührte in ihrem Kochtopf und schwieg. Erst nach einer Pause sagte sie: „Wirtschafte Du mal an meiner Stelle."

Tante Klara schüttelte das Tischtuch aus. „Liebe Schwester! Ich hab' schon mit wenigerem gewirtschaftet! Ich finde mich eben in jeder Lebenslage zurecht. Darum ist's mir auch immer gut gegangen, während Du aus den Sorgen und Unannehmlichkeiten nie heraus kommst." Sie setzte sich auf einen Küchenstuhl am Fenster, schlang die Arme ineinander und lachte halb beleidigt, halb selbstbewußt: „Oh — ich! Da kann kommen, was da will! Ich fürchte mich vor gar nichts!"

„Hast es ja auch nicht nötig. Bist ja gesichert gegen alles."

Die Treppentür ging, und Rösler trat ein. So, wie er von der Arbeit kam, flüchtig gewaschen, Rußspuren an den Händen, im Gesicht. „Tag, Anna!" Er gab seiner Frau einen Kuß. „Der färbt ab. — Tag, Schwägerin. Na, hast Dich mal wieder verlaufen? — Tag, Kinder."

Im Nu stand das Essen auf dem Tisch. Hastig machte sich Rösler darüber her. Und so zwischendurch meinte er zum Besuch: „Du siehst recht gesund aus, Tanteken."

Tante Klara reckte sich schon wieder. „Ja. Ich war acht Wochen in der Schweiz. Aber Du kommst mir so blaß vor. Ihr alle überhaupt."

Rösler lachte: „Hm. Wir waren Sonntags in Kirdorf."

„Ach, das Reisen macht's nicht." Tante Klara wurde eifrig. „Vernünftig leben ist die Hauptsache. Zum Beispiel: das hastige Essen, Schwager, das taugt nichts."

Frau Rösler meinte: „Das mußt Du Dir abgewöhnen, Heinrich."

Der war schon mit der Mahlzeit fertig. Er kämmte sich flüchtig das Haar und sah belustigt bald seine lächelnde Frau, bald die Schwägerin an. Dann sagte er: „Weißte, Tanteken, Dich wählen wir in 'n Arbeiterausschuß. Wenn Du redst, wird die Direktion zahm. Sicher. Na, adjös, Ihr alle." Er stürzte fort.

Tante Klara ging gleich hinter ihm. Vorher aber ließ sie ihrer Schwester noch die traurige aber unumstößliche Wahrheit da: „Manche Leute werden eben nie klug."

Dienstags-Armeeverluste.

Washington, 9. Juli. Unter den 57 Namen der heute mitgeteilten Armeeverlustliste sind folgende aus dem mittleren Westen:

Gefallen im Kampf — Korporal **Peter A. Sieberz, 591 First Avenue, Milwaukee**; Gemeine Harvey S. David, Conesville, O.; Thomas Duncan, Moorehead, Ky.

Wunden erlegen — Koch **Charles H. Stipe, Medora, Ill.**; Gemeine Hubert S. Coon, Briggsville, Wis.; **Anthony Parzych, La Salle, Ill.**

Schwer verwundet — Sergt. Gratton Angel, Spring Hill, W. Va.; Korporal Archie R. Ott, Horace, Kan.; Gemeine Homer W. Amburgey, Fagan, Ky.; William D. Botkins, New Rockford, N. Dak.; John F. Few, Rush Springs, Okla.; George B. Mayer, Cleveland; Henry F. Nehring, Valparaiso, Ind.; Jas. G. Reynolds, Monroe, Utah; Jas. H. Smith, Skidmore, Mo.; Robt. E. Toombs, Minden, W. Va.

Im Kampf vermißt — Korporal Hubert Parker, Charleston, W. Va.; Gemeine R. McClentick, Jackson, Mich.; Clyde Temperly, Hazel Green, Wis.

Aus neuer Marineverlustliste.

Washington, 9. Juli. Folgende mittelwestliche Namen sind unter den heute gemeldeten Marinekorpsverlusten:

Gefallen im Kampf — Korporäle John R. Tanley, Lorain, O.; Chas. A. Martin, Sullivan, Ind.; **David L. Thor, 624 N. Humphry Ave., Chicago**; Gemeine **Gurner Tahl, 130 N. Ridgeland Ave., Chicago; David T. Morgan, Staunton, Ill.; Laverne T. Perrottet, Wheaton, Ill.; William Prchal, 2012 S. Throop Str., Chicago**; Wallace V. Prichard, Holly, Mich.; William L. Rounds, Wadsworth, O.

Wunden erlegen — Gemeine **Allyn T. Anderson, Wilmette, Ill.**; Carl S. Schreiber, Pittsburg.

Schwer verwundet — Korporal Sabie L. Nienhouse, Spring Lake, Mich.; Gemeine John R. De Vine, Dexter, Mich.; Lewis W. Doerner, Fargo, N. Dak.; Lloyd C. Madison, Toledo, O.; Guy B. Murry, Fairport, Mo.; Harold J. Turney, Columbus, O.; Walter Wehrle, Eureka, Mo.; Raymond H. Wilson, Cleveland.

Im Kampf vermißt — Gemeine George F. Bräutigam, Cincinnati; Allen M. Ennis, Middletown, O.; Dewey Minor, Viola, Mich.; Walter E. Lange, Detroit; Ollie P. Montgomery, Lawrenceburg, Ky.

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt für:

4548—50 Clifton Ave., 1-stöck. Backstein-Theaterandau, Lawrence Cimro, $35,000.
8213 Coles Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude und Fundament: Bogoslawski, $6500.
1437 W. 42. Str., 2-stöck. Backstein Office- und „Drafting"-Anbau; Morris & Co., $47,758.
3020—58 W. Lake Str., 2-stöck. Backstein-Fabrikgebäude: A. B. Dick Comp., $400,000.
6633—35 S. State Str., 1-stöck. Backstein-Garage: Gust Roda m, $4500.
1414—16 W. 30. Str., 1-stöck. Backstein-Fabrikgebäude und Garage: Apel Electric Manufacturing Comp., $4500.
1130—32 W. Harrison Str., 4-stöck. Backstein-Garage: F. A. Kuhler, $15,350.
5240 S. Robey Str., 1-stöck. Backstein-Residenz; Peter Dennis, $6000.
22.8—40 Lumber Str., 1-stöck. Anbau; Gumbinsky Bros. Comp., $5136.

— Flucht. — „Das Geschäft geht so miserabel, sagen Sie, und dabei ist Ihre Frau in Ostende.... wie reimt sich das zusammen?" — „Ja, sie hat's nicht mehr mit ansehen können."

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Patty on the Wing."
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Buranseep, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Carpenters; steiger Platz. The 12. Str. Store, 12. und Halsted Str.

Verlangt: Beef Boner. Hetzel & Co., 1743 Larrabee Straße. modi

Verlangt: Lehrjunge, 16 Jahre alt. W. Zeuch & Co., 740 N. Franklin Str. modimi

Verlangt: Ein Benzin-Wascher in Färberei. Dehmlow's, 3908 Broadway. modi

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. Schillo Vogt Co., 2415 W. 14. Str. 8jul1wX

Verlangt: Stallmänner. 731 West Adams Str. Sehet Superintendenten. ...1wX

Verlangt: Blacksmith an leichte Wagenarbeit. 1815 Webster Ave., nahe Elston Avenue. dimido

Verlangt: Drei Hausmänner. Nachzufragen beim Housekeeper, Hotel Randolph, 175 W. Randolph Str. dimido

Verlangt: Ein Junge als dritte Hand an Brot und Rolls; Tagarbeit. Henrici's Restaurant, 69 W. Randolph Str.

Verlangt: Fleisch Trimmers. 2226 S. La Salle Str. dimido

Verlangt: Knaben für Bankarbeit und ein Mann, um Wurst zu kochen. Louis Pfaelzer & Son, 3927 S. Halsted Straße.

Verlangt: Guter williger Arbeiter für Dairyarbeit; guter Lohn. Bowman Dairy Co., 140 W. Ontario Str. dimi

Verlangt: Eisenarbeiter, Shopmen. The Federal Iron Works, 2842 North Clark Straße. di—sa

Verlangt: Die Zuckerfabrik in Blissfield, Michigan, sucht einen erfahrenen „Pipefitter" für dauernde Stellung. Gesuche mit Erfahrungen, Alter und Lohn sind an den Betriebsleiter J. S. Eckert zu richten. didoson

Verlangt: Nacht-Feuermann. Poehlman Bros. Treibhäuser, Morton Grove, Ill. Nachzufragen bei Poehlman Bros., 72 East Randolph Str. Fragt nach George Poehlman.

Verlangt: Gut empfohlener Bartender. 132 N. La Salle Str.

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. 835 W. North Ave., Ecke Clybourn.

Verlangt: Porter und Bartender. Guter Lohn für den richtigen Mann. 3415 Lincoln Ave., Ecke Paulina Str. dimi

Verlangt: Ein Mann für Küchen- und Porterarbeit, guter Lohn und keine Sonntagarbeit. Bondy, 16 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Saloon-Porter. 741 N. Wells Straße.

Verlangt: Männer um auf Friedhof zu arbeiten. 3912 N. Clark Str., Phone Lake View 1121. dimi

Verlangt: Junger starker Mann als Janitorhelfer, ungefähr 40 Jahre alt, muß Erfahrung haben. $60, Board und Room. Nachzufragen beim Janitor. 4457 Magnolia Ave. dimi

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit in einem Bäcker-Shop.
Mann um in Milling Room zu arbeiten.
Mann für Porterarbeit.
Mann um Pfannen zu reinigen und schmieren.
1301 Diversey Parkway.

Verlangt: Porter für Saloon, guter Lohn für willigen Porter. 571 Jackson Blvd. dimi

Verlangt: Junger starker Mann in Shipping Room. Carl Marth & Co., 216—18 W. Ohio Straße. dimido

Verlangt: Ein Mann um auf einer Farm zu arbeiten. Gebt Alter, Erfahrung und Lohn an, der erwartet wird, stetige Arbeit. — Albert Schroeder, Marseilles, Ill., Route 59.

Verlangt: Bäcker an Brot und Roll, stetig. 814 West 77. Straße.

Verlangt: Geschirrwascher. 205 W. North Avenue.

Verlangt: Stetiger Arbeiter, über 50 Jahre alt, kann freies Zimmer haben für etwas Arbeit. 238 Sigel Str. Miller.

Verlangt: Ein Mann, der Brick-Wände „pointen" kann. 1932 Larrabee Str.

Verlangt: Mann, um in Saloon zu arbeiten. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Straße. dimido

Verlangt: Mann, der erfahren ist im Repariren von Radiators und Fenders; bester Lohn und stetige Arbeit. 2446 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter, $14 und Board. 3403 Lawrence Ave. dimi

Verlangt: Eine mit guten Zeugnissen versehener Bartender für down-town Geschäft. Adr. Z. 1266 Abendpost.

Verlangt: Porter mittleren Alters für Saloon. 4556 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Aelterer Mann als Janitorhelfer: leichte Arbeit, guter Lohn, gutes Heim. 4041 Ellis Ave.

Verlangt: Fahrer für Milchwagen. 1424 Washburne Ave. dimi

Verlangt: Polsterer; stetige Arbeit, guter Lohn 1316 Clybourn Ave. 9jl1wX

Verlangt: Möbelschreiner. Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann, auf Farm zu arbeiten, 40 Meilen von Chicago: erster Klasse Kost und Zimmer. Nachzufragen bei Art Swansen, 72 W. Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Painter und Calsominer. 1810 N. Halsted Str.

Verlangt: Wagenmacher und Helfer. 1423 Larrabee Str.

Verlangt: Zwei Wurstabbinder, ein Wursträucherer. Maier & Co., 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Knaben, gutes Handwerk zu lernen. Lohn gezahlt. Miner, 27 E. Monroe Straße. 3jl1wX

Verlangt: Bartender, der auch etwas Porterarbeit tut; muß nüchtern und zuverlässig sein. 4300 S. Western Ave. dimi

Verlangt: Junge in Grocery und Market. Gute Gelegenheit. United Market Co., 2679 Bueling Str. Tel.: Lincoln 5254. dimido

Verlangt: Ham Boners. Nachzufragen 937 Fulton Str. modi

Verlangt: Junge, über 16 Jahre, in der Buchbinderei zu arbeiten. Steliger Platz. — 3115 Osgood Str. modi

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen, oder einer mit Erfahrung. 3124 Nord Sacramento Avenue. modi

Verlangt: Architectural Eisenarbeiter, erster Klasse Männer. Louvre Ornamental Iron Co., 316 Union Park Court. modi

Verlangt: Ein Mann als Gehilfe im Hospital im Altenheim, West Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Zwei erfahrene Blocker an weichen Hüten, stetige Arbeit. Wentworth Hat Mfg. Co., 2344 Wentworth Ave. 6jl1wX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Janitor für deutsche Kirche, Dampfheizung. Vorzusprechen 1434 Fletcher Str. modimi

Verlangt: Bartender und Porter. 558 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Saloon-Porter, erfahrener, stetiger, wenn auch älterer Mann. 700 S. Dearborn Str. modi

Verlangt: Männer, solche die etwas von der Weberei verstehen, werden vorgezogen. A. B. Fiedler and Sons, 1713 Hammond Str., Nordseite. 8jl,2wX

Verlangt: Englisch sprechender Mann für Bartender-, Porter- und allgemeine Arbeit im Likör-Store, sowie das Pferd besorgen. Empfehlungen erforderlich. Adr.: P 1000 Abdpost. modi

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen, und Knaben, um das Geschäft zu erlernen. Frank Scaar & Co., 11. Str. und Blue Island Ave. 8jl,1wX

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Rolls, und einer an Cakes; guter Lohn. 3052 Lincoln Avenue. modimi

Verlangt: Nachtporter. Anzufragen 540 W. Madison Straße. modi

Verlangt: „Drum Sanders". The Harmony Co., 1744 N. Lawndale Ave. modimi

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes, guter Lohn. 1741 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Erster Klasse Mechaniker an Auto-Reparaturen. 708 N. Ashland Ave.

Verlangt: Holzarbeit-Maschinenarbeiter. The Harmony Co., 1744 N. Lawndale Ave. modimi

Verlangt: Fuhrleute. 6211 S. Racine Ave. 2jl1wX

Verlangt: Erfahrener Farmarbeiter nach Dakota; Monatslohn $55, während der Dreschzeit $4 den Tag. 2133 N. Clark Str. 2jl1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Wir wünschen noch mehrere gute Familien, um an Zuckerrüben zu arbeiten. Hier ist noch eine gute Gelegenheit, viel Geld zu verdienen und den Sommer zu genießen bei gesunder Arbeit im Freien. Frauen und Kinder können bei dieser Arbeit helfen. Wir geben freies Haus und bezahlen für Transportation und Karren. Unsere Lohn-Skala ist die folgende: Für erstes Behacken $4.00; zweites Behacken $2.00; für Einernten $10 per Acker für 20-zöllige Rüben. Nachzufragen bei Mr. Al. Weber, 1642 Orchard Str., Chicago, irgend einen Abend der Woche und Sonntag den ganzen Tag. Michigan Sugar Company, Saginaw, Mich. 8jl1wX

Verlangt: Ehepaar in einer Vorstadt; Mann für Garten- und Landarbeit, Frau, die Familienwäsche zu besorgen und bei Hausarbeit zu helfen. Eigene Wohnung. Nachzufragen: N 1853 Abendpost. dido

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junger nüchterner Mann sucht sofort Stelle als Bartender, verrichtet auch Porterarbeit. John Vogel, 1342 Wolfram Str.

Gesucht: Mann, 46 Jahre alt, sucht Wächter-Stelle, kann englisch, ungarisch, deutsch und slawisch sprechen. 1814 Sheffield Ave.

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre alt, ist Stadtbekannt, sucht stetige Arbeit oder fährt auch auf dem Wagen. Adr. N. Klein, 5234 S. Artesian Ave. dimi

Gesucht: Junge, der in Bäckerei arbeiten kann, sucht Arbeit. Adr.: M 911 Abendpost.

Gesucht: Gelernter guter lediger Painter sucht Arbeit, geht auch auf das Land; bin gut für Innen- und Außenarbeit. Adr.: N 1852 Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Beschäftigung; versteht mit Werkzeug umzugehen. Briefe erbeten an Adr.: N 1856 Abendpost.

Gesucht: Mann, 50 Jahre alt, erfahren im Saloongeschäft, sucht Stelle, Morgens aufzumachen; kann kochen. Adr.: P 1014 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, geschickter Mann mittleren Alters sucht Arbeit, verbunden mit Gelegenheit, das Automobilfahren zu erlernen. Adr.: N 1855 Abendpost.

Gesucht: Arbeit als Lunchmann, tue auch Porter- und Baararbeit. Adr.: P 1007 Abdpost. dimi

Gesucht: Aelterer Carpenter sucht irgend eine Beschäftigung. 1620 Burling Str., hinten.

Gesucht: Erster Klasse Painter sucht stetige Beschäftigung in Hotel, Klubhaus oder dergleichen. Mingers, 2450 Seminary Avenue. modi

Gesucht: Painter, guter Arbeiter, sucht Arbeit bei Privatleuten oder für Kontraktor. H. Koepp, 732 Diversey Parkway. modi

Gesucht: Junger Mann, verheiratet, sucht gute Stellung, am liebsten für kleinen Ford Truck zu fahren; hat Chauffeurlizens. Adr.: A T 102 Abendpost. modi

Gesucht: Bäcker, 5 Tage in der Stadt, allgemein bewandert, sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. 2742 S. Karlov Ave. modimi

Gesucht: Janitor und Feuermann sucht stetige Arbeit. Adr.: M 908 Abendpost. modimi

Gesucht: Zuverlässiger, erfahrener Bartender sucht Stelle; keine Sonntagarbeit. Adr.: M 901 Abendpost. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen und Mädchen über 16 Jahre alt für Garn-Aufwindemaschine: Erfahrung nicht nötig. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Avenue. 8jul1oX

Verlangt: Operators an Haus- und Waschkleidern. Schwartz & Baum, 215 W. Schiller Str., nahe Wells Str. sonmodi

Verlangt: Erfahrene Operators an Damenkleidern, stetige Arbeit und guter Lohn. Anzufragen: 1232 N. Paulina Str., 2. Floor. 6jl1wX

Verlangt: 5 Frauen für leichte Fabrikarbeit in Stickereifabrik. Sofort nachzufragen. Guter Lohn. W. H. Hildebrandt & Co., 934 North Ave., nahe Sheffield Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen, um an Gas-Manteln zu arbeiten. Guter Lohn. Alter Light Co., 430 S. Green Str. modimi

Verlangt: Junges Mädchen in Zahnarzt-Office. $7 zum Anfang. 1217 Clybourn Avenue. modimi

Verlangt: Waitreß in Lunchroom; $10. 807 W. Randolph Str.

Verlangt: Erfahrene Waitreß. 2348 Southport Avenue. 9jl1wX

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, um in Bäckerladen zu arbeiten. 5106 Irving Park Boulevard. modi

Verlangt: Erfahrene Waitreß. Guter Lohn. 651 North Ave. modi

Verlangt: 5 Mädchen zum Nähen an Kraftmaschinen; auch mehrere zum lernen. Anfangslohn $7. 633 Webster Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, um im Bäckerladen zu arbeiten. 4306 Armitage Ave. modi

Hausarbeit

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen, 10 bis 5, keine Sonntagsarbeit. Lyon Lunch Room, 635 S. Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; stetige Arbeit und guter Lohn. 5083 Broadway. dimido

Verlangt: Ein besseres Mädchen über 20 für Kinder. 567 Stratford Place. Telephon Graceland 5714. dimido

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; 3 in Familie; kein Waschen. A. Lauer, 814 Sunnyside Ave. Tel. Sunnyside 4049. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen und auf Baby zu achten. 1633 Wilson Ave., 1. Flat. Telephon Ravenswood 6970.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4943 Sheridan Rd. Tel. Sunnyside 1890.

Verlangt: Businesslunch-Köchin; kurze Stunden. 426 Sherman Str. 8jl1wX

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. 2154 N. Springfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 6140 Vernon Ave., 2. Apt. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Erstklassige Köchin für Restaurant und Cafe; guter Lohn für die rechte Person. Vorzusprechen 15 West Division Str.

Verlangt: Ehrliche, auch ältere Frau, zur Aushilfe in kleiner Haushaltung, auf einer Farm. Keine Kinder. Wer gutes Heim hohem Lohn vorzieht, schreibe an Mrs. Victor Poltera, Beloit, Wis., Route 29. dimifr

Verlangt: Alleinstehender Herr sucht unabhängige Haushälterin, musikalisch, einfach, gutmütig, nicht über 35 Jahre, gute stetige Stellung. Nachzufragen Music College, 2933 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Frau für Office zu reinigen. — 1646 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit in Restaurantküche, guter Lohn und keine Sonntagarbeit. Bondy, 16 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für leichte Hausarbeit, 4 in der Familie, Mann zu Hause schlafen. 849 Grace, nahe Halsted Str., 3. Flat, links. Tel. Graceland 2832.

Verlangt: Eine gute Haushälterin für einen guten und stetigen Platz. Bin im Grocery- und Fleischgeschäft. M. A. C., 3733 Deodor Str., Indiana Harbor, Ind.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Nachtarbeit; ebenfalls eine für Tagarbeit. Deutsch-ungarisches Restaurant, 1602 N. Wells Str.

Verlangt: Alte Frau für leichte Hausarbeit, ganze oder halbe Tage. $7.00 monatlich. 3340 N. Lincoln Straße, 1. Flat.

Verlangt: Geschirrwäscherin. 205 W. North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder, kein Waschen im Hause. 619 7. Str., Wilmette; drei Blocks von Northwestern Hochbahn. dimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeiten. 14 N. Dearborn Str., 4. Floor.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, kleine Familie. August Schmidt, 2047 Howe Str. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, keine Wäsche. — Wodika, 1410 Farragut Ave., 1. Flat. Tel. Sunnyside 4484. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, halbe Stunde von Chicago. Nachzufragen bei Dr. F. H. Mueller, 2575 Emerald Ave. Telephon Yards 1105. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; kleine Familie; guter Lohn. 4536 Grand Blvd., 3. Apt. Tel.: Drexel 6919. modimi

Verlangt: Tüchtige Wäscherin, auch zum reinmachen zwei Tage die Woche. 1529 Süd Turner Avenue. modi

Verlangt: Köchin zur Mithilfe in kleinem Boardinghaus an Cedar Lake, Indiana, 40 Meilen von Chicago; Reise bezahlt. Adresse: Mrs. Haas, Crown Point, Ind., R. R. 1. modimi

Verlangt: Ein Küchenmädchen im Altenheim, West Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Eine erfahrene Köchin im deutschen Altenheim, West Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 715 West North Ave., Restaurant. modimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit von 9 bis 3 Uhr; keine Sonntagarbeit. 5358 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Gutes, tüchtiges deutsches oder deutsch-ungarisches Mädchen, auch eine alleinstehende Frau nicht ausgeschlossen, für allgemeine Hausarbeit, auch im Bäckerladen mitzuhelfen; guter Lohn. 3356 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Dr. Mueller, 2024 Pierce Ave., nahe Robey. Tel. Humboldt 1430. 2jl1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle zum Waschen und Reinmachen, halbe Tage. Nehme auch Wäsche ins Haus. Schultreich, 2112 Roscoe Straße.

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin wünscht Stellung im Restaurant. Anzufragen 405 Center Str. 'Phone: Lincoln 9043.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Waschplätze für Mittwochs. Mrs. Fischer, 1818 Larrabee Straße, dritter Floor, hinten.

Gesucht: Mädchen sucht leichte Arbeit während der Ferienzeit in Store, Fabrik oder Office. 1866 N. Halsted Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen, das einfach kochen kann, sucht Stelle in kleinerer Privatfamilie. Adr. P 1011 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze, besorgt auch Hausarbeit und wäscht. Schläft zuhause. „Marie", 1827 Canalport Ave. W.

Gesucht: Gebildete Wittwe mit 2 Kindern, 4 und 5 Jahre, wünscht Stellung als Haushälterin bei einem oder mehreren Junggesellen oder Wittwer mit oder ohne Kindern: ist gute Köchin. Bei Nachfragen Bitte Salär anzugeben. Adr.: N 1856 Abendpost. dimi

Gesucht: Frau sucht Arbeit für einige Stunden beim Tage oder Abends. Spricht perfekt englisch. Antwortet in englisch. Adr.: P 1015 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen sucht leichte Hausarbeit bei kleiner Familie. Bitte selbst vorzusprechen nach 6 Uhr. 1714 Dayton Str.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. 1853 Leland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder mitzuhelfen, 1 oder 2 Kinder nicht ausgeschlossen. Bitte vorzusprechen. Mrs. Lemke, 3029 N. Kimball Avenue.

Gesucht: Gute Wäscherin sucht Wasch- und Bügelplätze. 1515 Orchard Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. 2053 W. 21. Str., 2. Floor.

Gesucht: Frau mit Erfahrung sucht Wasch- und Bügelplätze. 1927 Ferdinand Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 3534 Wabansia Ave.

Gesucht: Verheiratete Frau wünscht Arbeit in Saloon oder Restaurant; kurze Stunden; ist geschickt im Kochen. Mary Koch, 2319 Halsted Straße.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze in der Nachbarschaft. 2121 Burling Str. Tel.: Lincoln 1562. modi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, fägl. beste Stellen für Privathäuser Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 3jl1mtX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wichtig für Hausbesitzer! Painting, Papering, Calsomining, ¼ bis zur Hälfte billiger. Langjährige Erfahrung. Arbeit garantirt. — Phone Lincoln 4879. Thies, 1955 Fremont Straße. dido

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,difrsonlta

Painting, Paperhanging, Decorating gut u. billig ausgeführt von Parris & Co., 1702 S. Taylor Str. Tel.: West 6078. 25jn,didosalm

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw., nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep,fadido*

Haus Painting, Paperhanging, Calsomining, Arbeit garantirt. Peters, 1607 Bissell Str., 'Phone: Lincoln 9317. somodi

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1ji*X

Painting, Paperhanging und Calsomining wird gut und billig ausgeführt. Berger, Tel Diversey 2085. 26jn2wX

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 607 Milwaukee Avenue. *X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Einnahme $275, $1000, ½ baar. 24 Z., Miete $80, Einnahme $250, spottbill. 14 Zimmer, muß verkaufen; Preis $150. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. Cjn1mtX

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessen mit Property, Ecke, Brickgebäude. 3456 N. Hamlin Ave. Tel. Monticello 2021. dimido

Zu verkaufen oder vermieten: 1-Stuhl Barber-Shop; lediger Schwede oder Deutscher vorgezogen. 3356 Clifton Ave., Ecke Roscoe.

Zu verkaufen: 2 Stuhl Barbier-Geschäft; guter Platz; billige Miete. 2603 Cortland Str. dimi

Schönes 8-Zimmer Roominghaus, gutes Einkommen, billig; auch auf Abzahlung. 2936 Broadway.

Verkaufe Expressing-, Moving-, Eis-, Kohlen-Geschäft einschließlich Pferde und Wagen, mit oder ohne 2½-Tonnen Motor Truck. 4659 W. North Ave. dimido

Gelegenheit für Wittwe, gutes Geschäft vollständig zu übernehmen; $18 Miete mit Wohnung. Adr.: P 1004 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Grocery-, Candy-, Zigarren-Store, $135; 2 Wohnzimmer; Baargeschäft; keine Schulden; alter Platz. 888 Lill Avenue.

Zu verkaufen: Ganze Barbershop-Einrichtung, 3 Stühle, Gas Range, billig. 1775 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Eine gute Home-Bäckerei, mit Lizens. 900 Beloit Str., Forest Park. dido

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery- und Delikatessengeschäft, billig, wenn gleich genommen; gute Nachbarschaft. 1361 Cleveland Ave. 2jl,difr1mt

Restauration, deutsche und ungarische Nachbarschaft, wöchentliche Einnahme 400 Dollars, muß um jeden Preis verkauft werden. Käufer kann Platz ausprobiren. Jäger, 1846 Cleveland Ave., 2. Floor. sondifr

Zu verkaufen: Schöne Bäckerei nahe Transfer-Ecke. 4741 North Ave., nahe Cicero. Zu erfragen: 3360 W. North Ave. somodi

Zu verkaufen: Roominghaus, 11 Zimmer, 1 Block vom Lincoln Park; auch auf Abzahlung. 'Phone: Lincoln 4787. 6jl1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner verlangt zur Förderung großer westlicher Korporation. Wünschen dessen Arbeitskraft und nicht sein Geld. Hohes zunehmendes Einkommen. Gebt Einzelheiten unter Adr. Z. 1776, Abendpost. fadi

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete Haus mit zwei 4-Zimmerwohnungen (große helle Zimmer), geeignet für Schneider-Shop, Laundry oder irgend ein kleines Fabrikationsgeschäft, $20. 1418 Orleans Str., nach 5. Tel. Graceland 9573. dimi

Zu vermieten: 7 große helle Zimmer, erster Floor, Furnace-Heizung, $20; nahe Argyle-Hochbahnstation. 1333 Carmen Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Toilet. Gute Car-Verbindung. 1932 Hudson Ave.

Vermiete 5 Zimmer Cottage, 1610 Summerdale Ave., 1½ Block von Nord Clark. 8jl,2wX

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs Zimmer, modern, $60. 438 Briar Place, 1. Stock. 21jn*X

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Freundl. Front- oder Mittelzimmer an Herrn mit guten Gewohnheiten, bei alleinstehenden Leuten. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 1646 N. Halsted Str., Topflat. dimi

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten, billig. 2026 Howe Str., nahe Center, Flat A. dido

Zu vermieten: Helles Frontzimmer. 1051 Burling Str.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, $2.25, elektr. Licht. 1515 Larrabee Str.

Zu vermieten: 2 oder 3 saubere, möblirte Zimmer für Haushaltung, nahe Park und Hochbahn, billig. 1746 Sedgwick Str.

Vermiete reines helles Zimmer bei kleiner Familie, nur an einen Mann. 1515 Orchard Str., hinten.

Zu vermieten: Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten; mit oder ohne Board. 813 Oakdale Ave., 2. Flat.

Frau vermietet Zimmer an älteren Mann; hat Platz für kleinen Truck oder Automobil. 3538 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Zwei Zimmer. 1922 Maud Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu vermieten: Ein Zimmer und Küchenbenützung. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, 1737 North Park Ave., hinten, unten. modimi

100 möblirte Zimmer, einfache $1.50, doppelte, 2 Betten, $3 wöchentlich. 60 N. Clark Straße. 26jn2wX

Zu vermieten: Saubere Zimmer, mit oder ohne Board, alle Bequemlichkeiten, bei alleinstehender Frau. 1643 N. Halsted Str. Hoffman. 7jl1wX

Zu vermieten: 429 East 45. Str., 1. Fl., nahe Grand Blvd., Zimmer, privat, Bad, $3, Haushaltprivilegien. Phone Drexel 5159. safondi

Freundliches Zimmer mit elektr. Licht, Toilet und Bad preiswert zu vermieten; 3 Blocks von Hochbahnstation. Alleiniger Roomer. 4300 N. Kedzie Ave. somodi

Zu vermieten: Großes schönes Haushaltungszimmer, $3.90. 2047 Dayton Straße. 6jl1wX

Vermiete möblirtes Frontzimmer, laufendes Wasser, Bad und Telephon. 904 Webster Ave. 5jl1wX

Vermiete schöne große Haushaltungszimmer mit laufendem Wasser, elektr. Licht, billig. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton. fr—mi

Vermiete zwei schöne helle, fein möblirte Zimmer mit Bad (Heim nahe dem See); elektr. Licht, Dampfheizung. 47 Ost Oak Str. 2jl1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Herr gesetzten Alters sucht gut möblirtes Zimmer bei deutschsprechender Familie; Nachtessen erwünscht: Elston, Fullerton, North Ave. bevorzugt. Adr.: P. 1012 Abendpost. dimi

Zu mieten gesucht: Zwei oder drei gut möblirte, helle und ruhige Zimmer zwischen Larrabee und Lincoln Park, nahe North Ave. Antworten brieflich: 1508 Larrabee Str., Box 358.

Zwei bis drei leere Zimmer sucht alleinstehende Frau nahe North Ave. und Southport. Adr.: P. 1005 Abendpost.

Reisender, 6 Monate außerhalb wünscht schönes, sauberes möblirtes Zimmer als Alleinmieter bei kinderlosen Leuten. Ausführliche Offerten erbeten unter N 1854 Abendpost.

Anständiger Mann sucht Zimmer und Kost als alleiniger Boarder bei einer Frau. Bezahlt $5 die Woche. Adr.: P 1009 Abendpost.

Zu vermieten: Handwerker mittleren Alters sucht möblirtes Zimmer zwischen North Ave. und Garfield Ave., nahe Park; Alleinmieter. Adr.: P 1008 Abendpost.

Painter und Decorator sucht 4 Zimmer Flat mit Bad, teilweise Miete für Painter-Arbeit. Adr.: D 3 795 Abendpost. modimi

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24iun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—fa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Fast neue 50 Pfd. Eisbox, $18; Kitchenette Gasherd, $6; Ofenröhren, 15c das Stück. 4304 Berteau Ave., 2. Floor, rechts.

Verkaufe 8 Zimmer Möbel und Oefen. 1712 Clybourn Avenue. 9jl,1wX

Verkaufe schleunigst ein Wallnuß Vorhalle-Gestell mit großem Spiegel, $5.00, Parlortisch mit Marmorplatte, $5.00, guten wollenen Winter-Ueberzieher für Herrn (42 Brustmaß). $5.00. Alles gut erhalten. 2146 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Player-Piano und Victrola, $55, nur 90 Tage gebraucht; verkaufe einzeln. 3222 Jackson Blvd. 1. Flat, nahe Kedzie Ave. 19jn,1mtX

Händler

Zu verkaufen: Große Bargains in Eisschränken, Gasherden, Rugs, Dressers und Kochöfen. Blakeslee Storage Warehouse, 435 South Western Ave. 20jun4wX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15ma*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Hochelegantes $300 Size Cabinet Concert Phonograph, mit vielen Records, Automatic Stopper und 2 Jewel Nadeln, für nur $75. Victoria Dental Exchange, 143 N. Wabash Ave. sondido

Ausverkauf unseres ganzen Lagers von Pianos und Player-Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 6jl1wX

Verkaufe prachtvolles $400 Upright Piano, wie neu, wegen Abreise für $75. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton. fr—mi

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Drei schwere Arbeitspferde. 1940 Hudson Ave.

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Zwei echte Dachshunde, kleine Rasse. 1320 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Feine echte junge Dachshunde. 4019 Armitage Ave. Tel. Albany 7326.

Hasen — gekauft und verkauft. Bezahle die höchsten Preise für gute Tiere. Habe Giant Flemish, Belgian, New Zealand Red und Checkered Giants zu verkaufen. 5141 Washington Blvd., Phone Austin 8254. 6jl1wX

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe Wood elektrisches Automobil, wie neu, ohne Battery, $75. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton. fr—mi

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Lebinthal, 1637 W. Division Str. 21fv*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Protestantische deutsche Wittwe (47 Jahre) ohne Anhang, 1400 Dollars Vermögen, gute sparsame Haushälterin und perfekte Köchin, sucht die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks Heirat. Stadt oder Land. Keine Agenten. Adr.: P 1010 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verleihen: $3500 auf Grundeigentum, zu 5½ Prozent. — 2358 Lincoln Ave. didosa

Zu verleihen: $2—$3000 auf Chicago Eigentum, erste Hypothek. Schreibt: A. Platz, 5023 Montrose Ave. dimi

$1000 auf erste Hypothek gesucht auf vierfache Sicherheit ohne Kommission. Adr.: O 1887 Abendpost. modi

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25lv*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7lv*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30da*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1li*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1ma*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Krieg behandelt veraltete Leiden. — 2147 Milwaukee Avenue, Ecke Rockwell Str. jl7sondidolmt

Dr. Weth, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 4743. 23jn*X

Dr. Hasencleber, Spezialist für Frauen. Rat frei in allen Fällen. 3000 W. Madison St. 2jl2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: An Orchard Str., nahe Center Str., zwei 2stöck. Framehäuser an 42 Fuß Lot, Ofenheizung. Miete $900. Preis $5500 Cash. 1646 Larrabee Str., Store. 6jl1wX

Muß verkaufen: 4839 N. Claremont Ave., nahe Lawrence, feines modernes 2stöck. Brick, 6-Zimmer-Flats, Furnace, Lot 30 Fuß, nur $6250. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 1441 School Str., nahe Southport Ave., modernes 12-Zimmer-Haus für 2 Familien; nur $2650. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 1307 Byron Ave., nahe Southport, modernes 2stöck. Frame, 4-Zimmer-flats, Miete $26, nur $2800. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Nur $2200, moderne 6 Zimmer Brick Cottage, elektr. Licht, 2132 Seminary Ave. — Torpe, 2358 Lincoln Ave. didosa

Nordwestseite

Zu verkaufen: Bargain! Neues 3-Flat Brick, Nordwestseite, 6 Zimmer Wohnungen, Ofenheizung, 30 Fuß Lot; Miete $680 jährlich; Preis $6350. Vielleicht auch Tausch. G. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Franklin 3985. sondimido

Zu verkaufen: Bargain, modernes zwei 5-Zimmer Flatgebäude, Furnaceheizung; Lot 37½x185; schönes Hühnerhaus. (Neue Mortgage). 3343 N. Keating Ave. 7jl1wX

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und electrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27f6*X

Südseite

Umständehalber verkaufe sofort 4 Lotten mit zwei Häusern darauf, gut gelegen, auf der Südseite, für $5000; $3500 bis $4000 Baar, den Rest in 2—3 Jahren. Miete $50 monatlich. Reiner Titel. Adr.: P 1595 Abendpost.

Farmländereien

Zu verkaufen oder zu vertauschen eine 80 Acre große Farm in Wisconsin, etwa 200 Meilen nordwestlich von Chicago, mit zwei-Flat Gebäude oder Cottage in Chicago. Stock, Zubehör und Ernte auf der Farm. Anzahlung $600. Preis $4200. Vorzusprechen Zimmer 1506 Ashland Block, nordöstliche Ecke von Clark und Randolph Str. Telephon Central 1607.

Wünsche eine 3—5 Acker Farm mit Haus zu kaufen, wo noch ein Schuhmacher Repairer notwendig ist. Adr.: E. W., Dolton, Ill.; Route 266.

Zu tauschen gesucht: Kleine und große Farmen für gute Gebäulichkeiten. — Torpe, 2358 Lincoln Ave. didosa

Sichert Euch einen Anteil (nur $125) an unseren Farm-, Livestock-, Lumber-, Delunternehmen (5000 Acres Kansas Louisiana), hohes steigendes Einkommen. Schreibt oder besucht unseren Ausstellungsstore, 1537 Milwaukee Ave., nahe North Ave. (Offen 2—8.) bido

Verschiedenes

Verkaufe 6-Zimmer-Haus mit 1 Acker Land nahe Stadt, 20 Meilen südwestlich von Joliet, mit Barn, Hühnerhaus; kurzer Gang von Chicago & Alton Depot; Preis $850; $200 baar. Schmidt, 600 N. Wells Str., Apotheke. dmi

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Der alte Baumstumpf.

Märchen von Richard Gustavsson.

In alten Tagen war er ein großer und prächtiger Baum gewesen, einer der höchsten im Walde; aber das war lange her, und nun war nur noch ein zersplitterter und verrotteter Stumpf übrig, in welchem noch gerade so viel Leben war, daß er sich der Vergangenheit erinnern und daran denken konnte, was die Zukunft bringen würde.

Der Kummer darüber, auf solche Weise nach und nach zu verschwinden und gänzlich zu nichte zu werden, hatte den alten Baumstumpf so sehr gepeinigt, daß er noch, bevor es die Ordnung der Natur vorschrieb, bis in die Wurzel hinein faul wurde, und mit jedem Tage erwarten mußte, daß sein letzter Lebensfunken erlöschen würde. Das Gefühl dieses Bewußtseins war um so bitterer, weil der schöne Lenz zurückgekehrt war und alles zu neuem Leben im Walde hervorgelockt hatte. Rings um den alten Stumpf begann es zu grünen und in dem warmen Sonnenschein emporzuschießen; ja, selbst der alte Stumpf vergaß für einen Augenblick seinen Kummer und träumte, daß er wie in alten Tagen sei, als er stolz und voll Lebensmut aufrecht stand und über alle seine Nachbarn hinwegschaute. Die Drossel kam wie in alten Tagen und setzte sich in seine Zweige, um von Liebe und vor Freude des Lebens zu singen, und von der Ferne her ertönte die klangvolle Antwort.

Aber der Traum des Baumstumpfes währte nicht recht lange, die Erinnerung an den Nordsturm, der seine Kraft gebrochen hatte, erwachte wieder; da wurde der Alte geweckt und seufzte: „Weshalb sollte ich eigentlich in dieser Welt emporwachsen, wenn ich nun aus derselben verschwinden soll, ohne eine Spur von mir zurückzulassen?"

In demselben Augenblick fühlte der Stumpf einen wunderbaren Trieb in seinem Innern; es war, als ob ein Gedanke erweckt worden wäre und Wurzeln geschlagen hätte, und bald bemerkte er auch, daß etwas hervorschoß, was gleichsam aus seinem eigenen innersten Herzen kam.

Während vieler Jahre hatte der Stumpf nicht sein Herz so pochen gefühlt, aber nun pulsirte es schneller, als in ihm der Gedanke rege wurde: Ich lebe auf's Neue auf, ich wachse wieder empor.

Mit jedem Tag, der nun verging, wurde das Grün, das aus dem Innern des Baumstumpfes hervorkeimte, kräftiger und frischer. Aber anstatt der Nadeln waren es kleine gekräuselte Blätter, die sich über die Wurzeln verbreiteten, um gewissermaßen die Vernichtung zu bedecken.

„Das kommt nicht von mir, und doch kommt es aus mir," dachte der Baumstumpf, und als schließlich kleine, weiße Blumen zum Vorschein kamen, die zwischen den krausen Blättern saßen und sich hin und her wiegten, da wußte der Baumstumpf nicht mehr, ob er sich freuen oder, wie früher, dem Kummer ergeben solle.

Als der Sommer kam, waren die kleinen, weißen Blumen abgefallen, aber an ihrer Stelle erglänzten purpurrote Beeren oben im Stumpf, der ganz erstaunt über die Verwandlung war.

Eines Tages ertönten heitere Kinderstimmen im Walde, und sie kamen immer näher dem Stumpfe, der gar wohl diese Laute kannte; damals, als er mit dichten Zweigen emporragte, hatten einige kleine Leute an einem Regentage Schutz unter seinem grünen Dache gesucht. Jetzt würden die Kinder bestimmt an ihm vorbeieilen, ohne ihn zu bemerken.

Zwei kleine Kinder kamen über die Heide gesprungen, sie hatten ihren Vater mit sich; aber ihr Weg ging nicht zum Baumstumpf, obgleich sie ganz nahe bei ihm waren.

Plötzlich rief eines der Kinder:

„Sieh, wie schöne Erdbeeren auf dem Baume wachsen!"

Beide Kinder eilten dahin und streckten die Hände nach den roten Beeren aus; da zitterte der alte Stumpf aus Furcht, seiner einzigen Freude beraubt zu werden. Es war, als ob er fühlte, daß seine letzte Stunde jetzt gekommen sei.

„Papa soll erst die Beeren sehen," rief eines der Mädchen; beide zögen nun ihre Hände wieder zurück.

Der Vater kam, und während er die Erdbeerpflanzen auf dem alten Baumstumpfe betrachtete, lächelte er und sagte:

„Da seht Ihr Kinder, es gibt nichts, was in dieser Welt untergeht. Der Baum wird wieder zur Erde, aber aus der Erde grünen Blumen und Beeren hervor."

Der Baumstumpf verstand ihn, denn in seiner Todesstunde versteht man alles, was vorher undeutlich und dunkel gewesen war.

Als die Kinder die Beeren nahmen und fröhlich davonsprangen, da verdorrte die letzte Fiber in dem alten Stumpf, aber er hatte keinen Kummer bei dem Gefühle, daß jetzt alles vorbei sei, denn sein letzter Gedanke war: „Es geht nichts in dieser Welt unter!"

Im nächsten Jahre kamen die Kinder wieder nach dem Platze hin, wo der alte, verdorrte Stumpf stand und in Staub vermoderte. Sie fanden nunmehr einen ganzen Kreis von weißen Erdbeerblumen. Mit jedem Jahr, das verging, waren immer mehr und mehr Blumen zu sehen, und während des Sommers glänzten die Beeren in der Farbe des Lebens.

Für eine Welt-Geldeinheit,

Der amerikanische Dollar dürfte sich für eine solche recht gut eignen.

Es sind schon jetzt Anzeichen dafür ersichtlich, daß in den kommenden Friedensjahren internationale Probleme keineswegs von nationalen verdrängt, sondern manche der ersteren schon zeitig eine größere Rolle spielen werden als zuvor, auch wenn sie nicht direkt mit der Festlegung des Friedens selbst zu tun haben.

Eine der wichtigsten internationalen Fragen betrifft ohne Zweifel das Gedeihen und die möglichst einheitliche und praktische Regelung desselben, namentlich im Interesse der besseren Abwicklung des allgemeinen Welt-Handelsverkehrs. Darin sind auch die Kulturländer, welche sich als die führenden fühlen, noch ziemlich weit zurück. Ein Finanz- und Währungs-Sachverständiger, welcher erwartet, daß dieses Problem schon die nächste Zukunft beschäftigen wird, schreibt darüber u. a.:

Es ist gewiß kein übler Gedanke, der allgemeinen Einführung eines Dezimal- oder zehnteiligen Geld- wie auch eines entsprechenden Maß- und Gewichts-Systems das Wort zu reden, wie es neuerdings auch Verbände britischer Finanzleute tun. Ein solches System ist ohne Zweifel geeignet, uns einige Hilfe zu bringen; aber der beste Weg, um eine Reform von Grund aus auf diesem verworrenen Gebiete zu sichern, ist die Festlegung einer einzigen internationalen Geldwert-Einheit, von welcher alle anderen nur genaue Vielheiten oder genaue Bruchteile bilden würden, sodaß die Rechnung stets ohne Rest aufginge!

Unter den heutigen Verhältnissen erscheint es auch nicht ausgeschlossen, daß das Silber wieder als Währungsgeld zu Ehren kommt, neben dem Golde und in einem bestimmten Wert-Verhältnis zu diesem. Jedenfalls ist die Doppelwährungs-Frage durch den hohen Silberpreis und andere Umstände unerwarteter Weise wieder aus der Versenkung aufgestiegen. Aber der einzige Weg, eine solche Währung oder irgend eine allgemeine Geld-Veränderung durchzuführen, wäre Einberufung einer internationalen Konvention, um die Währungs-Formen in Einklang mit einander zu bringen und eine Grundform des Geldes zu bestimmen.

Für die Rolle einer Grundgeld-Einheit aber wäre der amerikanische Dollar wohl am geeignetsten. Denn da die Ver. Staaten von Amerika heute ungefähr die Hälfte des gesamten geprägten und Barren-Goldes der Welt besitzen und außerdem das meiste Silber fördern, so wäre es entschieden der einfachste Plan, den Dollar zur internationalen Wert-Einheit zu machen und Pfund, Mark, Franken, Rubel u. s. w. nach ihm zu berechnen. Das wäre eine großartige Erleichterung des ganzen Weltverkehrs; wir hätten ohne Frage etwas derartiges schon lange, wenn bei der Begründung des Geldwesens in den wichtigen Ländern ein Welthandel im heutigen Sinne existiert hätte!

Silber-Scheidemünze, sowie Nickel- und Kupfermünzen, die heute im Umlauf sind, könnten im eigenen Lande in derselben Weise weiterbenutzt werden. Nur wären gewisse Veränderungen im Gewicht der Gold- und der großen Silbermünzen erforderlich, um Gleichmäßigkeit herzustellen.

Heranwachsen der Elektro-Technik.

Die stürmische Jugendzeit der Elektrotechnik liegt etwa dreißig Jahre zurück. Nur die älteren Leser werden sich noch der Zeiten erinnern, da man beinahe jeden Tag von neuen Wunderleistungen der geheimnisvollen Naturkraft zu berichten wußte, da man schließlich das kühne Wort zu prägen wagte, daß wir nicht mehr im Zeitalter des Dampfes, sondern in dem der Elektrizität lebten.

Spätere Zeiten brachten andere technische Errungenschaften, vor 20 Jahren den Siegeslauf des Automobils, vor zehn Jahren den Triumph der Flugmaschine und die Elektrotechnik trat dadurch zu den älteren und geruhsameren technischen Künsten über. Trotzdem aber ist auch sie unaufhörlich vorwärts geschritten und betrachtet man das Erreichte einmal nach längerer Zeit, so sieht man, daß es sich zu einer recht ansehnlichen Summe zusammenaddiert hat.

Das Telephon ist gewiß eine verhältnismäßig alte Errungenschaft, heute rund vierzig Jahre alt. Den Fortschritt aber merken wir, wenn wir die Errungenschaft, New York mit San Francisco und Los Angeles in California durch eine direkte Sprechleitung zu verbinden, in Betracht ziehen. Dabei war die Entfernung von beinahe 6000 Kilometer zu überbrücken, und für den geplanten Verkehr macht sich die Zeitdifferenz von reichlich vier Stunden zwischen den Endstationen bereits störend fühlbar. Denn wenn es in New York 8 Uhr Morgens ist, ist es in San Francisco erst 4 Uhr, so daß man normale Tagesgespräche von San Francisco in New York erst um 12 Uhr Mittags erwarten kann. Wenn umgekehrt die Büros in San Francisco um 6 Uhr Abends schließen, ist es in New York bereits 10 Uhr, und die Leute sitzen bereits seit Stunden in Theatern und Restaurants und sind von San Francisco aus nicht mehr zu erreichen. In jedem Fall aber zeigt die Verbindung den enormen Fortschritt der Telephontechnik, der erst durch die Erfindung Puppins' möglich wurde.

Eben die Erfindung Puppins', d. h. die Einschaltung besonderer Induktionsspulen, die die sogenannte Leydner Flaschenwirkung der Kabel aufheben, hat auch überseeische Telephonverbindungen in größerem Umfange möglich gemacht.

Auf einem ganz anderen Gebiete bewegt sich ein anderer Fortschritt, nämlich die elektrolytische Herstellung von Blattgoldscheiben durch Aushämmern des Metalls gewonnen. Nach dem neuen Verfahren benutzt man eine auf Hochglanz polierte Metallplatte, die in ein galvanisches Goldbad gehängt wird. Unter dem Einfluß des Stromes schlägt sich metallisches Gold in einer feinen Schicht auf der Platte nieder. Dabei aber haftet dieser Goldhauch bekanntlich fest auf der Unterlage, während er bei der elektrolytischen Goldblattdarstellung in Form eines feinsten Blättchens von der Platte abgehoben werden muß. Das wird wiederum durch einen sehr geschickten Trick erreicht. Vor dem Einhängen der polierten Platte in das Bad bestreicht man sie mit Alkohol, in dem eine ganz geringe Harzmenge gelöst ist. Der Alkohol verdampft, das Harz aber bleibt in einer gleichmäßigen äußerst feinen Schicht zurück, die so dünn ist, daß sie den Durchgang des elektrischen Stromes und den Niederschlag des Goldes nicht mehr hindert, andererseits aber doch schon die Wirkung hat, daß man das erzeugte Goldblatt mit Leichtigkeit von der Platte abziehen kann.

Recht beachtenswert sind auch die stetigen Fortschritte an den elektrischen Lampen. Die speziellen Vorzüge des elektrischen Lichtes, seine bequeme Handhabung und absolute Gefahrlosigkeit werden allseitig anerkannt.

Elefanten-Jagden.

Eine Elefantenjagd in großem Maßstabe wird alle zwei oder drei Jahre auf Ceylon abgehalten, und dabei werden immer zwischen fünfzig und hundert der großen Dickhäuter gefangen. Im Jahre 1902 betrug die Ausbeute der bei Kurenegala veranstalteten Jagd sogar hundertfünfzig der Tiere, die größte Zahl, die seit 1846 jemals erreicht worden war. Das Fangverfahren besteht darin, daß man auf den von Elefanten bevorzugten Wegen Laufknoten (Schlingen) aus Antilopenhautsträngen anbringt, deren eines Ende an einem Baume befestigt ist. Durch einen plötzlichen starken Lärm suchen die Eingeborenen dann eine Elefantenherde aufzuscheuchen, und auf ihrer Flucht fangen sich die Tiere dann in den Schlingen. Die Gefangenen werden hinter starken Palisaden eingesperrt und hier zum Verkauf gehalten. Die Jäger werden beim Einfangen nicht selten getötet oder schwer verletzt, und sie erfreuen sich unter dem Namen der „Pannikans" hohen Ansehens. Ein geschickter Pannikan wird auf Ceylon ebenso hoch in Ehren gehalten, wie in Spanien ein gewandter und erfolgreicher Stierfechter.

— Anzüglich. — Alte Gräfin: „Johann, fangen Sie diese große Fliege vorsichtig und setzen Sie dieselbe unbeschädigt an die Luft!" — „Frau Gräfin, es regnet draußen, soll ich der Fliege noch einen Schirm mitgeben?"

— Beim Friedensrichter. — „Wie konnten Sie den Kläger so beleidigen, daß Sie behaupteten, er lebe in wilder Ehe?" — „Ich wohne eine Etage tiefer: da hör' ich's doch."

UMI

Börsennotirungen.

Chicago, den 9. Juli 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsen-Stunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm
Mais—				
Juli	$1.53½-¼	$1.53½	$1.52½	$1.53⅛
Aug	.1.54-53⅜	1.54	1.53½	1.54
Sept	.1.55-54⅝	1.55⅛	1.54½	1.55
Hafer—				
Juli	.74⅛-74	74⅛	.73½	.73½
Aug	.70-69⅞	.70	.69⅝-¾	.69⅞
Sept	.69⅝-½	.69⅝	.69⅛	.69⅜-½
Speck—				
Sept	.44.75	—	—	44.75
Schmalz—				
Juli	.25.95	26.00	25.95	26.00
Sept	.26.05	26.12	26.05	26.12
Rippen—				
Sept	.24.50-45	24.57	24.45	24.55

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	1.52⅜	.74⅛	44.40	26.17	24.25
Sept.	1.55⅞	.70⅛	45.00	26.25	24.72

Mais schloß um ⅞ niedriger bis ¾ höher, Hafer um ¼ bis ½ höher, Provisionen unverändert bis 20 höher ab. Die Preise waren fest, weil die Ausführung von Kontrakten auf die Lieferung von Mais große Schwierigkeiten macht, und weil Baarhafer nicht im Preise sank, obschon das Angeboten in den Landbezirken ein recht reichliches ist. Selbst geringe Sorten Baarmais gingen heute um 5 bis 10 Cents im Preise hinauf. Um 1¼ Uhr heute Nachmittag wurde der Bericht des Bundesackerbaudepartements über den Stand der Saaten am 1. Juli bekannt gegeben, der dann wie folgt bewertet wird: Mais, 87.1 Prozent, somit höher, als fast jemals um diese Jahreszeit; Hafer 85.5 Prozent; Sommerweizen 86.1, und Winterweizen 79.5 Prozent. Das mit Mais bestellte Gebiet wird in dem Bericht mit 113,800,000 Acres angegeben, der mutmaßliche Ernteertrag mit 3159 Millionen Bushels, was also einer Rekordernte gleichkäme. Der mutmaßliche Ertrag der Ernte an Hafer bewertet der Bericht auf 1437, den an Sommerweizen auf 334, den an Winterweizen auf 557, Roggen 81 und Gerste 230 Millionen Bushels. Laut des Berichts war der Vorrat des Weizens am 1. Juli auf den Farmen nie so gering wie jetzt — er stellt sich auf nur 8,283,000 Bushels — seit dem Jahre der Leiterschen Weizenschwenze.

Produkten-Börse.

Schweine- und Lammfleisch, sowie Hühner sind gestiegen; von Eiern gilt dasselbe. Auch Beeren sind fast allgemein teurer geworden. Aepfel sind reichlich vorhanden, doch kommen sie nur selten in guter Verfassung hier an und sind vielfach fleckig. Die Melonenanfuhr ist reichlich, Waare aus Arizona wird bevorzugt, doch da sie sehr verschieden sind, variiren die Preise. Auch an Wassermelonen ist kein Mangel, das Wetter ist einem lebhafteren Handel ungünstig. Unmengen von Kirschen werden zur Zeit auf dem Markt verhandelt, sogenannte „Marktkörbe" kosten im Engroshandel $1.75—1.85. Neue Kartoffeln sind fest und zeigen eher Neigung zu höheren Preisen, da die Zufuhr — 58 Waggonladungen — kaum die Nachfrage deckt.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragacanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.30
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.12½
„Firsts", das Pfund		0.42
„Seconds", das Pfund	0.38	—0.39½
Packwaare, das Pfund	0.32	—0.32½
„Ladles", das Pfund	0.35	—0.35½

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dtzd.	0.36½	—0.38
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.35	—0.36
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.34	—0.37

(Eier für Grocers, ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22½	—0.22¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.22½	—0.22¾
„Young America", das Pfund	0.24¼	—0.24½
„Daisies", das Pfund	0.23¼	—0.23¼
„Brick", das Pfund		0.22¼
„Long Horns", das Pfund	0.24½	—0.24½
Schweizer, rund, Pfund	0.40	—0.41
do. (Block), neu, Pfund	0.29	—0.30
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund		0.20
do., neu, 1-Pfund-Stücke		0.20½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.29
Hähne, das Pfund		0.21
„Broilers", 1½—2 Pfund	0.35	—0.38
Truthühner, lebend, das Pfund		0.28
Enten, das Pfund	0.22	—0.25
do., junge, das Pfund		0.32
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.22
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
do., junge, das Pfund		0.25
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		44.20
Schmalz, 100 Pfund		25.95
Rippen, das Pfund	0.23½	—0.24¼
Schultern, das Pfund	0.19	—0.19¼
Schenkel, das Pfund	0.23¼	—0.24½
Schinken, das Pfund	0.30	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38½	—0.39

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.34
do., Nr. 2, das Pfund	0.32
do., Nr. 3, das Pfund	0.30
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.24
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15¼

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.21
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22½	—0.23½
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund		0.24

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Frische Aepfel, Bushel	2.50	—2.75
do., die Kiste, ⅔ Bushel	1.75	—2.00
do., der Korb	0.50	—0.85

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.25	—6.50
Zitronen (300—360), die Kiste	7.00	—7.50
Ananas, Crate	4.50	—5.00
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.75	—2.00
do., weiße, do.	1.50	—1.75
do., Oregon, 24 Quarts	3.15	—3.25
do., saure, Ill., Korb	1.75	—1.85
do., Michigan, 16 Quarts	2.50	—2.75
do., süße, 16 Quarts	2.50	—3.00
Pfirsiche, Case	2.00	—2.25
do., der Bushel	2.25	—2.50
Aprikosen, 4 Körbe	1.65	—1.90
Pflaumen, 24 Quarts	2.00	—2.25

Beeren.

Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	3.00	—3.25
Stachelbeeren, 16 Quarts	2.25	—2.50
Brombeeren, 24 Quarts	4.00	—4.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.25	—3.50
do., schwarze, do.	2.25	—2.50
Johannisbeeren, 16 Quarts		2.75
do., der Korb	1.50	—1.75
Blaubeeren, 24 Quarts	4.00	—4.50

Melonen.

Cantaloupes, Crate, 45 Stück		3.00
do., Pony, Crate, 54 Stück		2.50
do., California, Case		1.25
do., Gems, der Korb	0.50	—0.60

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, hiesiger, Dutzend	0.50	—1.40
Eierpflanzen, Crate	0.75	—1.25
Erbsen, 40-Pfund-Sack	3.50	—3.75
Gurken, zwei Dutzend		1.25
do., der Korb	0.50	—0.60
do., heimische, das Dutzend		0.70
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.25	—1.50
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.02	—0.02½
Kraut, heimisches, Crate	1.75	—2.25
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, Crate	1.50	—2.00
Radieschen, 100 Bündel	1.25	—1.50
do., weiße		1.50
Rhabarber, das Bündel	0.15	—0.20
Rüben, 100 Bündel	1.25	—1.50
Salat, Kopf— heimischer, die Kiste	0.25	—0.50
Michigan, der Bushel		1.25
Blattsalat, die Kiste		0.10
do., große Kiste	0.25	—0.30
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	0.90	—1.00
do., gelbe, heimisch, Kiste		1.00
Sellerie, Michigan, Crate		1.50
do., Case	1.25	—1.50
Spargel, Illinois, 24 Bündel	1.50	—2.00
Spinat, die Kiste	0.50	—0.65
Süßkorn, das Faß		5.00
Tomaten, Ill., Kiste		2.60
do., Texas, Case		1.15
Turnips, heimische, 100 Bdl.		2.00
do., Hamper	0.75	—1.00
Zwiebeln, Texas, neue, Crate		1.75
do., Rochs		2.00
do., Calif., gelbe, Sack	2.75	—3.00
do., Ill., gelbe, der Korb	0.60	—0.70
do., frische, Bündel	0.06	—0.08

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 102 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Alte.		
Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfund	1.25	—1.75
Neue.		
Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	2.10	—2.75

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—		
Nr. 3, gemischt	1.58	—1.65
Nr. 4, do.	1.53½	—1.54
Nr. 5, do.	1.48	—1.49½
Nr. 6, do.	1.25	—1.32
Nr. 2, gelb		1.77
Nr. 3, do.	1.70	—1.73
Nr. 4, do.	1.57	—1.65
Nr. 5, do.	1.49	—1.52
Nr. 6, do.	1.25	—1.45
Nr. 2, weiß		2.05
Nr. 3, do.	1.98½	—2.00
Nr. 4, do.	1.80	—1.90
Nr. 5, do.	1.50	—1.65
Nr. 6, do.	1.30	—1.45
Zufuhr— Weizen 5,000; Mais 552,000		
Verschiffung— Weizen —; Mais 68,000		
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.78	—0.79
Nr. 3, do.	0.77½	—0.78¾
Nr. 4, do.	0.75	—0.77¾
„Standard"	0.77¾	—0.79
Gerste—		
Malz	1.00	—1.20
Futter		1.00
„Screenings"		0.50
Roggen—		
Nr. 2	1.70	—1.75
Mehl—		
Frühjahr	10.50	—11.25
Winter	10.40	—10.80
Roggen	10.50	—12.00
Gerste	12.00	—12.50
Mais	10.75	—11.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
C C & C Ry, Borz.	35	14	14	14
Chic. Pneum. Tool	95	70½	70	70
Cudahy Company	50	114½	114½	114½
Commonw. Edison	95	100⅛	100	100⅛
Deere & Co., Borz.	250	93	93	93
Diamond Match	15	107	107	107
Lindsay Light	121	18½	18½	18½
Montg. Ward, Borz.	5	102	102	102
Peoples Gas	20	43¾	43	43¾
Quaker Oats	10	240	240	240
do., Vorzugsaktien	5	97	97	97
Sears-Roebuck	44	137½	136½	137½
Stewart-Warner	162	59	58⅛	58⅞
Swift & Comp.	281	107	106⅛	106⅞
Un. Carbide & Carb.	2585	58½	56⅝	57¼
Wilson Company	45	61⅝	61¼	61¼
do., Vorzugsaktien	4	97	96	97
Bonds.				
$1500 Swift Comp. 1st 5s		93½	93½	93½
750 U. S. Liberty 3½s		99.30	99.24	99.24
2300 do. 2d 4s		94.00	93.90	93.90
1500 do. 4¼s		96.10	96.00	96.00

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Company	48¼	47¾
American Locomotive Co.	67⅞	67
American Smelting	79¼	79⅛
Anaconda	68	68¼
Atchison	84⅝	84⅛
Baldwin Locomotive	92	91⅝
Baltimore & Ohio	55	54⅞
Bethlehem Steel	82⅞	83
Chicago, Milw. & St. Paul	43	42
Central Leather Co.	70¼	70
Crucible Steel	68	68¼
General Motors	153½	154⅞
Inspiration Copper	55⅞	55⅝
Int. Mercantile Marine	28	27⅞
do., Vorzugsaktien	103½	103⅛
Int. Paper Company	35	36
Mexican Petroleum	101	100¼
New York Central	72¼	73
Northern Pacific	87	86⅞
Pennsylvania Linien	43⅞	43⅞
Peoples Gas	43½	43
Reading	92⅞	92¼
Republican Iron & Steel	93⅛	93
Southern Railway	23⅞	23⅛
Texas Oil		153¼
Tobacco Products	64¼	63⅞
Union Pacific	122⅛	122
U. S. Rubber	59⅜	59¼
U. S. Steel	106⅝	106⅜
do., Vorzugsaktien	111⅛	111⅛
Utah Copper	82	81⅛
Westinghouse	42½	42⅛

Die Shorts erstanden einige Papiere, doch blieb der Markt in Folge der unsicheren Lage schwach. Die russische Lage scheint besonders unbefriedigend. Finanzgrößen sind der Meinung, daß die zu erwartende Sonderbesteuerung der Industrie die Stahlverdienste um 12 und nicht mehr als 16 Prozent verkürzen dürften. Die viereinviertelprozentige Kriegsanleihe wurde heute zu 96.10 gegen 96 am Montag verkauft.

Streiflichter.

Der Leichenbestatter mit der großen Schwäche für das „Ewig-Weibliche."

Hohe Hypotheken eingeklagt?

Richter McKinley zerstört 75 Träume von Freiheit. — Der Treuhänder in Berlin und der Nachlaß in Chicago. — Der große Gasprozeß im Gange.

Einen tiefen Blick in manches eheliche Unglück gewähren folgende Zeugenaussagen von klägerischen Parteien in Scheidungsprozessen, die heute Richter Guerin veranlaßten, die Scheidung auszusprechen:

„Ich folgte meinem Manne, den ich am 25. November 1896 geheiratet hatte, am Gräberschmückungstage 1917 nach der Augusta und Wood Straße, wo Frau Kohler wohnt. Er traf sie an der Ecke, und als er mich sah, lief er fort. Ich sprach mit der Frau, mit Frau Weyer und ihrem Bruder. Mein Gatte sagte, die Freundschaft sei harmlos. Im letzten November war ich im Hospital. Ich bat meinen Gatten, der Kinder wegen heimzukommen, und meine Tochter bat Frau Kohler schriftlich, unserem Papa fernzubleiben. Sie tat es nicht. Ich habe ihn am Arme anderer Frauen gesehen und angesprochen. Er schimpfte, ich und meine Freundin, Frau Freund, folgten den Beiden, als ich aber heimkam, fiel ich ohnmächtig hin. Er saß in der Küche und lachte. Nie kam er vor ein, zwei Uhr früh heim. Unsere beiden Kinder sind erwachsen." Ida Drake, 3619 West North Ave., über August F. Drake, einen Leichenbestatter.

„Ich hatte Mamie am 10. August geheiratet und mich wegen Ehebruchs von ihr scheiden lassen, sie aber am 8. Juni 1914 wieder geheiratet. Wir zogen dann von Chicago nach Atlanta, Ga., um in neue Umgebung zu kommen. Im Herbst jenes Jahres lernte sie Dr. Renado von Key West kennen. Drei Mal war sie dann wochenlang fort, einmal nach Chicago. Wir kehrten hierher zurück. Dr. Renado besuchte uns, auch lernte sie zwei andere Männer, McDermott und Strauß, kennen. Auf der Bühne ging sie unter ihrem Mädchennamen Vanover, und unter diesem ist sie in Manhattan, Kas., wohin sie auf einer Gastspielreise kam, wegen unsauberen Lebenswandels in eine Besserungsanstalt geschickt worden. Erst durch ihre Briefe um Hilfe erfuhr ich von ihrem Treiben." George F. Wolf, 6922 Süd Parnell Ave.

„Ich hatte Robert Elmer Peters am 1. März 1912 in Crown Point geheiratet. Ich wußte, daß er schon einmal verheiratet war, glaubte aber, unsere Ehe in Indiana sei giltig, und erst zwei Jahre später erfuhr ich, daß ich falsch unterrichtet war, und verließ ihn." Edna Julia Peters, geb. Ruppert, 5041 Kimbark Ave.

„Sie ging gern bummeln, nach Kabarets, auch trank sie zu viel. Ich habe sie auch in Gesellschaft anderer Männer in Wirtschaften angetroffen. Drei Mal hatten wir uns getrennt, zum letzten Mal verließ sie mich vor zweieinhalb Jahren. Kinder haben wir nicht." Frank Korbel, 1528 West 21. Str., über seine Rose, die er im März 1909 geheiratet hatte.

Die Flucht vor den Schulden.

„Ich hatte ihn am 27. September 1914 in Beecher, Ill., geheiratet. Am 5. Januar 1916 hat er mich verlassen, angeblich um in Aurora Bauarbeiten zu besorgen. Am nächsten Tage schrieb er mir, er wisse vor Schulden keinen Ausweg. Ich habe ihn nicht wiedergesehen und weiß nicht, wo er ist. Unser Junge ist bei mir." Anna Marie Heiderbreck über ihren Paul: „Ich komme heim von der Arbeit, und er ist fort; seine Kleider und alles. Er ruft mich mit dem Fernsprecher an und sagt, ich solle ihm seine Sachen schicken, er komme nicht wieder. Er war Aufwärter und war bald hier, bald dort, überall im Lande, tätig. Jetzt ist er im Heere. Ich hatte ihn vor fünf Jahren geheiratet." Anna Cook, Nr. 606 Ost 36. Str., über Arthur:

„Er wollte seine Freiheit und nicht für seine Familie sorgen. Am 19. März 1916, wir wohnten damals Nr. 145 Ost Ontario Straße, sagte mein Mann, als wir gerade frühstückten: Carrie, wo ist mein Handkoffer? Ich gab ihm Auskunft, er packte Kleider 'rein, während die beiden Babies und ich noch aßen. „Hast Du Geld?" fragte er. Ich zeigte ihm 50 Cents. Er legte einen Dollar auf den Tisch und ging fort. Ich bin ihm nach Kansas City nachgereist, er wollte aber nicht zurückkommen. Carrie F. Mundy, 829 S. Oakley Ave., über ihren Homer.

Am 25. März 1910 ging ich, wie immer, zur Arbeit. Als ich Abends heimkam, war Johanna meine Frau, fort. Ich hatte keine Ahnung; ich hatte ihr meinen ganzen Lohn gegeben und sie gut behandelt. Drei Jahre später traf ich sie hier und bat sie, zurückzukehren, sie verlangte aber $500, und die hatte ich nicht. Sie lebt seit 1910 in Oakland, Kal. Albert Smith, 6324 Marion Ave. Keine Kinder.

Der böse Joseph.

Sein Bruder sorgte nicht für seine Mutter, und so veranlaßte ich meinen Gatten, ihm deswegen zu schreiben. Der Bruder wurde falsch auf meinen Gatten, dieser wurde falsch auf mich und schlug mich so auf den Kopf, daß ich bewußtlos unter den Tisch fiel. Ein anderes Mal würgte er mich, als ich einen dritten Freiheitsbonds mit meinen Lohnersparnissen kaufen wollte, ich sollte einen für ihn kaufen". Anna Schutz, 2417 Seminary Ave., über ihren Joseph, von dem sie sich am 29. April dieses Jahres nach siebenjähriger Ehe getrennt hat.

„Während der fast drei Jahre, die wir zusammenlebten, war er jede Woche drei, vier Mal schwer betrunken, zuletzt im Jahre 1909, als ich mich von ihm trennte; geheiratet habe ich ihn in Toronto. Unser Kind ist bei mir." Charlotte Lawson, 3719 Rhodes Ave., über ihren James, Inhaber einer Schuhputzanstalt auf der Nordseite.

Neue Scheidungsklagen.

Unter den heute angestrengten Scheidungsanträgen sind die folgenden:

Ida gegen Rudolph oder „Ralph" Plate, einen Agenten der Landmakler E. S. Shogren; hatten am 14. Juni 1916 geheiratet und sich am Sonntag getrennt. Der Beklagte wird des Versuchs, seine Gattin zu erschießen, der Mißhandlung der Klägerin, als sie in anderen Umständen war, und des Ehebruchs bezichtigt; da der Beklagte $6000 im Jahr verdienen soll, verlangt die Frau dementsprechend Nährgeld.

Elisabet gegen Benjamin H. Lecompte auf bedingte Scheidung und Nährgeld für sich und die beiden Kinder; sie hatten am 30. September 1894 geheiratet. Am 7. April 1916 soll der Beklagte den Notgroschen der Frau, $800, von der Bank geholt haben und durchgebrannt sein.

Cosmadell gegen Solomon Smith; hatten am 1. Juni 1910 in Memphis, Tenn., geheiratet. Smith war angeblich jähzornig und soll Klägerin vor vier Jahren im Stich gelassen haben.

Joseph gegen Rosalie Drabet; im Jahre 1914 nach zehnjähriger Ehe verlassen, Sohn ist bei der Mutter.

Della gegen Samuel Weingarten; am 25. Februar geheiratet. Mißhandlungen; keine Kinder.

Hohe Hypotheken eingeklagt.

Weil die im Juni fälligen sechsprozentigen Zinsen auf die Hypothekenbonds und die Steuern für das letzte Jahr nicht bezahlt worden sind, hat der Geldmakler Samuel J. T. Straus heute im Kreisgericht drei Hypotheken über $100,000, $115,000 und $155,000 gegen Frau Ambrosia Y. Race, Besitzerin von drei Zinspalästen auf der Nordseite, eingeklagt.

Die Zwangsverkäufe von Zinshäusern, namentlich solchen, welche von Spekulanten gebaut und an zumeist unerfahrene Leute verkauft wurden, mehren sich neuerdings ungemein.

Frau Anna Buschs Testament.

In ihrem Testament hatte Frau Anna Busch bestimmt, daß ihre Söhne Otto und Franz zur Gründung eines Geschäfts aus dem Nachlaß $25,000 erhalten sollten, falls die beiden Treuhänder, welche das große Vermögen verwalten, oder im Todesfalle des einen der andere seine Zustimmung gäbe. Für andere Entscheidungen hinsichtlich des Nachlasses ist nur die Zustimmung eines Treuhänders erforderlich. Das Testament war in Charlottenburg verfaßt worden, von Dr. Otto Lipstru, einem der beiden Treuhänder, der andere ist Walter Schüttler in Chicago. Die genannten beiden Söhne und mehrere andere Geschwister wohnen in Los Angeles, Kal., die anderen in Deutschland. Infolge des Krieges hat Dr. Lipstru seine Zustimmung zu der von den beiden Söhnen unlängst geforderten Auszahlung der $25,000 nicht geben können, und sie vertraten in ihrer Klage behufs Auslegung der Absichten der Erblasserin, ihrer Mutter, vor Richter Foell im Superiorgericht den Standpunkt, daß die ungewöhnliche Lage, der Krieg, den die Erblasserin nicht vorhersehen konnte, ebenso wenig wie dessen Einwirkung auf ihre testamentarischen Verfügungen, auch eine weitherzige Auslegung jenes Abschnitts gestatten, daß nicht nur ein physischer Tod als Behinderung anzusehen sei, sondern die jenem in der Nachlaßverwaltung gleich kommende Ausschließung Dr. Lipstrus in seiner Betätigung als Treuhänder für die amerikanischen Erben durch den Krieg. Um sich gegen etwanige spätere Haftpflicht zu schützen, bekämpft Schüttler die Klage, natürlich in freundschaftlichem Sinne. Es handelt sich bei der Entscheidung um anscheinend tiefgründige juristische Fragen, denn der Anwalt der Söhne führte sogar eine Entscheidung des britischen Obergerichts aus dem Jahre 1792 an.

Um den Kassenapparat.

Die National Cash Register Co. behauptet, daß für den Kassenapparat, den sie seiner Zeit an Horace L. Brand für die Illinois Staats-Zeitung gegen monatliche Abschlagszahlungen verkauft habe, die Illinois Publishing Co. noch $515 schuldig sei und nur $380 bezahlt habe. Sie stellte vor Richter Foell heute den Antrag, ihr den Apparat wieder auszuliefern oder den Rest zu bezahlen. Der Masseverwalter, Paul F. Müller, erhielt die übliche Frist zur Beantwortung des Antrages. Die Klägerin machte nämlich Eigentumsrechte geltend, bis der Apparat vollständig bezahlt worden ist.

Es blieb ein Traum.

Nicht weniger als 75 Insassen des Arbeitshauses hatten im Superiorgericht versucht, mittels Habeas Corpusverfahren die Freiheit wiederzuerlangen. Die Gesuche kamen heute vor Richter McKinley zur Verhandlung. Diese dauerte kaum fünf Minuten. Alle Gesuche wurden abgewiesen.

Der große Gasprozeß.

Heute Nachmittag waren die Verhandlungen in dem großen Zehnmillionenprozeß der Stadt gegen die Gasgesellschaft endlich soweit gediehen, daß Kreisrichter Torrison in die Verhandlung des eigentlichen Tatbestandes eintreten konnte. Diese sollten anfänglich vor einem Gerichtsreferenten verhandelt werden, der Richter entschloß sich aber, sich der mühseligen Arbeit selbst zu unterziehen.

Die Erben in Deutschland.

Die am 11. April verstorbene Frau Jensine Jacobson hat $23,000, alles in Fahrhabe, hinterlassen. In dem heute im Nachlaßgericht bestätigten Testament verfügt sie, daß ihre Geschwister, bezw. deren Kinder, in Flensburg, Schleswig-Holstein, die eine Hälfte erben sollen, weshalb der Bundesverwalter feindlichen Eigentums diesen Teil bis zum Friedensschluß verwalten wird. Die andere Hälfte erben in gleichen Teilen die hier wohnenden Neffen und Nichten Wilhelm Hansen, Belmont und Lincoln Ave., Karl, im Bundesheere, Anna Patsch und andere.

Edward Schultz, 659 Wrightwood Ave., dessen Testament ebenfalls bestätigt wurde, hat der Wittwe, den beiden Söhnen und der Tochter $110,000 hinterlassen.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06½	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.43-1.52	$1.50-1.65
⅛ Faß, Papiersäcke	1.37-1.46	1.44-1.59
5 Pfund, ausgewogen	0.29-0.32	0.32-0.37
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.35-1.55	1.42-1.68
5 Pfund, ausgewogen	0.29-0.32	0.32-0.37
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28-0.32	0.31-0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.21-1.48	1.28-1.61
Dunkel (rein)		
5 Pfund, Baumwollsack	0.26-0.32	0.29-0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50-5.50	0.05-0.06¾
Gelb	4.50-5.25	0.05-0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.50	1.22-1.63
5 Pfund	0.23-0.33	0.25-0.38
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75-6.75	0.06½-0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.25-11.60	0.11 -0.15½
Blue Rose	9.25-10.25	0.10 -0.14
Reismehl	9.25-10.75	0.10¼-0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.25	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue	$2.75-3.00	0.33-0.36
Nr. 1, alte	2.00-2.25	0.24-0.27
Butter—	per Pfund	per Pfund
Creamery, extra, in Kübeln	0.44-0.45	0.45-0.50
„Firsts"	0.40-0.43	0.41-0.49
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30-0.31	0.33-0.36
do., per Rolle	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26-0.28	0.29-0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24-0.27	—
do., aufgeschnitten	—	0.30-0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24-0.26	—
do., aufgeschnitten	—	0.30-0.36
Brick, im Ganzen	0.24-0.26	—
do., aufgeschnitten	—	0.30-0.36
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.38-0.40	0.39-0.45
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß)		
Beste Sorte	0.15⅝-0.17¼	0.18 -0.20
Mittlere Sorte	0.13 -0.15	0.14 -0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09¼-0.10½	0.10½-0.13½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87-8.07	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60— 70 Stück	0.11-0.12¼	0.13-0.16½
90—100 Stück	0.12-0.14	0.14-0.18
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$13.00-14.00	0.15-0.18
Lima	14.50-15.25	0.16½-0.19
Pinto	10.00-11.00	0.12-0.15
Büchsenlachs—1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90-2.10	0.19-0.23
Red Alaska	2.85-2.95	0.26-0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.30 -0.31	per Pfund 0.32 -0.36
14 bis 16 Pfund	0.28½-0.30	0.30¼-0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.43-0.48	0.46-0.54
Mittlere Sorten	0.37-0.40½	0.40-0.46
Viereckige Stücke, ganz	0.27-0.28	0.30-0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.27⅜-0.28⅞	0.30-0.35½
Beim Pfund	0.26⅞-0.27⅞	0.29¼-0.35
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.25⅞-0.26⅞	0.28¼-0.33½
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24—0.25	0.25-0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 -0.31¼	0.31 -0.39
do., Quart	0.52½-0.58⅓	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.2
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.30-0.32	0.32-0.37
5 bis 6 Pfund	0.30-0.32	0.32-0.37
Hähne—		
Frisch	0.24-0.25	0.26-0.30

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bauer, Irene, 9 J.; 3616 Wrightwood Ave.
Deschauer, Frances, 3501 Carol Ave., Berwyn.
Gottlieb, Fanny.
Graf, Philippine, 84 Jahre.
Jeschke, William, 48 Jahre.
Kirstein, Gustav, 111 W. 114. Str.
Krieger, Walter, 23 J.; 1514 N. Paulina Str.
Pelz, August, 58 J.; 2835 N. Mozart Str.
Rubach, Frank, 45 J.; 1801 S. 20. Str.
Schabow, Tillie (geb. Matschke).
Schmidt, Hans, 44 J.; 131 Bernel Ave.
Schmidt, Marie (geb. Mansfield), 60 Bellevue Place.
Schwarz, Elisabeth, 33 J.; 2200 N. Western Avenue.
Strandt, Elisabeth, 30 J.; 1341 S. 57. Court, Cicero.
Pesteauf, Martha, 3432 School Str.
Wagner, Anna, 7540 Union Avenue.

* Im Countyhospital starb heute J. M. Moore, der gestern an Dearborn und Polk Straße von einem Omnibus der Frank Parmelee Co. überfahren worden war.

„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — und Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.

Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die einen Soldaten zur Zulassung in Liberty Theatern, Liberty Zelten usw., Kantonnements der National-Armee und Lager der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten $1 das Stück, „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten $5.00 das Stück. Die Preise für die Unterhaltungen betragen von fünf bis zu fünfundzwanzig Cents.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde.
5. „Smileage"-Bücher können im ganzen Lande von lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Soldaten und Namen der Person, die es schickt. „Smileage" Bücher sind an Soldaten in Uniform übertragbar. Sie können von Zivilisten nur benutzt werden, wenn sie von einem Soldaten begleitet sind.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chatauka-Zelte aufgeschlagen. Ein vollständiges Verzeichnis der Unterhaltungen ist zusammengestellt.
8. „Smileage"-Bücher sind vonnöten für unsere Millionen von Soldaten, kauft Eures heute — schickt es sogleich an Euren Soldaten.

Smileage Koupon

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

...$1 „Smileage"-Bücher ...$5 „Smileage"-Bücher

Mein Name.................................

Meine Adresse.................................

Ich lege bei.................................
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: Aufträge von außerhalb der Stadt können gesandt werden durch diese Zeitung oder direkt an The Military Entertainment Council Commission Training Camp Activities, 19th and G Streets, Washington, D. C.

Augen, Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungen-

Spezialist

Ich heile Schielaugen in einer Behandlung von wenigen Minuten — keine Schmerzen oder Störungen. Granulirte Lider, Leiden des Sehnervs, schwache, tränende, entzündete Augen, verschwommenes Sehen oder irgend ein anderer abnormaler Zustand der Augen verschwinden schnell unter der Behandlung, welche ich anwende. Nasen-Katarrh, Hals und Lunge in vorzüglicher und wissenschaftlicher Weise behandelt, die zufriedenstellende Erfolge sichert. Viele Fälle von Lungenschwindsucht würden sich niemals entwickeln, wenn Katarrh gehörig behandelt worden wäre; dasselbe kann von Taubheit gesagt werden, die durch Katarrh verursacht wurde. Der Sommer ist die allerbeste Zeit, obenerwähnte Zustände zu behandeln.

Ich passe Brillen unter Garantie gehörig an.

FREIE KONSULTATION.

Stunden: 9—8. Sonntags: von 10—1. **W. M. LAWHON, M. D.** 219 S. Dearborn St. Gegenüber dem Postgebäude.

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Im Kongreß sind erneute Anstrengungen während der verflossenen Woche gemacht worden, den den Farmern garantirten Preis des Weizens auf 2.40 Dollars für den Bushel zu erhöhen. Unverzüglich aber ist auch aus dem Weißen Hause die Meldung dann gekommen, daß der Präsident eine derartige Erhöhung des garantirten Weizenpreises unter allen Umständen mit seinem Veto belegen werde. Unsere Farmer, sowie der Handel werden deshalb nur gut tun, den Gedanken an eine Erhöhung des gesetzlich festgesetzten Weizenpreises vollständig fallen zu lassen. Eine derartige Preiserhöhung des Weizens würde die gesammte Preispolitik der Nahrungsmittel-Verwaltungs-Behörde über den Haufen werfen und erscheint außerdem im Rahmen der allgemeinen Verhältnisse weder notwendig noch rätlich.

Es wird also wohl alles beim Alten bleiben, und im Weizenhandel scheint man im Grunde genommen auch dieser Ansicht schon zu sein. Denn aus dem Südwesten unseres Landes kamen im Verlaufe der verflossenen ersten Juliwochen schon recht ansehnliche Mengen neuen Weizens in den Markt, ein Beweis dafür, daß die südwestlichen Farmer in liberaler Weise ihren Weizen zu dem jetzigen Preise verkaufen. Dieser neue Weizen erzielt zur Zeit auf den Märkten im Südwesten eine Prämie von 3 bis zu 9 Cents im Vergleich zu dem Regierungspreis, und in Chicago wurde für die ersten Sendungen neuen Weizens aus dem Südwesten, für Weizen Nr. 1 und Nr. 3 roter, sogar in der verflossenen Woche eine Prämie von 10 Cents auf den Bushel bezahlt.

Inzwischen hat die Bundeseisenbahnverwaltung in großzügigster Weise die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen, den Abtransport des neuen Weizens aus den Weizengegenden ohne jegliche Störung zu ermöglichen. Wie es scheint, stehen den westlichen Eisenbahnen jetzt reichlich Frachtwagen für die Vermarktung der neuen Weizenernte zur Verfügung, und zwar sind die Frachtwagen den verschiedenen Linien in der Hauptsache auf Grund ihres Eigentumsrechtes überwiesen worden. Die Bundeseisenbahnverwaltung wird für die jetzt beginnende schnelle Verfrachtung der neuen Weizenernte schon deshalb die umfassendsten Vorkehrungen getroffen haben, weil sich ihr hier zum ersten Male die Gelegenheit bietet, auf breitester Grundlage und im allgemeinen Interesse des Volkes und Landes ihre Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit zu beweisen. Man hofft denn auch zuversichtlich, daß in ganz naher Zukunft die Brotgetreidemühlen wieder mit voller Kapazität werden arbeiten können. Damit würde die große Mehlnot der Gegenwart alsdann sehr bald ihr seliges Ende gefunden haben.

Ueberall im ganzen weiten Lande geht inzwischen der diesjährige Weizen mit Riesenschritten seiner Reife entgegen. Man kann heute schon mit positiver Bestimmtheit sagen, daß die Weizenernte recht gut ausfallen wird. Heute ist der amtliche Erntebericht über den Stand und Ausfall der Saaten zum 1. Juli fällig, und allgemein wird damit gerechnet, daß dieser amtliche Bericht den Gesammtertrag der diesjährigen Weizenernte der Ver. Staaten auf mehr als 900 Millionen Bushels schätzen wird; man kalkulirt mit 575 Millionen Bushels Winterweizen und mit 334 Millionen Bushels Sommerweizen, was zusammen 909 Millionen Bushels Weizen ausmachen würde. Private Schätzungen, die im Verlaufe der letzten Woche bekannt wurden, gingen sogar bis auf 938 Millionen Bushels als Gesammtertrag unserer diesjährigen Weizenernte. Wenn wir uns dem gegenüber vergegenwärtigen, daß der Gesammtertrag der letztjährigen Weizenernte unseres Landes auf nicht mehr als 651 Millionen Bushels kam, so bekommen wir einen Begriff davon, um wieviel besser unser Brotmarkt im neuen Erntejahr versorgt sein muß.

* * *

Der Maismarkt steht nach wie vor noch im Zeichen der Ungewißheit und Unbestimmtheit. Große Nervosität des Handels ist die unausbleibliche Folge davon. Im allgemeinen herrscht im Maismarkte ein scheuer, zurückhaltender Ton vor. Baarmais wird bedeutend höher bezahlt, als der Preis für Terminmais ist. Angesichts der Knappheit an wirklich gutem Maiskorn wurde in der verflossenen Woche für guten weißen Mais sogar ein Preis von 1.95 Dollars erzielt, während nach Probe verkaufter Mais im Preise am Samstag zwischen 60 Cents und 1.30 Dollars für den Bushel rangirte. Dabei ist im allgemeinen die Maiszufuhr aus den Landbezirken noch immer relativ umfangreich; sie stellte sich für die verflossene Woche auf insgesammt 3,910,000 Bushels und blieb damit nur um knapp eine halbe Million Bushels hinter der entsprechenden Zufuhr des vorigen Jahres zurück. Auf Juliabschlüsse wird nur sehr wenig wirklicher Mais geliefert, und man rechnet deshalb damit, daß Julimais in naher Zukunft bedeutend höher im Preise stehen wird als August- oder Septembermais. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Handel in Mais ganz bedeutend abgeflaut ist; diejenigen Händler, die keine besondere Lizens zum Handel mit Baarmais erworben haben, sind vollständig ausgeschieden. Mit dieser Lizens hat es nämlich seinen besonderen Haken. Denn wer ohne besondere Lizens Geschäfte in Baarmais macht, läuft Gefahr, von der Bundesnahrungmittelverwaltungsbehörde bestraft zu werden. Farmer und Viehmäster jedoch sind laut einer besonderen Erklärung der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde von der Notwendigkeit befreit, eine besondere Erlaubniß zum Ankauf von Mais und anderem grobkörnigen Getreide noch zu erwirken. Was an neuen Geschäftsbeschlüssen unter solchen Umständen im Maismarkte noch zustande kommt, erstreckt sich deshalb auch in der Hauptsache auf Septemberabschlüsse.

Die Witterung im Maisgürtel war während der verflossenen Woche ziemlich unverändert. Aber in den nördlichen Grenzbezirken des Maisgürtels wird jetzt dringend wärmeres Wetter benötigt. Vielfach hegen hier nach der bösen Erfahrung des letzten Jahres die Farmer schon große Bedenken bezüglich des Ausreifens des Maiskornes; sie befürchten, daß ihnen ein zeitiger Frost wiederum gefährlich werden mag. Am heutigen Tage wird zum ersten Male ein amtlicher Bericht über die Aussichten für unsere diesjährige Maisernte bekanntgegeben werden. Man nimmt an, daß in diesem amtlichen Berichte die gesammte, mit Mais bestellte Fläche auf 115 bis 116 Millionen Acres geschätzt werden wird. Letztes Jahr wurden von 122 Millionen Acres 119¾ Millionen Acres abgeerntet und brachten insgesammt 3,159 Millionen Bushels Maiskorn; die amtliche Schätzung dürfte auch heute auf mehr als 3000 Millionen Bushels Maiskorn wieder kommen.

Julimais wurde am Samstag der letzten Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 1.52¾ Dollars notirt, um 4½ Cents höher für den Verlauf der Woche; Augustmais mit 1.54 Dollars, um 3¾ Cents höher; und Septembermais mit 1.55½ Dollars, um 5 Cents höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Julimais mit 1.53⅜ Dollars, Augustmais mit 1.54⅜ Dollars und Septembermais mit 1.55¼ Dollars.

* * *

Man rechnet damit, daß der heute fällige amtliche Erntebericht für den Monat Juli den Ertrag unserer diesjährigen Hafernte niedriger einschätzen wird als vor Monatsfrist. Die Folgen extremer Hitze und Dürre, die sich übrigens auch über den Nordwesten und das westliche Kanada erstrecken, treten in Erscheinung. Man rechnet damit, daß die Schätzung um mindestens 50 Millionen Bushels hinter der des letzten Monats zurückbleiben wird; das würde einem Ertrage von 1450 Millionen Bushels entsprechen, während voriges Jahr die Haferernte 1587 Millionen Bushels brachte. Dennoch aber werden wir auch in diesem Jahre sehr reichlich mit Hafer wieder versorgt sein, um so mehr, als gewisse Anzeichen darauf hindeuten, daß Europa in diesem Jahre nicht wieder so große Ansprüche an unseren Hafer stellen wird wie letztes Jahr, als wir rund 100 Millionen Bushels davon abgeben mußten.

Hafer der neuen Ernte wird inzwischen schon von den Farmern sehr liberal verkauft. Bringt der doch einen Preis, der 6 Cents über der Notirung für Julihafer und 8 Cents über Julihafer letzten Jahres, rund 16 Cents über Augusthafer letzten Jahres und 13 Cents über Septemberhafer letzten Jahres steht. Die Gesammthaferzufuhr aus den Landbezirken stellte sich während der verflossenen Woche auf 4,406,000 Bushels; das sind 1,291,000 Bushels weniger als in der voraufgegangenen, aber immer noch 295,000 Bushels mehr als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Rund 2 Millionen Bushels Hafer wurden in der letzten Woche auf dem Wege durch den Golf von Mexico exportirt, bezw. Vorkehrungen für die Ausfuhr dieser Menge getroffen.

In Folge der Verschlechterung der Aussichten für die Haferernte war für die verflossene Woche ein lebhaftes Anziehen der Haferpreise zu verzeichnen. Julihafer wurde am Samstag der letzten Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 74⅛ Cents, um 1½ Cents höher für den Verlauf der Woche, notirt; Augusthafer mit 70⅝ Cents, um 2 Cents höher; und Septemberhafer mit 68⅞ Cents, um 3⅜ Cents höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Julihafer mit 74⅛ Cents, Augusthafer mit 70⅛ Cents und Septemberhafer mit 69⅝ Cents.

Briefkasten.

C. M. — Sie müssen wenigstens 2 Jahre im Besitze des „ersten Papiers" sein und mindestens 5 Jahre lang ununterbrochen in den Ver. Staaten gelebt haben, ehe Sie um den Bürgerbrief einkommen können.

Mutter. — Das „Rote Kreuz" kann Ihnen keinen solchen Aufschluß geben, den könnten Sie nur vom „Department of War, Washington, D. C.", erhalten. Wir nehmen dabei an, daß Ihr Sohn bei der amerikanischen Armee in Frankreich steht. — Schreiben Sie an den „Chief of Police" jener Ortschaft.

Chas. L. — Warum sollte gerade in Ihrem Falle eine Ausnahme von der Regel gemacht werden? Jenes Dokument hat am 14. April dieses Jahres seine Giltigkeit verloren.

N. F. S. — Schreiben Sie an „Governor Frank O. Lowden, Springfield, Ill.", vielleicht verwendet er sich für Sie in dieser Sache.

P. F. — Das Schießen innerhalb der Stadtgrenze, gleichviel auf was, ist bei Strafe verboten.

A. S. — Nach einer solchen Arbeitsgelegenheit müssen Sie sich selbst umtun. Fragen Sie einmal bei den großen Pökelfirmen in den Viehhöfen nach, die solche Korrespondenten beschäftigen.

Ch. C. — Es ist keine bestimmte Größe vorgeschrieben, Sie können auch Geld schicken. Ein Postpacket darf 11 Pfund im Gewicht nicht übersteigen, an Eßwaaren dürfen Sie nur harten „Candy", „Crackers" oder „Biscuits" schicken, sonst nichts. Jede Sendung muß die Aufschrift tragen „Prisoner of War Mail", auf einem Postpacket muß auch das verwandtschaftliche Verhältniß des Senders zum Empfänger angegeben sein. Sowohl Briefe wie Postpackete sind portofrei.

Alter Abendpostleser. — Hin- und Rückfahrt kostet rund $3.85; der erste Zug geht kurz nach 6 Uhr Morgens.

Alter Leser. — Die Ausbesserung der Spiegelfolie gilt selbst in Spiegelfabriken als ziemlich schwierige Arbeit. Wir werden Ihnen in der nächsten Sonntagpost eine ausführliche Beschreibung des Reparaturverfahrens geben, da diese über den Raum des Briefkasten hinausgeht.

Wieland Str. — Jene Art von Angestellten hat keine Gewerkschaft für sich, einer oder der andere mag sich der Union der „Retail Clerks" angeschlossen haben, deren Hauptquartier sich 10 N. La Salle Str. befindet. — Für Stadtbriefe genügt eine 2 Cents-Marke.

W. T. — Ein solches Verbot ist behördlich nicht erlassen worden wenigstens nicht in Chicago. In mehreren benachbarten Landgemeinden ist allerdings der öffentliche Gebrauch der deutschen Sprache verboten worden.

Wm. K. — Dagegen schützt Sie keine Behörde, da heißt es selbst aufpassen.

Jos. R. — Sie können nach dem 13. September dieses Jahres um den Bürgerbrief einkommen. — Auch Ihre Frau erlangt das Bürgerrecht, wenn Sie es erwirken.

Jos. Z. — Die „Memoiren des Fürsten Lichnowski" können in der nächsten Zeit von der „Abendpost" bezogen werden. Sie werden seiner Zeit im lokalen Teil alles Nähere darüber angekündigt finden.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 N. Dearborn Straße, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen.

R. R. — Ein feindlicher Ausländer darf sein Eigentum auch jetzt verkaufen, wenn er aber die Kaufsumme erhält, so ist es möglich, daß der Verwalter feindlichen Eigentums sie einfordert und sie bis zum Ende des Krieges in Verwahrung nimmt.

H. H. — Ein mit Bleistift geschriebener Kontrakt ist rechtsgiltig.

P. B. — Wenn Sie die Uhr für $19 gekauft haben und der Verkäufer jetzt mehr dafür verlangt, so raten wir Ihnen, nicht zu zahlen.

1A—3A. — Wenn der Arbeitgeber mangelhafte Gerätschaften geliefert oder in anderer Weise durch seine Nachlässigkeit den Unfall verschuldet hat, so würde er dem Verunglückten Schadenersatz zu leisten haben. Der Verunglückte wäre nicht verpflichtet, den Arbeitgeber für den Lohn schadlos zu halten, den der Ersatzmann bekommen hat. Wenn die Frau des Verunglückten Dienste geleistet und der Arbeitgeber diese sich wissentlich zunutze gemacht hat, so würde der Arbeitgeber für solche Dienste eine angemessene Vergütung zu zahlen haben.

L. S. — Gerichtsurteile werden vom Gerichtsschreiber in ein Buch eingetragen. Wenn Sie sich an den Clerk des Jugendgerichts wenden, so wird er Ihnen ohne Zweifel die gewünschte Auskunft geben.

Tötlich verletzt.

Roy Hanson bald nach seiner Einlieferung im Hospital gestorben.

An Division und Larrabee Str. stieß gestern ein von dem 20jährigen Roy Hanson, Nr. 4535 Christiana Ave., bedienter Lastkraftwagen mit einem von Wm. Rini, Nr. 1150 Milton Ave., bedienten Auto zusammen. Hanson flog auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Im Alexianerhospital, wo er Aufnahme fand, starb er bald nach seiner Einlieferung. Rini ist mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Ein von A. J. Gunderson, Nr. 912 Addison Str., bedienter Kraftwagen stieß gestern an Davis Str. und Judson Ave., Evanston, mit einem W. S. Rothschild, Hubbard Woods, gehörigen Auto mit solcher Wucht zusammen, daß Gundersons Begleiterin, die zweijährige June Devereux, Nr. 912 Addison Straße, aus dem Gefährt herausgeschleudert wurde. Die Kleine hat schwere Quetschungen erlitten.

Kranke Leute!

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultiren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden. Das ausgezeichnete Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung. Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Untersuchung frei. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist,

Etablirt in Chicago 1892.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduirter und lizensirter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago.
im Crilly-Gebäude, Suites 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Abds. v. 7—8. Es wird deutsch gesprochen.

(Für die „Abendpost".)

Die letzten Tage der Revolution.

Kleine Straßenbilder aus St. Petersburg.
Von Leo Bogumilski.
Aus dem Russischen von Max Hanisch.

Jede Nacht, oder aufrichtiger gesagt, fast Tag und Nacht, hört man an allen Ecken und Enden St. Petersburgs den hellen und scharfen Knall von Schüssen. Daran sind wir nun gewöhnt, — man läuft nun nicht mehr in panikartigem Schreck davon, wie früher, nur instinktiv tritt der Vorübergehende zur Seite und schmiegt sich dichter an die Wände der hohen Häuser. Man zählt die Schüsse nicht mehr, man horcht nicht mehr so gespannt auf sie hin, und man spricht von ihnen auch so gut wie gar nicht mehr. Aber gerade darin liegt vielleicht das Entsetzliche und das Verzweifeltste unserer gegenwärtigen Tage! Die letzten Tage der Revolution!

Wenn es unmöglich geworden ist, in der ganzen Petersburger Garnison Soldaten aufzutreiben, welche im Stande sind, der allgemeinen Trunkenheit des vom ewigen Blutvergießen halb wahnsinnig gewordenen verzweifelten Volkes zu steuern, wenn nach dem auf den Straßen verschütteten, mit menschlichem Blute vermischten Wein und Schnaps Tausende gieriger Hände langen, wenn die Führer mit der Guillotine drohen, das Volk aber nicht mehr bloß droht, sondern zu unsinnigen Taten und grausamen Selbstgerichten übergeht, dann naht gewöhnlich das Ende der Revolution, hinter welchem alles Mögliche stehen mag.

Welch ein gottloses und klägliches Ende!

Der Anfang der Pogroms (Ueberfälle) auf die Weinkeller wurde mit der Beraubung der im kaiserlichen Winterpalais befindlichen Vorräte gemacht. Nach wenigen Stunden konnte man die sinnlos betrunkenen Soldaten, Bürger und Bauern zu Hunderten in den Straßen herumliegen sehen. Um dem zügellosen Treiben der Menge ein Ende zu machen, beschloß die Regierung, alle vorhandenen Vorräte an Wein, Schnaps und anderen Spirituosen einfach zu vernichten. Zu diesem Zwecke wurden Abteilungen der Roten Garde und Matrosen ausgesandt mit dem strengen Befehl, alles Vorgefundene auf die Straße zu bringen und in die Gosse zu schütten. Während der Vollstreckung dieses Befehls sammelten sich natürlich ganze Schaaren von Liebhabern dieser Getränke an, und die Soldaten waren nicht im Stande, den Befehl durchzuführen. Es tat ihnen auch selbst wohl leid, den edlen Stoff so einfach in die Gosse laufen zu lassen, und so entwickelten sich denn auf den Straßen vor den Weinhandlungen die schönsten Saufereien. Wahre Orgien wurden auf der Straße gefeiert, und der Unfug überstieg alle Grenzen, bis Militär und Volk bis zur Ohnmacht voll waren. Als die Vorräte der berühmten Weinniederlage von Tscherepennikow an der Ecke der Furstadskaja Straße und Litjejni Prospekt vernichtet werden sollten, brach ein Haufe Soldaten und Zivilisten in den Keller ein und begann die Vorräte von Wein und Kognak zu plündern. Zur Unterstützung der Wache wurde schnell eine Kompagnie der Roten Garde beordert, mit dem Befehl, immer in die Luft zu schießen, um die Plünderer und die neugierigen Zuschauer zu vertreiben; die aber bereits betrunkenen Eindringlinge erwiderten das Feuer, und so entwickelte sich schließlich ein regulärer Kampf, bei dem es viele Tote und Verwundete gab. Trotz alledem stand das Volk bis zum späten Nachmittag reihenweise vor der Weinniederlage und wartete geduldig, bis die Reihe an sie kam, in die Kellerei einzudringen, um sich mit dem Nötigen zu versehen. Das Militär war machtlos.

Seitdem sind nun einige Monate vergangen, doch ist noch lange nicht Alles vernichtet worden.

Gestern stand in dichtgedrängter Volksmenge an der Ecke der Ligowka und des Newski Prospekt — gerade da, wo im Frühjahr die großen Versammlungen stattfanden, und wo so leidenschaftlich und freudig die revolutionären Fragen besprochen wurden — ein junger Bursche mit geröteten tränentriefenden Augen und verkaufte Wein und Schnaps. Er zog aus einem großen Sacke eine Flasche nach der anderen hervor, dieselben mit seinem Blute beschmutzend, welches reichlich aus seinen, jedenfalls von Glasscherben zerfetzten Händen floß. Er verteilte die Flaschen nach rechts und links und stopfte eilig, ohne erst zu zählen, die empfangenen verschiedenfarbigen Papierrubel in die Taschen. Je weniger der Flaschen in dem Sacke wurden, welchen er mit seinen blutigen Fingern krampfhaft zusammenhielt, desto höhere Preise forderte er dafür. Niemand handelte und feilschte — mit den Fäusten suchte sich das rückwärts stehende Volk einen Weg zu ihm zu bahnen und steckte ihm das Geld in die Hände ohne noch etwas erhalten zu haben. Die letzten drei Flaschen verkaufte er für 30, 40 und 50 Rubel. Die Käufer drückten die Flaschen an ihre Brust, vorsichtig, liebkosend, wie einen zarten Säugling, und mit verklärtem, Glück und Freude strahlendem Gesicht drängten sie wieder durch die Menge zurück, erregt flüsternd:

„Ach, Du, mein gütiger, ewiger Gott! Das war aber ein glücklicher Zufall . . ."

„Schade, schade, daß das mein ganzes Geld war, sonst hätte ich drei Flaschen genommen . . ."

„Die Teufel! Können Sie sich nicht in die Reihe stellen, wie sich's gehört! Jetzt muß man aufpassen, daß einem die Bande im Gedränge nicht noch die Flasche zerschlägt . . ."

Einem dicken Herrn in bürgerlichem Pelze wurde eine Flasche aus der Tasche herausgestohlen und während er sich stöhnend und jammernd umsah und nach dem Diebe in der Menge suchte, nahm ihm ein junger Soldat welcher das Gewehr wie ein Jäger über die Schulter gehängt, sich an ihn herandrängte, frech auch die zweite Flasche aus der Hand, ihn grob anfahrend:

„Kusch Dich, Du Bürger! Sonst gibts was!

Und der „Bürger" schwieg, — leise aufschluchzend über die Beleidigung und über seine Ohnmacht. — Der Pöbel brüllte vor Vergnügen über diesen Vorfall. Der Soldat drohte ihm nochmals mit der Faust und verschwand, indem er der Menge zurief:

„He, Ihr! Nicht ansammeln! Auseinandergehen!"

Doch die Volksmenge wurde größer und größer. Trotzdem der Sack nun leer war, ließ man den jungen Burschen doch nicht fort, sondern bestürmte ihn mit Fragen, wo und wann der Ueberfall stattgefunden habe. Es war nicht schwer zu unterscheiden, ob einer nur aus Neugierde so frug oder die Absicht hatte, hinzulaufen, um bei dem Raube zu helfen.

Mich von der Menge schon entfernend hörte ich zwei elegant gekleidete Herren leise mit einander flüstern:

„Ist das nicht furchtbar, was hier vor sich geht?"

„Ja allerdings! Aber das war doch nicht anders zu erwarten!"

„Es scheinen gute Weine zu sein?"

„Jedenfalls wohl!"

„Sollten wir nicht näher dahingehen?"

„Meinetwegen! Kommen Sie!"

Und langsam schlugen die beiden Herren die Richtung ein, woher die Schüsse gefallen waren.

In diesem Augenblick ertönte hinter mir ein verzweifelter Schrei und der Ruf:

„Dieser ist es! Dieser!"

In einem Moment hatte sich um „Diesen" die Volksmenge Brust an Brust gedrängt und wütend aufbrüllend ihn unter die Füße getreten. Die Hiebe hagelten auf ihn herunter. Ohne eine Ahnung zu haben, was der Mensch verbrochen hatte, schlug die Menge auf ihn ein. Plötzlich wieder ein Geschrei und der Ruf:

„Laßt ihn los! Ihr schlagt den Menschen ohne Grund! Wir haben den Richtigen!"

Einen Augenblick drängte die Menge zurück. Der Verprügelte richtete sich langsam auf. Einige Sekunden stehen alle lautlos, um sich im nächsten Moment wieder um den zweiten Schreier zusammenzudrängen.

Ein schlanker junger Bursche steht hochaufgerichtet in der Menge.

„Nun, schlagt zu!" sagte er.

„Also Du bist der Anstifter!"

„Dich Schmutzseele sollte man steinigen!"

Und Faustschläge regnen von allen Seiten auf die „Schmutzseele", welche jammert und sich windet, und der es schließlich glücklich gelingt, dem sinnlosen Haufen zu entschlüpfen und davonzulaufen.

„So ein glattes Aas!" schreit es hinter ihm her. „Danke Gott, Du Pestbeule, verfluchte, daß Du Dich herausgewunden hast!"

Aber warum sie alle den armen Menschen so verprügelt hatten, das wußte keiner.

Mit derselben stumpfen Gleichgiltigkeit wie die anderen alle ging ich meiner Wege!

Vom Grundeigentumsmarkt.

Liegenschaft an Clark Str. und Devon Ave. auf 99 Jahre verpachtet.

Auf 99 Jahre zu von jährlich $6500 nach 24 Jahren auf $10,000 steigendem Zins hat Sivert Hollesen an Alexander Newton die teilweise mit dreistöckigem Laden-, Büro- und Wohngebäude bebaute Liegenschaft an der Nordostecke der Devon Ave. und Nord Clark Straße, 222 bei 192 Fuß, verpachtet. Der Pächter hat sich verpflichtet, an der Devon Ave. ein acht Läden, eine Kegelbahn und ein großes Theater enthaltendes Gebäude zum Preise von $125,000 aufzuführen.

Von dem Syndikat „American Merchants" hat die Bundesregierung das sechsstöckige Gebäude, außer dem ersten Stockwerk, an der Südwestecke der Superior und St. Clair Straße, insgesammt 75,000 Geviertfuß Flächenraum, für Verwaltungszwecke der Abteilung für Geschützwesen gepachtet; erst unlängst hat sie das Pelouzegebäude in der gleichen Gegend gepachtet.

Das mit $15,430 belastete Zinshaus an der Südwestecke des Pratt Boulevard und Clayton Court, Rogers Park, Grund 120 bei 125 Fuß, ist zu $20,430 von John E. Sasser an Leon F. Titus verkauft worden.

F. M. Sanders und John Wajer haben von R. H. McElwee und Frau H. H. Walker zehn Baustellen, insgesammt 271 bei 125 Fuß, an der West 42. Straße, in der Nähe der Craneschen Fabrik, zu $7500 gekauft und bauen dort zehn Einfamilienhäuser.

Spart an Weizen. Eßt Kartoffeln

COUPON DAY

Spart an Weizen. Eßt Kartoffeln

WIEBOLDT'S größte Werte gebende Veranstaltung des Monats. Ein Verkauf, auf den viele unserer Kunden geduldig warteten. In diesem Verkauf erhalten Sie hohe Werte zu niedrigen Preisen und doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag. Angezeigte Artikel nur mit Koupons verkauft.

WIEBOLDT'S — MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Koupon — Männer-Ueberhosen — in Größen 34 bis 44, Union made, aus blau und weiß gestreiftem Hickory, — weiter Schnitt, mit Latz und einer Hüftentasche gemacht — mit diesem Koupon zu ... 85c

Koupon — Sommer Waschkleider für Damen und Misses, gestreift und figurirt, $5 wert; fancy gestreifte weiße, Garbardine-Skirts, wert $4.50, mit diesem Koupon — speziell für nur ... $2.85

Koupon — Waschbare Knaben-Anzüge, neue Fasson, in allen Farben, 2 Stücke Anzüge, mit Gürteln gemacht, reguläre Tommy Tucker Fassons, Größen 3 bis 8 Jahre, mit diesem Koupon — zu nur ... 39c

Koupon — 12 Quart nahtloser grau emaillirter Wasser Eimer, mit Holzgriff, regulär 75c wert, mit diesem Koupon für nur ... 45c

Koupon — 25c Sunshine weißer Kid Cleaner, und viele andere gut bekannte Marken, 2 Flaschen an Jed., mit Koupon, Flasche, 12½c

Koupon — Geformte Leibchen für Damen, niedriger Hals, kurze Aermel oder ärmellos; auch gestrickte dazu passende Beinkleider; reg. 50c wert — mit diesem Koupon — das Kleidungsstück ... 39c

Koupon — Rah Rah Hüte f. Knaben, oder Cowboy Fassons, alle Größen, wert 39c und 50c — mit diesem Koupon — zu nur ... 10c

Koupon — Nahtlose Bettlaken; aus schwerem Sheeting gemacht; Größe 81 bei 90 — waschen sich gut, mit 3zöll. Saum — wert $1.85; mit diesem Koupon; 6 an jeden Kunden; Stück zu ... $1.25

Koupon — J. O. King's Maschinen-Zwirn, weiß oder schwarz, alle gewünschten Nummern, 3c Sorte, spez. mit diesem Koupon, 6 Spulen an jeden Kunden — 6 Spulen verkauft zu nur ... 10c

Koupon — Gestrickte Union Suits für Damen, Umbrella Fasson, spitzenbesetztes od. enges Knie, perfekt pass. Suit, mit Koupon, zu ... 35c

Koupon — Indian Stuhl — 16 bei 16, Veneered 3 Ply geformter Sitz, Golden Finish, hat Panel Seiten, mit diesem Koupon, zu ... 29c

Koupon — Kissenbezüge, aus feinem weich finished Muslin, Größe 45 bei 36, mit diesem Koupon 6 an jeden Kunden, Stück zu ... 25c

Koupon — Echte Menschen Haarnetze, in allen beliebten Schattirungen, die beste 10c Sorte, spez. mit diesem Koupon, 6 an jeden, 3 für. 10c

Koupon — Ein bekannter Fabrikant verkaufte uns seine Muster von Männer-Hosenträgern, wert bis zu 75c, mit diesem Koupon, zu ... 25c

Koupon — 25 bei 40zöll. extra schwere türkische Bade Rugs, wendbar, waschbare Farben, grüne und weiße und Maroon und weiße Block-Muster — $1.48 Sorte; mit diesem Koupon, speziell zu nur ... 98c

Koupon — Weißer Lawn, feiner Sheer Finish, aus Combed Garn gemacht, volle Stücke, 10 Yards an jeden Kunden, m. Koupon, Yard . 15c

Koupon — Schwarze seid. Fiber nahtlose Damenstrümpfe, high spliced doppelte Sohlen, verstärkte Ferse und Zehe, mit Koupon, Paar .. 19c

Koupon — Feine französische Valenciennes Spitzen und Einsätze, hübsche Muster, Mittwoch mit diesem Koupon die Yard speziell zu ... 4c

Koupon — 36zöllige fancy Drawn Work Border mercerized Marquisette, Fabrik-Längen, in weiß, Ecru und Cream farbig, die Yard zu .. 15¾c

Koupon — Weißer Shaker Flanell, 27zöllig, schwerer Nap auf beiden Seiten, volle Stücke; 10 Yds. an Jeden, mit Koupon, Yard ... 23c

Koupon — Schwarze baumwoll. nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Ferse und Zehe, mit diesem Koupon das Paar zu nur ... 12½c

Koupon — Stickerei-Kanten und Einsätze — alles sehr hübsche Muster — speziell für Mittwoch mit diesem Koupon die Yard zu nur ... 4c

Koupon — $2.50 Knaben-Velocipedes, Stahl Tires, für Knaben von 2 bis zu 6 Jahren, mit diesem Koupon, Mittwoch zu nur ... $1.98

Koupon — Echtes Bear Brand reinwoll. Strickgarn — nur in Khaki farbig, die beste Sorte, die gemacht wird, m. Koupon, 6 an jeden, Ball 75c

Koupon — Weiße fein gerippte baumwoll nahtlose Babiesstrümpfe, dopp. Ferse und Zehe, Größen 4—6, mit Koupon, das Paar zu 12½c

Koupon — Weiße gesäumte Taschentücher für Damen — die reguläre 4c Sorte — speziell mit diesem Koupon, 10 Stück zu nur ... 25c

Koupon — Kombination Glas Zigarren Jar, 35c wert, und 7 Bug Jingo 5c Zigarren, mit diesem Koupon, beides für nur ... 28c

Koupon — Chiffon Taffeta, 36 Zoll breit, feiner weicher Chiffon Finish, nur in Navyblau, die $1.75 Sorte, mit Koupon, Yard $1.15

Koupon — Dieser Koupon und 17c berechtigt Besitzer zu 1 Paar Ayvads Water Wings; dies ist der größte je offerirte Bargain, deshalb müssen wir jeden Kunden auf ein Paar beschränken.

Koupon — Handtaschen für Damen — Hand-Geldbörsen — die reguläre 49c Sorte, speziell mit diesem Koupon offerirt zu nur ... 39c

Koupon — Wieboldt's spezielle Zigarren Clippings — regulär 75c wert — speziell mit diesem Koupon für Mittwoch zu nur ... 44c

Koupon — Reinwollene französische Serge, eine gute Auswahl von Farben, mittlere Schwere, 36 Zoll breit; $1.25 wert, eine beschränkte Quantität, mit diesem Koupon speziell zu nur ... 75c

Koupon — Koupon und 25c berechtigt Besitzer zu 4 Stücken Peet's Creme Oil Seife. Ziehen Sie Vorteil aus dieser Gelegenheit.

Koupon — „Ever Ready" Sicherheits-Rasirmesser; vollständig mit 8 Messern — speziell mit diesem Koupon offerirt zu nur ... 79c

Koupon — Misses und Kinder weiße Mary Jane Pumps, mit geschneidert. Schleife, haben echte Elkskin Sohlen; Gr. bis 2 — 79c wert, m. Koup., Paar 45c

Koupon — Ankle Strap Mary Janes für Misses, Mädchen und Kinder, mit echten Elkskin-Sohlen; kommen nur in Patent Colt, Goodyear genäht — alle Gr. bis 2 — 1.50 wt., mit Koupon, Pr., 75c

Koupon — Oxfords — weiße und schwarze Canvas Outing Oxfords — mit echter Elkskin Sohle, die länger als Leder hält, Größen 2½ bis 6, 89c Werte — mit diesem Koupon das Paar für Mittwoch zu nur 45c

Koupon — Karo Tafel Syrup — mit Koupon Büchse für ... 12½c

Koupon — Reines, feines Tafelsalz, mit Koupon 10 Pfd. Sack für .. 13c

Koupon — Swift's Pride Scouring Powder — mit Koupon, speziell 5 Büchsen für nur ... 15c

Koupon — Old Country Laundry Seife, mit Koupon das Stück zu .. 4¾c

Koupon — Frisch gerösteter Santos Peaberry Kaffee — mit Koupon — das Pfund für nur ... 16c

Kersey Brand Butterine — rein, schmackhaft, frisch gebuttert, Pfd. ... 27c

Koupon — Whitefield Brand zartes Corn; mit Koupon; nur 2 Büchsen an jeden Kunden — die Büchse zu ... 10c

Koupon — Sunny Brook Whiskey, reg. $2.25 Wert, Quartflasche mit Koupon zu nur .. $1.75

Koupon — Feinste norweg. Fass. Fettheringe; mit Koupon, Stück zu ... 5c

Wieboldt's präparirtes Mustard Dressing; Jar speziell zu nur ... 9c

Eier, ausgesuchte und große, Dutzend ... 38c

Weiße Calif. Navybohnen, Pfund ... 12½c

Thelma Brand reine Apfelbutter, Jar ... 22c

Frisch gemahlenes weißes Cornmehl, Pfund, zu nur ... 6¾c

Home Made kochen, loses Corned Beef — Pfund ... 20¾c

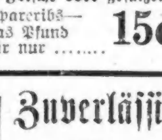
Frische oder gesalzene Spareribs — das Pfund für nur ... 15c

Frisch gemahl. weißes Reismehl, Pfd. ... 12½c

DR. HIRSCH,
16. Jahr bei Wieboldt's.

„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete u. schwache Augen existiren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark und verhüten Entzündung der Augen. Diese Woche solid goldene Gläser, komplet, $3.00. — Linsen das erste Jahr frei umgetauscht. — Frei: Neue Goldschrauben oder Rezementiren oder Gold E. G. Springs oder Adjustiren ist frei; diese Kleinigkeiten werden gern gemacht.

Zuverlässige Zahnarbeit



22-karat. Goldkronen zu ... $3.45
$10 Goldkronen zu nur ... $5.00
$10 Platten speziell zu ... $5.00

Füllungen so niedrig wie 50c. Garant. Arbeit.

Dr. Goldstein u. Assistenten

Zahnärzte bei Wieboldts.

In Feuersnot.

In der Wohnung des 73jährigen Otto Peters, Nr. 3134 N. Western Avenue, brach gestern Feuer aus. Peters erwachte rechtzeitig, sprang aus dem Bett, rüttelte seine 74 Jahre alte Gattin Julia Anna aus dem Schlafe und trug sie in seinen Armen durch Rauch und Flammen ins Freie. Dann brach er erschöpft zusammen. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es mehrere hundert Dollars Schaden angerichtet hatte.

In einer überfüllten Grand Ave.-Elektrischen schrie gestern Frau Minnie Richardson, Nr. 1137 N. Homan Ave.: „Rettet mich, ich sterbe!" Ehe ihr noch Jemand beispringen konnte, fiel sie tot von ihrem Sitz. Alle Umstände deuten darauf hin, daß sie einem Herzleiden erlegen sei.

— Auffsitzer. — „Gestern bin ich mal bis auf den Meeresgrund getaucht." — „Das ist doch aber nicht möglich!" — „Warum denn nicht. Es war ja an dieser Stelle nur zwei Meter tief."

— Immer nobel. — Sie wohnten beim Fischer Piepenhagen in einem Hause während der Badesaison: Kanzleisekretär Stresemanns, seine Schwester mit ihrem Gatten August Pasemann, und dann die Kinder. Eines Morgens traf ich den Kanzleisekretär mutterseelenallein auf der Düne. Als wir uns gegenseitig gebeichtet hatten, daß wir leidenschaftliche Schwimmer seien, waren unsere Seelen gleich im schönsten Takt, und ich fragte ihn, ob wir uns nicht am Donnerstag im Herrenbad treffen könnten. „Am Donnerschdage?" antwortete er, „Sie, das baßt awer schlächt! Da hat Sie nämlich gerade mein Schwager de Badehose!"

— An einer Badeanstalt befindet sich der Anschlag: „Erwachsene dreißig, Kinder fünfzehn Pfennige." Ein Herr tritt zur Kasse mit der Frage: „Kann ich nicht auf ein Kinderbillet baden? Mein Arzt hat mir verordnet, nicht länger als zwei Minuten im Wasser zu bleiben."

— Im Bade. — „Aber Herr Kohlmeier, Sie rauchen sogar im Wasser. Das tut man doch nicht." — „Warum nicht? Ein Dampfschiff raucht doch auch im Wasser."

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str. Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:
Landon C. Rose ... Präsident
John T. Emery ... Vizepräsident
Charles E. Schick ... Vizepräsident
Otto G. Roehling ... Kassirer
Victor H. Thiele ... Hülfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 9 Uhr.
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Leset die „Sonntagpost"!